

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Brödy.

Einzelne Nummern in Budapest 4 kr., in der Provinz 5 kr.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Waitner-Boulevard Nr. 34.

Die Delegationsverhandlungen.

Budapest, 10. Juli.

Die Delegationen werden ihre diesjährigen Arbeiten in kurzer Zeit beendigt haben. Es darf wohl heute schon konstatiert werden, daß die gemeinsame Regierung keinen Grund hat, mit dem Resultate der Verhandlungen unzufrieden zu sein: Was sie von den Delegationen verlangt hat, das wurde ihr ungeschmälert votirt. Der Ernst der politischen Lage, welcher schon in der Ansprache des Kaiser-Königs an die beiden Parlamentsauschüsse einen bedeutungsvollen Ausdruck gefunden, verlich auch den Berathungen dieser Körperschaften und ihrer Subkomitès den Charakter besonnener Ruhe. Was speziell den wichtigsten Theil der gemeinsamen Vorlagen, das Kriegsbudget, anbelangt, begegneten die Intentionen des gemeinsamen Ministeriums, trotz der Größe der den Bevölkerungen der Monarchie auferlegten Last, dem vollen Verständnisse und der Würdigung der Delegationen. Einzelne Symptome der Disharmonie, wie beispielsweise der Exodus der oppositionellen Mitglieder aus dem ungarischen Heeresauschüsse, wurden bald beseitigt und sie wiegen nicht schwer angeht, der auch in der heutigen Plenarsitzung der ungarischen Delegation konstatierten Thatsache, daß hinsichtlich der angestrebten Ziele zwischen der Regierungspartei und der Opposition kein sachlicher Gegensatz besteht. Ein schwaches Nachwibrin der in der letzten parlamentarischen Campagne entfachten außerordentlichen Erregung war nicht ganz zu vermeiden, doch waren diese Nachflänge nicht solcher Natur, daß sie den Eindruck des imponirenden Einverständnisses zwischen der Regierung und den verfassungsmäßigen Körperschaften beeinträchtigt hätten. Die Opposition hat weder gegen die einzelnen Positionen des Budgets, noch gegen die Prinzipien, von denen sich die gemeinsame Regierung leiten läßt, eine meritorische Einwendung erhoben. Auch hinsichtlich jener Postulate, welche von volkswirtschaftlichem Gesichtspunkte aufgestellt wurden und welche vornehmlich den Zweck verfolgen, daß der ungarischen Industrie und der ungarischen Landwirtschaft die praktische Möglichkeit, an den Lieferungen für die Armee zu partizipiren, gesichert werde, herrscht

einerseits im Schoße der Delegation volle Einigkeit und ist andererseits bei der Regierung die prinzipielle Geneigtheit vorhanden, diesen Wünschen nach Thunlichkeit entgegenzukommen. Das Gros der bedeutenden Rüstungsarbeit, welche in den letzten Jahren solch' außerordentliche Mittel in Anspruch nahm, wie noch nie zuvor, ist nunmehr vollendet und diese Thatsache findet auch darin ihren Ausdruck, daß nunmehr die außerordentlichen Erfordernisse eine mäßige Abnahme aufweisen. Andererseits dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, als wäre in nächster Zeit Aussicht auf eine Entlastung der Völker der Monarchie vorhanden, denn wenn die äußerst gespannte Lage auch nicht so bald zu einer Konflagration führen sollte, so ist es doch gewiß, daß wir, um die imminente Kriegsgefahr abzuschwächen, fortwährend gerüstet dastehen müssen. „Die Ruhe des Starken“ war das Motto, mit welchem die derzeitige Lage am treffendsten charakterisirt wurde. Um diese Ruhe genießen zu können, müssen wir eben stark sein und diese Stärke hat das resignirte Tragen der den Völkern der Monarchie auferlegten Lasten zur Voraussetzung.

Die Verhandlung des Ressorts des Auswärtigen, obwohl finanziell minder belangreich, verlief bei Weitem nicht so glatt, als die Debatte über das Budget des Kriegsministeriums. Ein zwingender Grund dafür, daß in der ungarischen Delegation die Kritik einen formell zwar sehr gemäßigten, doch in der Sache ziemlich entschiedenen Ausdruck erhielt, lag nicht vor. Hinsichtlich der leitenden Prinzipien unserer auswärtigen Politik herrscht unter den Parteien keine nennenswerthe Verschiedenheit. Hätte sich der Bericht des Ausschusses für Auswärtiges auf die Besprechung dieser leitenden Prinzipien beschränkt, so hätte derselbe ganz gewiß ohne Widerspruch das Plenum passirt. Der Bericht ging aber weiter, als es unter den gegebenen Umständen zu gehen rathsam war. Er schloß mit einer geradezu enthusiastischen Verherrlichung des Ministers des Aeußern und mit einer Kundgebung des unbegrenzten Vertrauens gegenüber der Person und der Politik des Grafen Kálnoky, wodurch naturgemäß ein Widerspruch seitens jener Politiker provozirt wurde, welche

vor den Mißerfolgen unserer auswärtigen Politik in den benachbarten Balkanstaaten denn doch nicht ein Auge zudrücken zu sollen glaubten. Es gibt unseres Wissens derzeit keinen Politiker in Ungarn, der unter den gegenwärtigen Verhältnissen die Leitung unserer auswärtigen Angelegenheiten anderen Händen anvertrauen möchte. Ein entschiedenes Mißtrauen gegenüber dem Grafen Kálnoky besteht bei keiner politisch bedeutenden Gruppe. Selbst die Opposition theilt die politischen Prinzipien, wie dieselben in der Ansprache Sr. Majestät und in den Erklärungen des Ministers des Auswärtigen zum Ausdruck gelangten. Thatsache ist es, daß hierzulande Niemand eine wesentlich andere auswärtige Politik, als die vom Grafen Kálnoky vertretene, will. Es ist aber auch Thatsache, daß die Vorgänge in Serbien und Rumänien partielle Mißerfolge dieser Politik bedeuten. Es kann Jemand der Ansicht sein, daß durch größere Geschicklichkeit und Wachsamkeit der zu unseren Ungunsten eingetretene Umschwung in den Balkanländern hätte abgewendet werden können. Andere mögen die Ansicht vertreten, daß dieser Umschwung durch die friedlichen Mittel der Diplomatie überhaupt nicht zu verhindern war, daß also Graf Kálnoky den Vorwurf nicht verdiene, es treffe theilweise ihn die Schuld, daß unser Einfluß in den betreffenden Balkanstaaten auf Null reduziert wurde. Beide Ansichten lassen sich vertreten, und bei unserer heutigen Kenntniß der Vorgänge ist ein apodiktisches Urtheil in dieser Frage geradezu ausgeschlossen. Diejenigen, welche zur Ansicht hinneigen, daß unsere Position in Serbien und Rumänien bei Entfaltung größerer Energie — und zwar ohne koerzitive Mittel — zu behaupten gewesen wäre, werden ihr Urtheil in der Schwebe lassen; Jene, welche meinen, Graf Kálnoky habe alles Mögliche geleistet, was ohne Herausbeschwören gewalttamer Komplikationen geleistet werden konnte, werden sein Vorgehen entschuldigen und ihm das Absolutorium ertheilen. In diesem Vorgehen wäre Logik und Gerechtigkeit, und wir glauben nicht, daß Graf Kálnoky unter den obwaltenden Umständen mehr verlangt hätte, als dieses Absolutorium für die Vergangenheit und die Zusicherung der Unterstützung für die Zukunft im Allgemeinen. Daß aber angesichts

Seldinen der Revolution.

(Original-Femilleton des „Neuen Pester Journal“.)

Es sind eben hundert Jahre her, seit die Revolution, die man die große nennt, in Paris ausbrach. Man datirt ihren Beginn entweder von der Konstituierung der Nationalversammlung am 17. Juni 1789, oder vom Sturm auf die Bastille am 14. Juli; beide Daten sind nur bedingungsweise richtig, denn schon in den ersten Monaten des Jahres 1789 fanden in ganz Frankreich Aufstände statt, welche durch schwere Hungernoth hervorgerufen waren. Die Ereignisse aber, welche zuerst die europäische Welt aufmerksam machten, begannen sich im Juni und Juli zu entwickeln; sie füllten die merkwürdigsten Blätter der Weltgeschichte; große Ideen und Bestrebungen, welche das Morgenroth einer neuen Zeit anzukündigen scheinen und sich zu blutigen Wahnsinnsgebilden verzerrten, mörderische Gräueltaten unter geheiligter Flagge, Erhabenes und Lächerliches, Großartiges und Abscheuliches in grotesker Mischung, wie es die Welt nie vorher gesehen. Die drei hervorragendsten Frauengestalten der Revolution, Madame Roland, Charlotte Corday und Theroigne von Mericourt repräsentiren zusammen den Charakter der Revolution in sehr merkwürdiger Weise.

Madame Roland ist die Verkörperung jenes unbestimmten hochfliegenden Idealismus, welcher sich in den ersten Anfängen der Revolution vielfach kundgibt und nachher in den blutigen Orgien der Guillotine untergeht. Die schöne Frau Roland, geborne Phillipon, die Tochter eines Kupferstechers aus Lyon, war die Gattin des Ministers des Innern Roland, eines hervorragenden Mitgliedes der Girondin, jener Partei, welche zunächst die edlere Seite der Revolution kennzeichnet.

Die ebenso schöne, wie geistvolle und beschei-

dene Roland hielt einen jener berühmten Salons, in welchen sich das vornehme Geistesleben jener Zeit konzentrirte. Sie hatte die Schriften Rousseau's und Voltaire's studirt und daraus ihre idealen Meinungen über Staat und Gesellschaft geschöpft, und sie verstand es, wie vielleicht nur eine schöne Französin es versteht, ihre Begeisterung den jüngeren Mitgliedern der Gironde mitzutheilen. Man schaute sich um sie und lauschte ihren Worten; unter dem Einflusse der schönen, liebenswürdigen Frau glaubte man an die Möglichkeit, einen Idealstaat zu begründen, in welchem Gleichheit und Gerechtigkeit herrschen, in dem es keinerlei unverdiente Vorrechte gibt. Aber es kam ganz anders: in der Sitzung des Nationalkonventes am 2. Juni 1793 vollzog sich der Sturz der Gironde und der blutige Terrorismus der Jakobiner gelangte zur schrankenlosen Herrschaft. Die Abgeordneten der Gironde wurden verhaftet und durch die Guillotine hingerichtet. Auch Madame Roland konnte diesem Schicksal nicht entgehen. Noch in dem Gefängniß der Conciergerie blieb sie ihren Idealen treu, suchte den Muth und die Begeisterung ihrer Mitgefängten aufzurichten, und ohne daß sie ihre Fassung verloren hatte, fiel ihr schönes Haupt unter dem Fallbeil.

Die ebenso schöne und ebenso makellos reine Charlotte Corday, ein unwissendes, in der Provinz aufgewachsenes Bauernkind, ahnt nichts von Idealen des Staates und der Gesellschaft. Zwar, sie stammt aus einer altadeligen Familie, aber sie weiß nichts von der Welt, bis einige flüchtige Girondisten bis in ihre ländliche Einsamkeit dringen. Sie erzählen von den Gräueltaten, welche das Jakobiner-Trinwirat Robespierre, Marat und Danton verübt. Charlotte sinnt und brütet. Plutarch ist ihr in die Hände gefallen und sie findet in diesem Buche eine Vertheidigung des Tyrannen-

mordes. Und in ihrer jungen, glühenden Seele reift ein großer Entschluß. Sie wollte Marat, den berühmtesten der drei Machthaber, tödten. Mit einem Dolche bewaffnet, kam sie nach Paris und ließ sich bei Marat melden. Sie habe ihm Verschwörer gegen die Sicherheit der Nation zu denunziren. Er empfing sie in der Badewanne, über welche man eine Decke geworfen hatte. Auf einem rohen Brette, das man über dieselbe legte, schrieb er sich die Namen Jener auf, die sie nannte. „Binnen wenigen Tagen sollen sie nicht mehr sein“, versicherte er ihr. Da stieß sie ihm den Dolch in die Brust und ihr Werk war vollbracht. Vier Tage später wurde sie hingerichtet. Sie starb so standhaft, sie war so schön in ihrer Würde und Unschuld, daß ein junger Deutscher, Adam Luy, hingerissen durch ihren Anblick, zu sterben begehrt, wie sie. Man that ihm seinen Willen — auf einen Kopf mehr oder weniger kam es damals nicht an. Ein wunderbares und wunderliches Beispiel, wie gering damals ein Menschenleben wog, wie leicht, wie geringfügig in jener Schreckenszeit der Tod schien.

Wenn Charlotte Corday den blutigen Fanatismus jener Tage in seiner reinen Gestalt darstellt, so ist Theroigne aus Mericourt die Muse der Goffe, die Göttin des fanatisirten, blutgierigen Straßenpöbels. Das schöne Bauernmädchen soll von einem Aristokraten verführt und verlassen worden sein; angeblich schwor sie der bevorzugten Klasse Rache. Im Palais Royal, dem Hauptquartier der Revolution, begann sie ihre Rolle, die schönste, die feurigste unter jenen fürchtbaren Weibern, welche während der ganzen Blutszeit eine so verhängnisvolle Rolle spielten. Wie Madame Roland die edle Schwärmerin der Girondisten, so schürte die Theroigne den Fanatismus des Pöbels.

Aber auch im Nationalkonvent übernahm sie eine nicht unbedeutende Aufgabe, indem sie den Ver-

positiver, von Niemandem geleugnet, wenn auch nur partieller Mißerfolg eine feierliche und bedingungslose Vertrauensfundgebung provoziert werde, dazu lag keine Nothwendigkeit vor. Die Politik des Grafen Kálnoky bedurfte zu ihren zukünftigen Erfolgen und zur Wahrung ihres moralischen Gewichtes eines solchen forcirten und abnormen Nothbehelfes sicherlich nicht. Durch das Wegbleiben jener Vertrauensfundgebung wäre die in Interesse der Monarchie beeinträchtigt worden, während andererseits die gestrigen oppositionellen Bemerkungen des Grafen Apponyi, des Grafen Theodor Andrássy und Julius Horváth's, welche ausschließlich durch die, wie wir glauben, überflüssige Vertrauensmanifestation veranlaßt wurden, dem Minister des Aeußern gewiß nicht angenehm waren, wenn wir auch nicht annehmen wollen, daß dieselben eine die Position des Ministers schwächende Wirkung geübt hätten.

Auch wir sind der Ansicht, daß es dafür gefordert ist, daß die Bäume der serbischen Irredenta nicht in den Himmel wachsen, und sicherlich wird das Schicksal des europäischen Friedens nicht in Kraszewo oder Belgrad entschieden werden. Doch wäre Derjenige mit Blindheit geschlagen, der annehmen wollte, die Geschehnisse an unserer Süd- und Ostgrenze seien für uns absolut indifferent.

Ungarische Delegation.

— Telegraphischer Bericht. —

Wien, 10. Juli. Die ungarische Delegation hat heute ihre fünfte Plenarsitzung gehalten. Anwesend waren seitens der gemeinsamen Regierung: die Minister Bauer und Kállay, der Präsident des gemeinsamen obersten Rechnungshofes Wilhelm Tóth, Admiral Sterneck, die Sektionschefs Szögyény, Lambert und Szentgyörgyi; seitens der ungarischen Regierung: Ministerpräsident Tisza und die Minister Baron Drezy und Baross.

Nachdem Präsident Graf Franz Tisza die Sitzung eröffnete, wurden vor Allem zu Mitgliedern der Runtienkommission die Delegirten Ernst Dániel, Max Falk, Alexander Hegedüs, Stephan Rafovczy, Oliver Szlavy, Graf Ludwig Tisza und Moriz Wahrmann gewählt. Dann folgte der Tagesordnung gemäß die Verathung des Heeresverordnungs. Im Sinne des Ausschussesberichtes legte zunächst Referent Stephan Rafovczy aus, daß gewisse Posten des heurigen Budgets im Betrage von 7 Millionen im vorliegenden Budget wohl nicht vorkommen, daß aber die Heeresverwaltung genöthigt sei, anderweitige neue Ansprüche im Betrage von mehr als 6 Millionen zu stellen. Aber bei diesem Budget sei nicht der finanzielle Gesichtspunkt allein maßgebend. Man müsse den Vorschlag votiren in Anbetracht der politischen Lage Europa's. Unsere Wehrmacht dürfe nicht vernachlässigt werden, denn wir müssen nicht nur vorsichtig, sondern auch stark sein. (Beifall.)

Alos Weöthy erörterte zunächst die Verdrängung des oppositionellen Standpunktes. Er bewilligte den Vorschlag, aber nicht die Nachtragskredite. Die Opposition berechne das Mehrerforderniß in Folge des neuen Wehrgesetzes auf vier Millionen, der Kriegsminister dagegen bringe bloß 487,000 fl. heraus; die Unrichtigkeit der letzteren Rechnung werde sich bald

lauf der Verhandlungen zu beseuern oder zu vereiteln wüßte, so daß die hervorragendsten Parteiführer sich um ihre Gunst bewarben. Bei allen öffentlichen Gewaltthatigkeiten war sie, eine Pistole in der Hand, die Anführerin; bei der Plünderung der Tuilerien griff sie thätig ein; bei dieser Gelegenheit sah man sie einen jungen, angeblich royalistisch gefinnten Schriftsteller eigenhändig niederhauen. Noch mehr jedoch als durch ihr Beispiel, wußte sie durch ihre Beredsamkeit, durch ihre zündenden Worte zu wirken. Ueber ihr Ende liegen keine historisch glaubhaften Daten vor.

Wir möchten hier noch ein anderes, weniger bekanntes Beispiel von weiblichem Heroismus erwähnen. In der Conciergerie sah der ehemalige Gouverneur der Invaliden, Sombrenil, gefangen. Eines Morgens, als der furchtbare Pentekostentag vorfuhr, um die Opfer der Guillotine zu holen, rief man auch seinen Namen auf. Da warf sich seine Tochter den Schergen zu Füßen und flehte in erschütternder Weise um sein Leben. Man schlug ihr vor, einen Becher Aristokratenblut zu trinken; das nächste Opfer der Guillotine lieferte den schenklischen Trank; das Mädchen schluckte davon und ihr Vater war gerettet.

Die unglückliche Königin Marie Antoinette und ihre Schwägerin Madame Elisabeth haben keinen geringeren Heldenmuth als die Roland und die Corday bewiesen, nur waren sie zu passivem Martyrium verurtheilt. Marie Antoinette erschien in fast zerlumpter Kleidung und mit ergauntem Haare vor dem Revolutionstribunal und trotzdem betrug sie sich wie eine Königin. Mit solcher Würde, solcher Ruhe wies sie die Verantwortung für die schmachtvollen Beschuldigungen, mit denen man sie überhäufte, zurück, daß selbst ihre rohen Richter verstummten. Im grauen Armenfingergewande schleppte man sie auf das Schaffot, sie ertrug mit Sanftmuth und Gelassenheit

herausstellen. Die Heeresverwaltung strebe seit Jahren nach Erhöhung des Friedensstandes und das neue Wehrgesetz habe sie ermächtigt die Rekruten, Reservisten und Ersatzrekruten je nach ihrer Laune eigenmächtig einzuberufen. Der Redner beanstandete sodann auf Grund von Privatinformationen die Art und Weise, wie die außerordentlichen Rüstungskredite verwendet wurden. Ueberhaupt widerspreche die Pauschalbewilligung von Krediten dem Budgetrechte; auch sei der Kredit von 1888 weder so dringend, noch so diskreter Natur gewesen, daß man dem Budgetrecht nicht hätte Rechnung tragen können. Auch die Schlussrechnungen beweisen, daß die absolute finanzielle Finanzgebarung immer ungeschminkter aufträte. Er verweigert die Nachtragskredite.

Graf Ludwig Tisza berichtigte mehrere Aeußerungen des Redners und erklärte unter Anderem, der Rüstungskredit sei nicht für eine Mobiltirung, sondern zur Vorbereitung der, für eine eventuelle Mobiltirung erforderlichen Maßregeln votirt worden. In Betreff der Nachtragskredite bemerkte Graf Tisza, man könne beim Entwurfe eines Vorschlages unmöglich alle außerordentlichen Ereignisse voraussehen welche möglicherweise eintreten können. Aber auch Redner würde es gerne sehen, wenn Pauschalcredite überhaupt nie nöthig wären. (Beifall.)

Franz Volgar betonte die Opferwilligkeit der Opposition gegenüber der Armee; wenn die Opposition konstitutionelle Garantien verlange, sei dies kein Angriff gegen die Armee, sondern es geschehe eben im Interesse der Armee, des Thrones und der Monarchie. Die Opposition wüßte nichts Anderes, als die volle Solidarität der Armee mit der Nation herzustellen. In Betreff der einjährig-Freiwilligen stellte Volgar das Verlangen, daß Niemand los aus dem Grunde, weil er der deutschen Sprache nicht mächtig sei, zum zweiten Dienstjahre gezwungen werden solle. Wenn die Aeußerung des Kriegsministers, daß jetzt andere Zeiten seien, daß jetzt ein anderer Wind wehe, so viel bedeute, als sollten nun die berechtigten Ansprüche Ungarns bewilligt werden, so werde der Minister das Werthvollste für die Armee errungen haben, was es gebe und was man mit Geld nicht erkaufen könne. Redner bewilligt übrigens den Vorschlag.

Alois Weöthy konstatierte, daß die Majorität und die Opposition von verschiedenen Prämissen ausgehen und doch zu demselben Resultat, nämlich zur Votirung des Budgets, gelangen; dies beweise, daß die Majorität die Sache sehr gut überlege, ehe sie Beschlüsse fahre. Gegen Weöthy bemerkte Volgar, es sei sehr leicht, hinsichtlich der Vergangenheit nachträglich den Propheten zu spielen, dabei aber für die Zukunft keine politische Richtung zu präzisiren. Redner verwahrt sich dagegen, als hätte die Majorität das ungarische Staatsrecht nicht vor Augen, und nimmt den Vorschlag, sowie den Ausschussbericht an.

Nach einer kurzen Aeußerung des Grafen Szécsen und einer persönlichen Erwiderung Weöthy's war die Generaldebatte abgeschlossen.

In der Spezialberathung wurde das Budget im Sinne der Ausschussinträge votirt.

Budapest, 10. Juli.

Im Ceremonienaal der Hofburg fand heute Nachmittags 5 Uhr das erste Delegations-Diner statt. Von jeder Delegation waren je 30 Mitglieder und außerdem die gemeinsamen Minister, die beiderseitigen Ministerpräsidenten und die obersten Beamten der gemeinsamen Centralstellen geladen. Vor Beginn des Diners sprach der Kaiser mit den beiden Delegations-Präsidenten Fürsten Windischgrätz zur Linken des Kaisers. Die übrigen

die Schmähungen des Pöbels; mit einem Lebewohl an ihre Kinder und einem Abschiedsbrief auf die Tuilerien legte sie, ohne zu zittern, das Haupt auf den Block. Welch ein Gegensatz zu Madame Dubarry, der letzten Geliebten Ludwig's XV., die man ebenfalls auf das Schaffot schleppte und die hier noch weinend und heulend um einen Aufschub bat.

Auch Madame Elisabeth, die Schwester des hingerichteten Königs, wurde von den verwaischten Königskindern fortgerissen und vor das Tribunal geschleppt, nur weil ein Mitglied deselben, Villaud-Arennes, ihren Kopf forderte. Die einzige Anklage, die man gegen sie zu erheben vermochte, bestand darin, daß sie am 10. August, am Tage der Plünderung der Tuilerien, an der Seite des Königs geblieben war.

„Wozu Eure Fragen“, sprach sie gelassen, „Ihr wollt meinen Tod! Ich wünsche nichts weiter, als mit meinen Lieben, die mir vorangegangen sind, vereint zu werden.“ Und man schleppte sie auf das Schaffot.

In derselben Weise wie Prinzessin Elisabeth sind zahlreiche Frauen und Töchter der Aristokratie gestorben. Man hatte ihre Angehörigen hingerichtet und sie forderten den Tod, um einer Welt der Gräueln zu entrinnen, in der sie nichts zu hoffen hatten. Zum Glück hat die „erste Revolution“ noch andere große Folgen gehabt, als nur Helden- und Opfernuth bei Einzelnen zu entflammen. Die „Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit“, welche sie auf ihre Fahne schrieb, war ein Truggebilde, aber es blieb die Bemächtigung unsinniger und ungerechtfertigter Privilegien, der Begriff einer Nationalvertretung und die Berechtigung des Bürgerstandes, an der Geistesgebung theilzunehmen.

F. von Kapff-Genther.

Plätze waren derart vertheilt, daß je ein österreichischer und ein ungarischer Delegirter nebeneinander saßen. Im Cercle, der nach dem Diner stattfand, sprach der Kaiser zuerst mit dem Minister, dann mit Admiral Sterneck, mit den beiden Delegations-Vizepräsidenten, Baron Chlumetzky und Grafen Ludwig Tisza; ferner mit den Ausschuss-Referenten Falf, Rafovczy, Mattusch, Bilinski und Baron Bezecny, hierauf mit dem Fürsten Rhevenhüller, Grafen Hynn, Kieger, Kathrein, Brombar, Grafen Anton Szécsen, Bischof Schlauch, Bohus und Grafen Emanuel Andrássy. Wiederholt an erste sich hiebei der Monarch mit Befriedigung über den Gang der Verhandlungen. Bei Emanuel Andrássy erkundigte sich der Kaiser sehr lebhaft nach dem Befinden des Grafen Julius Andrássy und war sehr erfreut, als Emanuel vom guten Nachrichten erzählen konnte. Mit Kieger und Mattusch besprach der Kaiser das Ergebnis der böhmischen Landtagswahlen. Allgemein fiel auf, daß Graf Albert Apponyi nicht angefahren wurde. Nach ungefähr halbstündigem Cercle verließ der Kaiser den Saal.

Der Minister des Innern, Graf Géza Teleki, hat den Wählern von Naghsomkut für die ihm angebotene Kandidatur in einem offenen Briefe gedankt. Der Minister sagte darin unter Anderem, daß seine Ansichten über die Verwaltungsreform schon von früher her bekannt seien, bis jetzt aber sei es ihm noch nicht möglich gewesen, sein Projekt in ein systematisches und hinreichend detaillirtes Programm zu fassen und dasselbe den kompetenten Kreisen zur Beurtheilung zu unterbreiten; er werde bemüht sein, bei der Umgestaltung der Verwaltung die Interessen des Staates voll zur Geltung zu bringen, andererseits aber die Rechte und Interessen der Individuen und Korporationen zu sichern.

Der österreichisch-ungarische Gesandte in Serbien, Herr v. Hengelwässer, hat heute einen längeren Urlaub angetreten und ist von Belgrad, wohin er gestern zurückgekehrt war, um bei der Ankunft des Königs Alexander anwesend zu sein, abgereist. Zum Nachfolger Hengelwässer's ist, wie es heißt, General Freiherr v. Thömmel aussersehen.

An der Hand des Delegationsberichtes des Ministers Kállay feiert die Berliner „Post“ die Erfolge der nach der Okkupation organisirten und seither wesentlich verbesserten Verwaltung in Bosnien. Die „Post“ konstatiert unter Anderem, selbst die Panlawistenblätter seien genöthigt gewesen anzuerkennen, daß das Regime der Donau-Monarchie den Serben in Bosnien und der Herzegovina in materieller und kultureller Beziehung Vortheile biete, deren Werth die Empfangenden erkennen und würdigen.

Gestern haben in Oesterreich weitere Landtagswahlen stattgefunden. Die Handelskammern Böhmens haben 8 Abgeordnete, meist Durchgefallene bei den Dorf- und Städtewahlen, und 7 Deutschliberale entsandt. Bei den engeren Wahlen in Böhmen haben bisher, so gestern in Pilsen, die Deutschen durch Stimmenthaltung den Abgeordneten zum Siege verholfen. Bei der engeren Wahl in Laibach hat ein Jungslowene gesiegt. Die galizischen Landtagswahlen sind gestern zum Abschlusse gelangt. Nach dem Ergebnisse derselben werden der Schlachizzen-Majorität gegenüberstehen: 16 Ruthenen, 4 polnische Bauern, 12 freimüthige polnische Abgeordnete aus der Städtekurie, ferner der deutschgesinnte Bialaer Abgeordnete und 3 Landgemeinde-Vertreter, zusammen 36 Mann.

Ausland.

Budapest, 10. Juli.

Zur Tagesgeschichte.

Nun scheint auch die Pforte, welche sich während der allgemeinen Beunruhigung wegen der Balkan-Vorgänge apathisch verhalten hat, aus ihrem Phlegma gerathen zu sein, wenn sich die Nachricht des Bukarester „Telegraphen“ bewahrheitet, welcher heute aus Mostar gemeldet wird, es finde eine große Konzentration türkischer Truppen an der serbisch-montenegroischen Grenze statt.

Belgrader Nachrichten zufolge nimmt das Räuberwesen in Serbien erschreckende Dimensionen an. Täglich laufen Meldungen über Straßenraub, Mord und Brandstiftungen ein. Die Räuberbanden bestehen zumeist aus entlassenen Gendarmen, früheren berittenen Grenz-Sicherheitswachmännern, entpungenen Sträflingen, durchwegs entschlossene, verwegene Kerle, die mit unglaublicher Frechheit reiche Bürger und Fabrikanten aus Bosnien an der Grenze, in Wäldern entführen und ein Lösegeld von 500 bis 1000 Dufaten verlangen. Die Regierung bietet Militär auf, um dem Räuberwesen ein Ende zu machen. In der Umgebung von Belgrad sind ebenfalls Banden aufgetaucht. — Die serbische Regierung gibt die Gestiz von Räuberbanden zu, sucht aber die Sache durch ein offizielles Belgrader Telegramm folgendermaßen zu beschönigen:

Das Auftauchen einzelner Räuber hat den Gegnern der heutigen Regierung Anlaß zur Verbreitung allerlei beunruhigender Gerüchte gegeben. Derlei Befürchtungen sind indeß völlig grundlos! Da einerseits festgestellt ist, daß die Räuberbanden sich aus entpungenen Häftlingen und entlassenen Gendarmen

refräsenten, andererseits aber die Regierung die energischsten Maßregeln getroffen hat, um dem Treiben ein Ende zu setzen und die Uebelthäter festzunehmen. Da dieselben bekannt sind, dürfte letzteres nicht schwer fallen. Zu diesem Zwecke und um ähnlichem Unwesen für die Zukunft vorzubeugen, wurde auch die Bewaffnung des dritten Aufgebots mit alten Waffen angeordnet, was übrigens auch mit der Absicht der Regierung, die Nationalmiliz successiv einzuführen, in Zusammenhang gebracht zu werden vermag, jedoch gleichfalls keine beunruhigende Deutung zuläßt.

Ueber einen serbisch-bulgarischen Zwischenfall wird gleichfalls aus Belgrad gemeldet:

Vor einigen Tagen verhaftete die bulgarische Grenztruppe zwei Studenten und einen Zollbeamten auf serbischem Gebiete bei Zren. In dieser Angelegenheit ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Serbien fordert die sofortige Freilassung der widerrechtlich Verhafteten.

Ueber die Ankunft des serbischen Königs in Belgrad wird noch unterm Gezirgen berichtet:

König Alexander ist mit den Regenten Protics, Belimarkovic, den Ministern und großem Gefolge heute um 6 Uhr Abends von seiner Rundreise nach Belgrad zurückgekehrt. Der Bahnhof war festlich dekoriert, die Hauptstraßen bis zum Konak waren besetzt. Beim Bahnhofe waren drei Bataillone Infanterie, das Donau-Artillerie-Regiment, die königliche Garde zu Pferd, eine Abtheilung der Sanitätsstruppen mit Fahnen und Musik aufgestellt. Zur Begrüßung des Königs hatten sich die Spitzen der Behörden, die Generalität, das Offizierscorps, der höhere Klerus unter Führung des Metropolitens Michael, das diplomatische Corps, darunter auch der österreichisch-ungarische Gesandte v. Hengelmüller, der von Mehadia eigens zum Empfange zurückgekehrt war, auf dem Perron eingefunden. Die in der Nähe des Bahnhofes gelegenen Plätze und Straßen waren vom Publikum dicht besetzt. Beim Einfahren des königlichen Zuges in die Halle intonirte die Militärkapelle die Nationalhymne und erscholl der feierliche Hymnus. Der junge König, der vorzüglich ausieht, verließ dem Aufsteigen nach sehr gut gelaunt das Coupé und eilte sofort auf den Obersten Pavlovics und den Metropolitens Michael zu, welche letzterer eine kurze Begrüßungsansprache hielt. Nachdem der König seitens der Diplomatie und der Stadtrepräsentanz begrüßt worden, nahm er von zwei Mädchen einen Kranz und ein prachtvolles Bouquet entgegen und fuhr dann in Begleitung des Adjutanten Major Cirics unter fortwährenden Ovationen in den Konak. Zur Feier der Ankunft des Königs findet heute eine Illumination statt.

Der deutsch-schweizerische Streitfall ist noch immer nicht über den diplomatischen und journalistischen Federkrieg hinausgekommen.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt zu den Meldungen der Blätter, nach welchen der Schweizer Bundesrath die Absicht habe, demnächst die Noten an Deutschland im Bundesblatte erscheinen zu lassen, die Schweizer Regierung würde damit dem diesseitigen Wunsche entgegenkommen, daß die öffentliche Meinung sich nach vollständiger Kenntniß des Sachverhaltes selbst ein Urtheil bilden könne. Wenn es nicht dem diplomatischen Gebrauch widerspräche, so würde die Veröffentlichung der Schweizer Depeschen hier gewiß bereits stattgefunden haben. Die gestern abgeordnete Berner Antwortnote enthält nach einem Telegramm des Berliner „Tageblatt“ die bestimmte Weigerung, sich die deutsche Auslegung des Niederlassungsvertrages anzueignen. Die Schweiz könne nicht auf das Recht jedes souveränen Staates verzichten, Fremde ohne Paßpässe aufzunehmen.

Von russischer Seite liegt jetzt die erste Meldung über den Stuttgarter Vorfall vor. Wie dem „Nowoje Wremja“ aus Berlin gemeldet wird, soll der preussische Offizier Zeppen die Schuld an dem Zwischenfalle tragen, indem derselbe auf die loyalsten Unterthanen des Czaren, auf die baltischen Deutschen, toastete. Einer der russischen Offiziere habe darauf mit großer Zurückhaltung erwidert, was die Loyalität betreffe, so hätten diese vor den anderen russischen Unterthanen nichts voraus. Wenn der Redner den Toast auf Alle ausdehnen wolle, so wolle er sich ihm gerne anschließen. Zeppen erwiderte darauf nichts. Zum Schluß des Diners trat er aber an den Tisch des Regimentskommandanten und begann eine längere Rede über die Friedensliga. Da gleich die ersten Worte für die russischen Gäste beleidigend waren und der Redner sich nicht zum Schweigen bringen ließ, sahen sich die Wirthe genöthigt, die russischen Gäste zum Empfange des eintreffenden Thronfolgers nach dem Bahnhofe zu führen.

Ueber Unruhen in Italien wird heute aus Neapel telegraphirt:

In Torre dell'Annunziata kam es anläßlich der beabsichtigten Gründung eines Zweigvereins der kirchlichen Vereinigung „Federazione Napolitana Leone XIII“ zwischen 400 Mitgliedern derselben und der Bevölkerung von Torre dell'Annunziata, welche die Kirchengelände mit Steinen bombardirte, zu einem blutigen Handgemenge. Beiderseits zählte man 300 Verwundete. Aus Castellamara kam Militär und stellte die Ordnung wieder her. Der Präfect von Neapel löste die beiden kirchlichen Vereine Neapels auf. Die vatikanischen Blätter schieben der Regierung die Verantwortung für die Exzesse zu.

Ueber einen neuen deutschen Erfolg in Zanibar wird heute telegraphirt:

Der deutsche Kommissar Wissmann giß vorgestern mit Geschützen Paugani an und besetzte dasselbe. Wissmann hatte keine Verluste; die Eingeborenen zogen sich zurück.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 10. Juli.

* Ausfuhr des Hausverkehrs per Eisenbahn.

Eine gemischte Kommission, bestehend aus dem Oberfiskal, dem Vaudirektor, dem Oberphysikus, dem Oberbuchhalter und den Vertretern der Lajos-Milizer Eisenbahn, hat heute unter Vorsitz des Magistratsrathes Haberhauer in Angelegenheit der Ausfuhr des Hausverkehrs per Bahn bis zu einer Entfernung von mindestens fünf Kilometern und wegen Auflassung des gegenwärtigen Rehrichs-Ablagerungsplatzes nächst dem Franzstädter Bahnhofe eine Beratung gehalten. Nach einer Berechnung des Ingenieuramtes sind aus der Hauptstadt täglich circa 1800 Meter zentner Hausverkehr fortzuschaffen, zu dessen Bahntransport täglich achtzehn Waggons benötigt würden. Die Kommission hält die frühere Rehrichsausfuhr dringend geboten. Zu diesem Zweck wird bei der Steinbrucher Forstverwaltung eine eigene Düngerrampe gebaut, wo der Hausverkehr der Hauptstadt täglich abgeladen wird. Die Verladung und den Weitertransport per Bahn besorgt das Bahnpersonal, wofür die Stadt per Waggon 8 fl. zu entrichten hat. Die Bahndirektion wird, da ein näher gelegener Platz nicht zu haben ist, in einer Entfernung von 15-25 Kilometern von der hauptstädtischen Gortergrenze ein geeignetes Terrain zur Ablagerung des Rehrichs ankaufen oder pachten. Schließlich proponirt die Kommission, an den Handelsminister eine Repräsentation zu richten mit der Bitte, den Tarif von 8 fl. per Waggon in Berücksichtigung des sanitären Zweckes ermäßigen zu wollen.

* Die hauptstädtische Polizeikommission hielt heute eine Sitzung, deren wesentlichster Gegenstand ein Ansuchen der Direktion des Handelsmuseums war. Dieselbe wünscht nämlich in eigener Regie zehn elegante Omnibusse aus der Stadt bis zum Portale des Industrieparkplatzes ständig verkehren zu lassen, und zwar fünf vom Calvinplatz durch die Königsgasse und fünf vom Jozsefplatz durch die Andrássystraße. Das Ansuchen wurde mit Rücksicht auf die voranschreitende Schädigung, welche hiedurch für die übrigen Omnibusbesitzer entstehen würde, abschlägig beschieden. Indessen wurde gleichzeitig empfohlen, die gegenwärtig durch die Königsgasse verkehrenden Omnibusse mögen ihre Route bis zum „Klemens“ ausdehnen und die Omnibusse Bruchbad-arteriisches Bad bis zur Industriehalle fahren. — Des Ferneren wurde, mit Rücksicht auf das in dieser Gasse befindliche Landhaus, vor der Sándorogasse eine Haltestelle der Straßenbahn bestimmt.

* Neue Hauszinssteuerbemessung. Der dreijährige Termin der Hauszinssteuerbemessung läuft Ende Dezember d. J. ab, demzufolge die Vorarbeiten betreffs der neuen Hauszinssteuerbemessung im August begonnen werden. Bis jetzt ist es noch nicht bekannt gegeben, ob die Hauszinssteuerbemessung wieder für drei, oder nur für ein Jahr erfolgt. Dem Vernehmen nach hat sich die dreijährige Bemessung für das Finanzjahr und auch für einzelne Parteien unangenehm gestaltet, demzufolge soll wieder die einjährige Bemessung eingeführt werden.

* Dampftramway Anwinkel-Budafest. Anton Zuber hat beim Handelsminister um die Koncession zu den Vorarbeiten für eine Dampftramway vom „Girichen“ im Anwinkel bis Budafest und für eine Zweigbahn, ebenfalls vom „Girichen“ bis zum „Fasan“ im Anwinkel, angebracht. Der Minister hat diese Eingabe an die Stadtbehörde zur Aeußerung herabgeschickt.

Tagesneuigkeiten.

Budapest, 10. Juli.

* Unsere heutigen Zeitungen enthalten: Die „Feniketon-Zeitung“ (Die Reform der weiblichen Toilette, Das Klagenmädchen, „Merlei“ und die Fortsetzung des Romans „Mela“), „Ferner: Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Wasserstand, Lottoziehung, sowie Inserate.

* Wetterbericht. Heiß und nahezu wolkenlos war der heutige Tag, und der Höhenrauch, welcher Vormittags nordöstlich von Budapest wahrnehmbar war, läßt vermuthen, daß das Wetter auch weiter warm und trocken bleiben werde. Das Thermometer sank in der Nacht nicht unter 14 Gr. R. und hob sich in den Nachmittagsstunden bis auf 25 Gr. R. Der Barometerstand ist unverändert. Niederschläge wurden gestern aus Ungarn nicht gemeldet. Die europäischen Luftdruckverhältnisse sind nur unbedeutend verändert. Das Minimum (745-750) breitet sich über England aus; das Maximum (760-765) erstreckt sich von Sizilien bis Ost-Ungarn. Die Temperatur ist überall etwas gestiegen. Nach der ungarischen meteorologischen Centralanstalt bietet sich folgende Aussicht: Schwache Südwinde, zumeist heiter und warm, mit Gewittern.

* Auszeichnungen. Se. Majestät hat dem Central-Bemessungs-Inспекtor Karl Beresny in Anerkennung vieljähriger getreuer und eifriger Dienstleistung das Ritterkreuz des Franz-Jozsef-Ordens, ferner dem Rechnungsrathe im Finanzministerium, Johann Laborda, anläßlich der Pensionirung desselben in Anerkennung vieljähriger Verdienste den Finanzrathstitel verliehen.

* Ernennungen. Der Minister für Kultus und Unterricht hat die supplirenden Gymnasial-Professoren Wilhelm Lengyel in Pancsova, David Bese in Kolozs und Kornel Racz in Zombor zu ordentlichen Professoren; ferner die supplirenden Realschul-Professoren Samuel Paz in Raab und Geza Mike in Fünfkirchen zu ordentlichen Professoren ernannt. Die Lehrerin der Elementarschule in Nagy-Mihaly Emma Kintis wurde in dieser ihrer Eigenschaft definitiv bestätigt. — Der Justizminister hat ernannt: den Vizepräsidenten des k. k. Hof- und Landesgerichtshofes Siamund

Mich zum Gerichtsnotär ebendort; den Rechtspraktikanten Eugen Górizsabo zum Vizepräsidenten am königlichen Gerichtshofe in Zala-Egerbeg.

* Der König und die galizischen Herbsmanöver. Man meldet heute aus Lemberg: Der Hofquartiermeister v. Bukobranovicz weilt gegenwärtig auf den Gütern des Grafen Simonski in Pawlosow, um dort Vorkehrungen zu treffen zur Instandsetzung der Räumlichkeiten für den während der galizischen Herbsmanöver bevorstehenden dreitägigen Aufenthalt Sr. Majestät. Von Pawlosow wird sich der Monarch nach Krakowicz zum Grafen Lubiensti begeben.

* Die Kronprinzessin-Witwe Stephanie ist — wie aus Schemnitz berichtet wird — am 8. d. in Szt.-Antal zum Besuche des Prinzen von Koburg und seiner Gattin eingetroffen. Die hohe Frau wurde am Bahnhofe von dem Prinzen von Koburg und der Prinzessin Louise empfangen. Außerdem waren zum Empfange erschienen: Bürgermeister Dcsövény, der Direktor der Bergwerksakademie Stephan Jarbak, Forstsrath Julius Solz und ein den vornehmsten Kreisen angehörendes Publikum. Die Kronprinzessin beehrte mehrere der Anwesenden in leutseliger Weise mit Ansprachen, bestieg sodann mit Prinzessin Louise eine Equipage und fuhr durch die Straßen der Stadt, in denen die Bevölkerung Spalier bildete. Die Erzherzogin gedenkt drei Wochen in Szt.-Antal Aufenthalt zu nehmen. — Die Kronprinzessin hat dem Weißen-Kreuz-Verein 1000 fl. gespendet, welcher Betrag als eine Bettstiftung verwaltet wird. Gleichzeitig hat sie die Gräfin Julius Andrássy mit ihrer Vertretung bei der Einweihung des Vereinshauses betraut.

* Personalnachrichten. Handelsminister Baross ist heute in Begleitung des Sekretärs Csöke in Wien angelangt und wurde Nachmittags 1 Uhr von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen. Der Minister kehrt Abends nach Budapest zurück. — Der Leipziger Polizeipräsident, Herr Bretschneider, weilt — auf einer Studienreise begriffen — seit einigen Tagen in der Hauptstadt. Herr Bretschneider orientirte sich eingehend über die Geschäftsbekämpfung bei der hiesigen Polizei, bezüglich welcher er voll der lobendsten Anerkennung war. Heute besichtigte er die Polizeiwachkaserne und das Schubhaus. — Der hauptstädtische Arzt Dr. Sigmund Adler hat heute eine Erholungsreise nach Langenschwalbach bei Wiesbaden angetreten. — Der Minister des Innern hat, wie wir gemeldet, anläßlich seines jüngsten Besuches in der Landes-Irrenanstalt der Direktion und dem ärztlichen und Wirtschaftspersonale seine volle Anerkennung und Befriedigung über die in der Anstalt herrschenden Zustände ausgesprochen. Nunmehr hat der Minister dieser seiner Zufriedenheit auch in einem an den Direktor Dr. Julius Riederer gerichteten Schreiben Ausdruck gegeben.

* Todesfälle. In Großwarden ist gestern der in weitesten Kreisen geachtete Abt Franz Xaver Florin gestorben. — Gestern Abends verschied in Ofen nach längerem Leiden der praktische Arzt Dr. Alexander Eulenbergs im 59. Lebensjahre. Der Dahingesehene, welcher früher Stadtrepräsentant und Vorstand der Kultusgemeinde gewesen, war durch mehr als 30 Jahre als Arzt in Ofen thätig und hatte sich die Achtung seiner Mitbürger erworben.

* Preßburger Donaubrücke. Man meldet heute aus Preßburg: Der König hat laut einer heute an die Stadtgemeinde gelangten Verständigung des Ministers Baross die Einwilligung zum Bau der großen stabilen Donaubrücke bei Preßburg auf Staatskosten ertheilt. Der Bau wird durch die Firma Salestin Catherin ausgeführt werden. Die feierliche Grundsteinlegung wird in vierzehn Tagen in Anwesenheit des Ministers Baross stattfinden.

* Die Gedenktafel, welche am Geburtshause des Königs Mathias Corvinus in Klausenburg angebracht werden soll, ist bereits an ihrem Bestimmungsort. Sr. Majestät dem König wird der Tag der Enthüllungsfest gemeldet werden, da Sr. Majestät das Geld zur Anschaffung dieser Gedenktafel gespendet hat. Der Festgottesdienst bei der Enthüllungsfest wird vom Bischof Söndhardt gehalten werden.

* Ein theures Freigepäck. Der Reisende der Wiener Juwelier-Firma J. Bloch, Georg Zanguth, nahm am 29. des vergangenen Monats auf der Reise von Kaschau nach S.-M. Ljbelj seinen Koffer, in dem sich 527 Stück Taschenuhren im Werthe von 22,950 Francs befanden, als Personengepäck mit. Unterwegs verschwand der Koffer auf bisher unaufgeklärte Weise und dem Reisenden blieb nichts, als die traurige Lehre, daß manchmal Freigepäck sehr theuer bezahlt werden muß.

* Wenn gehört der Haupttreffer? Bei der Ziehung der Ofner Stadtlote am 15. Juni 1882 fiel der Haupttreffer von 20,000 fl. auf das Los Nr. 22533, welcher Haupttreffer jedoch bis jetzt unbehoben blieb. Gestern hat nun die Kommission die betreffs Behebung des Haupttreffers präsentirt, doch konnte der Treffer nicht liquidirt werden, weil ein Herr Windl in Westphalen betreffs dieses Loses, welches ihm abhanden gekommen sein soll, bereits das Amortisationsverfahren eingeleitet hat. Der Kommerzialbank soll das erwähnte Los aus Graz zum Intasso überhandt worden sein.

*** Die theatralischen Anfänge von Charlotte Wolter.** Ein alter Kunstfreund erzählt in der „Köln. Volksztg.“: „Im Winter 1848/49 verfrachtete mitten in der Spielzeit der Direktor des Kölner Theaters. Um das Leben zu fristen, faheten die Mitglieder den Entschluß, für eigene Rechnung weiter zu spielen. Mit der Leitung wurden betraut der Bassist Abt, der Baritonist Brandes und der Tenorist Bahrdt. Man beschloß die eben in Paris neu aufgeführte Oper „Der Prophet“ zu geben. Einige Sorge machte die Beschaffung der Knaben, welche die Chorknaben in der Dom-Szene singen sollten und dann — dann das Schlittschuh-Ballet, indem die Kölner Bühne damals kein Personal hierfür besaß. Man kam nun auf den Gedanken, das Schlittschuhlaufen durch junge Mädchen ausführen zu lassen und beauftragte den Requisiteur, dieselben aufzutreiben. Der Requisiteur verlangte für jeden Knaben und jedes Mädchen fünf Silbergroschen, und das Geschäft war abgeschlossen. An einem Mittwoch-Nachmittag stellte er dem Chor-Direktor zwölf Knaben vor, die er an der Schultür abgefangen. Bei der Prüfung der Stimmen, fiel ein aufgeweckter Knabe durch seine besonders schöne Stimme auf. Nach seinem Namen befragt, gab er an, er heiße Bernhard Pohl. Es war kein Anderer, als der jetzige Impresario B. Pohl in i. Aber wo nun die Mädels hernehmen? Während wir auf der Bühne darüber sprachen, gingen Frauen und Mädchen mit Garderobensfordern an uns vorüber. Eben schritt wieder ein junges Ding, einen Theaterford gewandt auf dem Kopfe balanzierend, dem engen Gange zu, welcher nach der Bühne führte. „Schau“, sagte ich, „da wäre ja schon so eine Schlittschuhläuferin: sieh nur, wie sie die Füße zierlich fest!“ — „He, Kleine“, rief Bahrdt, „hast Du Lust, im „Prophet“ Schlittschuh zu laufen?“ — „D, warum nicht!“ — „Könntest Du etwa noch ein Duzend Deiner Spielkamerädchen mitbringen? Es soll Dein Schaden nicht sein.“ — „Gewiß, das will ich besorgen.“ — „Wo wohnst Du denn und wie heißt Du, daß man Dich finden kann, wenn man Dich braucht?“ — „Ich heiße Charlotte Wolter und wohne in der Mariengartengasse.“ — „Wo ist das?“ — „Mariengartengasse meint sie“, erklärte ich. Und Lotte brachte wirklich an einem Nachmittag ein ganzes Rudel Mädels auf die Bühne, wo dann der Balletmeister Musterung über die künftigen „Schneegänse“ hielt. Nach vielen Proben erschien endlich der Tag der ersten Aufführung. Der Erfolg war in jeder Beziehung ein vollgiltiger. Auch die Mädels ließen auf ihren Schlittschuhen, daß es eine Freude war. Die Zierlichkeit von Allen war die kleine Wolter. Auch die Kirchenszene mit der prächtigen Deforation und den vielen Statisten machte großen Eindruck. Die Knaben, an der Spitze Pohl's Bernhard (Pohl) und B...s Fris, sangen ganz tapfer ihr: „Sehet den König, den Propheten“ (Sching!), „Ihn, des Herrn eigenen Sohn“ (Bum!). So verlief diese erste Vorstellung, der noch viele folgten, höchst glanzvoll.“

*** Eine Entsetzliche That.** Aus Dedenburg wird vom 9. d. berichtet: Soeben trifft hier die Meldung ein, daß der Schuhmachermeister Johann Gruber in Drahenmarkt heute früh sein Kind, einen dreivierteljährigen Knaben, welcher eben an der Brust der Mutter lag, gewaltsam derselben entriß und hierauf in den Wald entflo. Hier erschlug der Vater mittels dreier gegen den Kopf geführten Hiebe sein Söhnchen, wickelte es dann in die vom Leibe herabgenommene Schürze und übergab die Leiche dem Hirtenjungen des Ortes mit dem Auftrage, dieselbe seinem Weibe zu überbringen, worauf er flüchtig wurde. Trotz der eifrigsten Nachforschungen ist es bisher nicht gelungen, den Aufenthalt des Kindesmörders zu ermitteln. Man vermuthet, daß Gruber, der diese entsetzliche That offenbar in einem Anfälle geistiger Störung begangen hat, inzwischen auch seinem Leben ein gewaltiges Ende bereitet hat. Der Vorfall erregt naturgemäß in der Umgebung das größte Aufsehen.

*** Ein räthselhafter Fall.** Die kinderlose Gattin des in Agostonfalva wohnhaften Bahnbeamten Sigmund Kovács hat — wie wir am 16. v. M. berichteten — in der Hauptstadt von einer ihr unbekanntem Frau vor dem Volkstheater einen Säugling übernommen, diesen nach Hause gebracht und dem Gatten vorgepiegelt, der Säugling sei ihr eigenes Kind. Später, als das kranke und in Agostonfalva getaufte Kind verchied, erfuhr der betrogene Gatte im Wege einer Annonce, daß sein angebliches Kind eigentlich von einer Person Namens Gisella Wimmer zur Welt gebracht und in der Budapest-Josephstädter Pfarre getauft worden sei. Als dieser Fall zur Kenntniß des Strafgerichtes gelangte, wurden vor Allem Erhebungen gepflogen, um festzustellen, ob das fragliche Kind tatsächlich in der Hauptstadt und auch in Agostonfalva getauft wurde. Von beiden Pfarrämtern langten verneinende Antworten ein, desgleichen wurde es als eine Unwahrheit bezeichnet, daß das Kind in Agostonfalva begraben wurde. Die Behörde ist nun im Unklaren darüber, wo das Kind hingerathen sei. Es stellte sich heraus, daß sowohl die Wimmer, als auch die Kovács vor dem Gerichte über das Kind unwahre Angaben gemacht haben. Erhewert werden die weiteren Nachforschungen durch den Umstand, daß die wirkliche Mutter seit einigen Tagen aus der Hauptstadt verschwunden ist.

*** Verhafteter Kirchenräuber.** Am 4. September vergangenen Jahres wurde die Kirche in Ják (Eisenburger Komitat) zur Nachtzeit von unbekanntem Thätern erbrochen und aus der Sakristei 5 vergoldete Silberfelle, ein silbernes Kreuz und zwei Monstranzen im Gesamtwerte von ca. 1500 fl. gestohlen. Man fahndete vergebens nach den Thätern, bis endlich vor einigen Tagen einer derselben zufällig in die Hände der hauptstädtischen Polizei gerieth. Der aus Wartberg in Oesterreich gebürtige, 26jährige Fabrikarbeiter Joseph Plocher verurtheilte nämlich dieser Tage bei einem hauptstädtischen Juwelier einen kostbaren Kelsch zu verkaufen. Dem Juwelier kam der Verkäufer verdächtig vor, er übergab ihn der Polizei, welche ihn über den Ursprung des Kelsches zur Rechenschaft zog. Blochberger gestand, den Kelsch mit verschiedenen anderen Kirchengeräthen in

der Nacht vom 4. auf den 5. September vergangenen Jahres aus der Kirche in Ják gestohlen zu haben. Er hätte von Außen ein Fenster erbrochen, wäre durch dasselbe in die Kirche gedrungen und so zu den kostbaren Geräthen gelangt. Einen Theil hätte er dann unterwegs an verschiedene Personen verkauft, den Kelsch aber im Hohenzger Walde vergraben. Von da habe er denselben erst vor einigen Tagen, als er in Geldnoth gerieth, geholt. Trotzdem Blochberger behauptet, den Kirchenraub allein begangen zu haben, nimmt die Polizei an, daß er Komplizen gehabt habe und fahndet nach denselben.

*** Die Eisenbahn-Katastrophe bei Moehrmoos.** Die Schwere der Katastrophe wird leicht verständlich, wenn man erwägt, daß der ganze Oberbau des zerstörten Personenwagens mitsammt den Insassen durch die von vorn und hinten auflaufenden Wagen geradezu zermalmt wurde. In einem Raum von wenigen Kubikmetern wurden die Bestandtheile des Wagens, Polster, Wände und die unglücklichen Opfer zusammengedrückt. Zwei Männer fand man Brust an Brust gedrückt. Eine Frau konnte erst nach zweifelhafte Mühen unter den Trümmern todt hervorgezogen werden. Sie hat noch längere Zeit nach dem Zusammenstoße gelebt. Der Hauptschuldige am Eisenbahnunglück, der Stationsstegführer Seidl, welcher unmittelbar nach Eintritt der Katastrophe das Weite gesucht und zwei Tage planlos herumirrte, hat sich Montag Abends dann selbst gefeuert. Seidl, etwa 64 Jahre alt, ist ein kleiner Mann mit grauen Haaren, welcher auf Jeden, der ihn gesehen, gleichmäßig der Eindruck eines stupiden, ja fast stumpsinnigen Menschen macht. Es sei speziell erwähnt, daß Seidl, ebenso wie Tausende im bairischen Verkehrsweisen mit verantwortlichem Dienste beehrte subaltern Angestellte, kein Bahnbediensteter und nicht im sogenannten „Status“ ist, sondern lediglich als „Stationsstegführer“ mit 180 Mark für den Tag den ihm gerade angewiesenen Dienst, so gut er kann, verrichtet. Der Aufsichtsbemante hätte die Weichenstellung kontrolliren sollen, was aber bei dem vielen Dienste desselben einfach nicht möglich war. Am Samstag passirten die Station ungefähr vierzig Züge, darunter die Berliner Extrapzüge. In dem verunglückten Zuge befand sich auch der Oberbürgermeister von Frankfurt a. M. und Reichstags-Abgeordneter Dr. Miquel, dessen Reiseziel Nürnberg im Pustertal war. Dr. Miquel ist vollständig unverletzt. Herr Moller aus Wien traf in München ein und begab sich sofort an die Unglücksstätte. Die Beerbigung seiner unglücklichen Frau findet heute in Eichstätt statt.

*** Polizeinachtichten.** Der in der Herömgasse Nr. 42 wohnhafte, 55jährige Gastwirth Karl Etzl starb gestern Abends während des Nachtmahls eines plötzlichen Todes. Sein Leichnam wurde zur Konstatirung der Todesursache in die Todtenkammer in der Stahlgasse befördert. — Neunmüthig, wie er sich schon in früheren vier Fällen gezeigt, gestand der geistern Nachts durch Detektivs verhaftete, aus der Hauptstadt für immer abgeschickte Tagelöhner, Stephan Resnik, die Verübung von nicht weniger als 16 Diebstählen und Einbrüchen. Die nimmersatte Polizei begnügt sich aber auch damit nicht und hofft auch noch anderen Fackeln auf die Spur zu kommen. — Eine auf dem Hofe des Hauses Tömbgasse Nr. 26 stehende Holzbohle des Tischlermeisters Ludwig Barga, gerieth heute Vormittags in Brand und wurde ein Raub der Flammen. Das Weitergreifen des Feuers verhinderte die rechtzeitig an Ort und Stelle erschienene Feuerwehr. — Ein unbekannter Thäter hat gestern Nachts die in der Eichengasse Nr. 19 befindliche Wohnung des Tramway-Konduktors Franz Wefel mittels Nachschlüssels geöffnet und aus einem Kasten 162 fl. an Baargeld gestohlen.

*** Ein Ball in Paris.** Heute findet im Industrie-palaste in Paris ein Ballfest statt, gegeben von den Ausstellern in Gemeinschaft mit dem Staate und der Stadt Paris. Dizu sind nicht weniger als 35,000 Einladungen ergangen. — Am 13. d. gibt die Ausstellungsdirektion den Arbeitern einen Volksball.

*** Sanitätsausweis.** Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 10. Juli: Infektionskrankheiten kamen vor 18, und zwar: an Typhus 10, Blattern — Scharlach 1, Masern 3, Diphtheritis 1, Group — Cholera — Scharblattern — Trachoma 3. Kranke nst and der städtischen Spitälern: 1580. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 65, und zwar: 1. Bezirk 1, 2. Bezirk —, 3. Bezirk 7, 4. Bezirk —, 5. Bezirk 2, 6. Bezirk 6, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 17, 9. Bezirk 8, 10. Bezirk 4, in Spitälern 15. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Lungenerkrankung 5, Tuberkulose 8, Magen- und Darmkatarrh —, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 16, Blattern —, Scharlach —, Typhus 1, Masern —, Diphtheritis —, Group 1, Dysenterie 1, andere Krankheiten 23.

*** Frauenleiden.** Es dürfte wenige Kurorte geben, in welchen so schwere Formen von Frauenleiden zur Behandlung gelangen und die ebenio günstige Erfolge aufzuweisen hätten, wie Mattoni's Oner Elisabeth-Salzbad; insbesondere chronische Metritis und erudative Prozesse sind es, welche durch den innerlichen und äußerlichen Gebrauch der Bitteralkaliquellen dieses Kurortes mit überraschender Schnelligkeit der Heilung zugeführt werden. Es ist daher nicht zu verwundern, daß sich die Anzahl der dort Hilfe suchenden Frauen, welche an ähnlichen Uebeln leiden, von Jahr zu Jahr mehrt. Auch bezüglich des geistlichen Lebens wird seitens der Badeverwaltung das Möglichste gethan; am letzten Sonntag fand daselbst eine Tombola unter großer Theilnehmung statt und herricht in diesem heilbringenden Bade derzeit ein recht reges Leben.

Die Wiener Greffer-Affaire.

Der Riesengewinn in kleinen Lotto ist noch immer das Tagesgespräch. „Es muß nicht mit rechten Dingen zugegangen sein“ hörte man von vielen Seiten, nachdem die erste Verblüffung über den ganz außerordentlichen Fall vorüber war. Die buntesten Vermuthungen wurden aufgestellt und auch konkrete Gerüchte wurden bald laut. Aus Temesvár, dem Ort der denkwürdigen Lottoziehung, kommen sehr merkwürdige Nachrichten, die aber so unklar sind, daß sie über die mysteriöse Affaire kein Licht verbreiten. Wir wollen weiter unten alle uns über die Umstände der fraglichen Temesvárer Ziehung zugehenden Details ausführlich wiedergeben und konstatiren vor Allem, daß der vielbeneidete Herr Melchior Farkas bereits in unserer Hauptstadt weilt. Heute Vormittags erschien er in der Redaktion des „Nemzet“, wo er sich als Budapest'er Einwohner und Drauczer (Arader Komitat) Grundbesitzer vorstellte und erklärte, daß er den Wiener großen Lottogewinnst zum großen Theile im Auftrage Anderer behoben habe. Gleichzeitig übergab er der Redaktion des genannten Blattes für den siebenbürgisch-ungarischen Kultur-Berein 5000 fl. und für das Pensionsinstitut der ungarländischen Journalisten 1000 fl., zusammen also 6000 fl. Gleichzeitig erklärte Herr Melchior Farkas, daß er, insofern ihn nicht Privatpenden zu sehr in Anspruch nehmen werden, weitere Spenden für öffentliche Zwecke zu machen gedenke.

Während in Wien die Riesengewinnste im Betrage von 480,000 fl. an Farkas, resp. dessen Bevollmächtigten anstandslos ausbezahlt wurden, melken Temesvárer Depefchen über Unregelmäßigkeiten, welche während der erwähnten Ziehung vorgekommen und auf einen Schwindel, resp. mit Raffinement vorbereiteten Betrug zurückzuführen sein sollen. Aus Temesvár wird uns heute gemeldet, daß daselbst schon gestern Gerüchte über einen Betrug bei der am Samstag vorgenommenen Lottoziehung im Umlaufe waren. Es kurzirt folgende Version: Bei der am Samstag vorgenommenen Lottoziehung waren nachstehende Kommissionsmitglieder anwesend: Finanzsekretär Ludwig Dancksfay, von Seiten des Steueramtes Baron Kemény, ferner die Lottobeamten Karl Szobovics und Alexander Toppán. Als Waisenknabe war der 12jährige Julius Niciphor bestimmt. Als der Knabe gegen 2 Uhr in das Ziehungsgelände kam, trat ein ällicher Herr mit einem grauen Bart, der auf einem Fuße hinkte, auf den Knaben zu, führte ihn die Stiege zum ersten Stocke empor, gab ihm zwei Silbergulden und sagte: „Gehe nur ruhig nachhause, mein Junge, man bedarf Deiner nicht. Ein Anderer wird heute die Ziehung vornehmen.“ Der Knabe ging nun ruhig fort, und als es zur Ziehung kommen sollte, war er nicht da.

Man schickte nun nach zwei anderen Knaben, dem Mathias Mrazek und dann nach Johann Bohner. Allein auch diese zwei Knaben wußte der ältliche, unbekannt Herr in demselben Momente, wo sie in das Gebäude, in welchem die Ziehung vorgenommen werden sollte, eintreten wollten, durch Geschenke zu bestimmen, daß sie nicht zur Ziehung gingen. Als die Kommission vergebens auf die Waisenknaben wartete und dieselben noch immer nicht kamen, nahm man einen zufällig im Publikum anwesenden Knaben, den jedoch Niemand zu nennen weiß, für die Ziehung und derselbe zog die bekannten Nummern 44 50 55 80 88. Der Vorgang bei den Ziehungen der Lotterie-Nummern ist folgender: Vor einer Kommission, die von der Lottodirektion bestimmt wird, zieht ein Waisenknabe die Nummern aus dem Rade, in das er mit bloßen Armen hineingreift. Nach jedem Zug wird das Rad umgedreht. Die Lotterie-Nummern befinden sich in schwarzen Kapfeln, welche nach der Ziehung eröffnet werden, worauf die Nummer von dem Leiter der Kommission laut verlesen wird. Sodann nehmen nach der Reihe die einzelnen Mitglieder der Kommission die Besichtigung der Nummer vor und der Schriftführer trägt dieselbe, kontrollirt von einem Kommissionsmitgliede, in das Protokoll ein. Gegen die Ziehungskommission: den Finanzdirektions-Delegirten Dancksfay, den Lotto-Vorstand Baron Kemény, die Beamten Szobovics und Toppán, einen Verdacht auszusprechen, wäre unserem Temesvárer Korrespondenten zufolge gewagt, da Sämmtliche als ehrenhafte Männer gelten. Die Ziehung, sowie die Protokollaufnahme erfolgten vorchriftsmäßig. Die Polizei kennt keinen von den hauptstädtischen Blättern genannten Farkas. Private bezeichnen ihn als gewissen Kanzleileiter des Werschezer Advokaten Milosavljevic, der sich letztere Zeit in Temesvár aufhielt, stets kavaliermäßig auftrat und hoch Karten spielte. Der Knabe, der die Nummern gezogen, ist bisher nicht ermittelt. Eine Kriminalanzeige wurde nicht erstattet. Ueber die ganze Angelegenheit werden amtlicherseits Aufschlüsse verweigert, es verlautet jedoch, daß eine Untersuchung eingeleitet wurde.

Weder die Wiener Lotto-Direktion, noch die Wiener Polizei haben aus Temesvár bis heute irgend eine Nachricht über einen Betrugsfall erhalten, so daß letztere keine Veranlassung fand, irgend-

wie zu interveniren. Ueber Herrn Farkas lesen wir noch im „N. Br. A.“:

Das „Glückskind des Lotto“ ist plötzlich nicht nur reich, sondern auch eine populäre Persönlichkeit in Wien geworden und insbesondere die weibliche Welt legt ein lebhaftes Interesse an den Tag, zu wissen, ob der Mann mit den Glücksziffern alt oder jung, ob er ledig oder verheiratet ist. Die Mittheilung, daß Farkas ein Witwer sei, scheint sogar angenehme Befriedigung erweckt zu haben. Indeß, „der Herr von Farkas“ zieht sich bescheiden zurück, er wünscht aus wohl begründeten Gründen allen Ovationen zu entgehen und hat, wie bereits gemeldet, schon gestern Morgens die Flucht vor den zahlreichsten Petenten beiderlei Geschlechtes ergriffen. Er fuhr nach Baden, um ganz unerkannt sich dem stillen Genuße hinzugeben, den man entschieden empfindet, wenn man nahezu eine halbe Million in der Tasche hat. In der Eile aber, mit der Herr von Farkas sein Hotel verließ, ist ihm ein kleines Malheur passiert. Er verpackte in einem Kleide einen Pack Banknoten in der Höhe von 20,000 fl. Es mag nun sein, daß Farkas in Baden oder sonstwo in der Umgebung plötzlich von der Lust übermannt wurde, sein schönes Geld wieder einmal anzusehen und es zu zählen. Und da entdeckte er denn auch den Abgang von 20,000 fl. Flugs eilte Farkas auf den Bahnhof und fuhr nach Wien zurück, wobei er — anstatt, wie er im Hotel angegeben, um 10 Uhr Abends — schon um 7 Uhr Abends eintraf. Er begab sich in größter Eile auf sein Zimmer, suchte dort seine „restlichen“ 20,000 fl. und — da der Mann einmal Glück hat — fand er sie auch richtig. Als er das Geld beisammen hatte, packte er seinen Koffer und reiste um 8 Uhr Abends von Wien ab. Herr Farkas vermißt es sorgfältig, sein Reiseziel anzugeben. (Wie oben gemeldet, weilt er in Budapest.)

Gestern noch liefen 32 Briefe bei dem Portier des Hotels ein, welche sämmtlich an den „Herrn von Farkas“ adressirt waren. Da der Portier den neuen Aufenthaltsort des Glückskindes nicht kennt, stellte er die Briefe der Post zurück. Auch die Trafikantin Frau Patk erhielt eine Reihe von Briefen, mit dem Ersuchen, selbe an die Adresse Farkas' gelangen zu lassen. Uebrigens scheint der Herr von Farkas bezüglich seines Versprechens, die Kollektantinnen „fürsichtlich“ zu entlohnen, sich anders entschlossen zu haben. Die Kollektantinnen in der Praterstraße erhielten von ihm je eine goldene Uhr sammt Kette und einige hundert Gulden — anstatt der in Aussicht gestellten 5000. Den Dienern des hiesigen Lottoaemtes wandte der Gewinner ein Geschenk von — je 5 Gulden zu.

Ueber die Person des Farkas und seinen hiesigen Aufenthalt wird uns aus authentischer Quelle Folgendes mitgetheilt: Farkas begann im Jahre 1862 seine öffentliche Carriere als unbesoldeter Praktikant im Dienste der Stadt Urad. Gänzlich mittellos und jeder Unterstützung entbehrend, hat sich Farkas während dieser Zeit nur sehr kümmerlich fortzubringen vermocht. Fleiß und Fähigkeiten hatten die Aufmerksamkeit des damaligen Bürgermeisters Franz Scharfeneber auf diesen strebsamen jungen Mann gelenkt. Farkas wurde auch bald zum Präsidialkanzlisten ernannt, in welcher Stellung es ihm gelang, die Sympathien des Bürgermeisters sich in dem Maße zu erringen, daß der kinderlose Scharfeneber ihn in sein Haus nahm, ihn als seinen Sohn behandelte und nach seinem Ableben seinem Günstling ein ziemlich beträchtliches Vermögen hinterließ. Mittlerweile war Farkas im Municipaldienste von Stufe zu Stufe emporgekliegen, so zwar, daß er zum Senator erwählt wurde und eine Zeit lang hindurch auch Bürgermeisterstellvertreter war. In dieser Stellung ließ sich Farkas verschiedene Unzulänglichkeiten in Dienstangelegenheiten zu Schulden kommen, in Folge dessen er seinen Posten verlassen mußte. In Hälde verlor er auch sein ganzes Vermögen durch fehlgeschlagene Spekulationen, so zwar, daß er ganz mittellos Urad verließ und sich eine Zeit lang in Südbungarn herumtrieb und mit schriftlichen Arbeiten in Advokatur-Kanzleien sein Leben fristete. Später hatte Farkas sein Glück auch in Budapest versucht, doch auch hier mit negativem Erfolge. Er hatte noch als Senator der Stadt Urad die Tochter Klona des dortigen Advokaten Bogdani geheiratet. Der Ehe waren drei Kinder entsprossen, und zwar zwei Mädchen und ein Knabe, welche heute im Alter von 10 bis 14 Jahren stehen. In Budapest arbeitete Farkas eine Zeitlang bei dem Advokaten Dr. Adolf Szilágyi, wo er zuerst ein Monatsgehalt von 30 Gulden bezog, welches später auf 50 Gulden erhöht wurde. Selbstverständlich konnte eine solche Existenz dem an Wohlleben gewöhnten Manne auf die Dauer nicht genügen. Er trat aus der Kanzlei aus und versuchte sich als Agent für Liegenschaften, nahm dann später einen Steinbruch in der Nähe der Hauptstadt in Pacht, welches Unternehmen glückte und Farkas in kurzer Zeit wieder, wenn auch nicht zum Reichen, so doch zum wohlhabenden Manne machte. Nachdem dieses Geschäft abgewickelt war, verließ Farkas wieder die Hauptstadt. Das erworbene Vermögen hielt abermals nicht lange her. Vor anderthalb Jahren starb seine Gattin. Kurz darauf übersiedelte Farkas abermals, und zwar im Monat April des Jahres 1888 nach Budapest. Hier lebte Farkas trotz seiner mäßlichen Verhältnisse auf großem Fuße, seine Kinder schickte er nicht in die Schule, sondern ließ sie zuhause, den Knaben von einem Erzieher, die Mädchen von einer Gouvernante erziehen. Den größten Theil des Jahres brachte Farkas übrigens außerhalb Budapests zu.

Vor ungefähr vierzehn Tagen verließ Farkas nach nur mehrtägigem Aufenthalte wieder einmal die Hauptstadt und reiste nach Wien. Seither sind vierzehn Tage verfloßen, während welcher Zeit sich die bekannte Lotto-Geschichte abspielte. Er kam nach Wien, kombinierte, setzte und gewann — eine halbe Million. Heute Morgens traf Melchior Farkas wieder in Budapest ein. Er hatte seine Ankunft früher nicht gemeldet und mußte, als er bei seiner Wohnung vorfuhr, eine halbe Stunde lang warten, bis der Hausmeister, bei dem der Schlüssel der Wohnung deponirt und der ausgegangen war, nach Hause zurückkehrte. In seiner Begleitung befand sich ein Herr, den Niemand kannte und den die Hausleute auch niemals in seiner Gesellschaft gesehen hatten. Farkas und sein Begleiter langten hier um 6 Uhr Morgens an. Nachdem sie Toilette gemacht und die Kleider gewechselt hatten, verfügten sie sich ins „Café Abbazia“, wo sie frühstückten. Um 9 Uhr kehrte Farkas in seine Wohnung zurück, schrieb einige Einkäufe und verfügte sich um die Mittagsstunde in die Redaktion des „Nemzet“, wo er die schon erwähnten 6000 fl. schenkte. Von hier verfügte sich Farkas, immer in Begleitung des mit ihm aus Wien angelangten Herrn, in seine Wohnung, fuhr um 1 Uhr zum Centralbahnhof und reiste mit dem um 2 Uhr Nachmittags von hier abgehenden Zuge der ungarischen Staatsbahn nach Urad zu seiner Familie weiter. Dem Hausmeister des von ihm bewohnten Hauses sagte Farkas, daß er in einigen Tagen zu kurzem Aufenthalte wieder in Budapest eintreffen werde. Das Gepäck Farkas' bestand in einem einzigen, nicht gerade großen Koffer, in dem sich vermuthlich die gewonnene halbe Million befand.

Die neuen Ein-Gulden-Noten.

Die neuen Ein-Gulden-Noten werden denn doch schon Samstag, den 13. d., in Umlauf gebracht werden. Die heutige Nummer des Amtsblattes veröffentlicht nämlich die folgende Kundmachung in Angelegenheit der Ausgabe der vom 1. Juli 1888 datirten neuartigen Ein-Gulden-Noten:

Das gemeinsame Finanzministerium hat im Einverständnisse mit den beiderseitigen Regierungen beschlossen, Staatsnoten über Ein Gulden ö. W. in neuer Form auszugeben und die jetzt im Verkehr befindlichen Ein-Gulden-Staatsnoten einzuberufen. Die Ausgabe der neuen Ein-Gulden-Staatsnoten wird ebenso wie die jetzt im Verkehr befindlichen Staatsnoten unter Kontrolle beider Staatsschulden-Kontrollkommissionen und innerhalb der gesetzlich festgestellten Grenze des Staatsnotenverkehrs erfolgen. Mit der Ausgabe der neuen Ein-Gulden-Staatsnoten wird seitens der k. und k. gemeinsamen Centralkasse am 13. Juli 1888 begonnen. Diese Staatsnoten tragen die Firma der k. und k. gemeinsamen Centralkasse und sind vom „1. Juli 1888“ datirt. Die genaue Beschreibung dieser Noten wird gleichzeitig mit dieser Kundmachung bekanntgegeben. Solche Ein-Gulden-Staatsnoten, aus deren Zustand hervorgeht, daß dieselben absichtlich entstellt worden sind, können von den Staatsschulden-Kontrollkommissionen und Aemtern als Zahlung nicht angenommen werden, sondern müssen durch dieselben behufs Feststellung der Echtheit und behufs Austausches gegen Ertrag der Herstellungs- und Manipulationskosten an die k. und k. gemeinsame Kasse nach Wien gesendet werden. Die derzeit im Verkehr befindlichen, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten werden eingefordert und eingezogen. In dieser Hinsicht wird Folgendes bestimmt: 1. Die gegenwärtig im Verkehr befindlichen Ein-Gulden-Staatsnoten werden bis 30. Juni 1890 noch bei allen Staatsschulden und Aemtern an Zahlungsstatt angenommen. — 2. Vom 1. Juli 1890 bis 30. Juni 1892 werden diese Staatsnoten an Zahlungsstatt nur mehr bei der k. und k. gemeinsamen Centralkasse und bei der k. f. Central-Staatskasse in Wien, wie auch bei der k. f. ungarischen Staats-Centralkasse in Budapest, — behufs Austausches aber auch bei der Partei bei der k. f. Staats-Centralkasse (Aufwechslungs-Abtheilung) in Wien, ferner bei sämmtlichen k. f. Landes-Hauptkassen und Landes-kassen, wie auch bei den k. f. Landes-Zahlstellen, — in den Ländern der ungarischen Krone aber bei der k. ungarischen Staats-Centralkasse in Budapest, wie auch bei der k. ungarischen Hauptkasse in Ugram und außerdem bei den anderen in einer durch die k. f. österreichischen und k. ungarischen Finanzministerien zu erlassenden besonderen Kundmachung eventuell zu bezeichnenden Kassen und Aemtern angenommen. — 3. Vom 1. Juli 1892 bis Ende Dezember 1893 wird der Austausch dieser einzuziehenden Staatsnoten nur mehr auf Grund eines an das k. u. f. gemeinsame Finanzministerium nach Wien zu richtenden gehörig gestempelten Gesuches gestattet werden. Nach dem 31. Dezember 1893 werden die einzuziehenden, vom 1. Januar 1882 datirten Ein-Gulden-Staatsnoten weder eingelöst, noch ausgetauscht.

Die amtliche Beschreibung der neuen Ein-Gulden-Noten lautet:

Die neuen Gulden-Noten sind 105 Millimeter lang und 68 1/2 Millimeter breit. Sie sind auf Papier mit dunklen Fasern ohne Wasserdruck hergestellt und auf beiden Seiten blau gedruckt. Der Text ist auf der einen Seite deutsch und auf der anderen ungarisch. Das mit blauer Farbe gedruckte Notenbild ist 61 Millimeter breit und 96 Millimeter hoch und von einem Schriftbände umgeben, welches Band auf dem oberen Theile des Bildes und zu beiden Seiten desselben auf dunklem Grunde mit hellen Lettern die sich fortwährend wiederholenden Worte enthält, und zwar auf der deutschen Seite „Ein Gulden“, auf der ungarischen Seite

„Egy forint“, während auf dem unteren Theile des Bandes folgender Text vorkommt, und zwar auf der deutschen Seite deutsch, auf der ungarischen in ungarischer Sprache: „Die Nachahmung der Staatsnoten unterliegt der gesetzlichen Strafe.“ Dieses Schriftband des Notenbildes ist nach außen spitzwinklig ornamentirt. In der Mitte des Bildes ist in eiförmiger Guilloché-Zeichnung eine Schriftplatte zu sehen, welche in einer sehr feinen kreisförmigen Guilloché-Zeichnung den Text der Staatsnoten enthält. Dieser Text lautet deutsch und ungarisch wörtlich folgendermaßen:

„Ein Gulden.“ Diese Staatsnote bildet einen Theil der gemeinsamen schwebenden Schuld der österreichisch-ungarischen Monarchie und wird von allen Staatsschulden-Kontroll-Commissionen bei allen nicht in klingender Münze zu leistenden Zahlungen für Einen Gulden österreichische Währung angenommen und gegeben. — Wien, den 1-ten Juli 1888.

Für die k. und k. Reichs-Central-Cassa
Fausel,
Direktor.

Die Schriftplatte ist von einer mit Lorbeer und Laubguirlanden gezierten eiförmigen Medaille gekrönt, welche das Porträt Sr. Majestät des Kaiser-Königs Franz Joseph I. enthält, das auf der deutschen Textseite nach rechts und auf der ungarischen Textseite nach links blickt. Unterhalb der Schriftplatte befindet sich, auf der deutschen Textseite rechts und auf der ungarischen Textseite links, eine knieende Knaben-gestalt, welche einen Palmzweig hält und sich auf eine Cartouche stützt, auf deren eiförmigem Mittelfelde auf dunklem Grunde mit weißer Schrift deutsch und ungarisch der folgende Text angebracht ist:

„Die Ausgabe der Staatsnoten steht unter Ueberwachung beider Staatsschulden-Kontroll-Commissionen.“

Auf beiden Seiten der Staatsnoten in den oberen Winkeln rechts und links, ferner auf der deutschen Textseite im unteren Winkel links und auf der ungarischen Textseite im unteren Winkel rechts befindet sich in kreisförmigen Guilloché-Zeichnungen auf dunklem Grunde die Zahl „1“. Auf der Schriftplatte, sowohl auf der deutschen, wie auf der ungarischen Textseite, ist zwischen dem Notentexte links die Seriennummer und rechts die laufende Nummer der Staatsnote in rother Farbe angegeben.

Theater, Kunst und Literatur.

(In der Arena im Stadtwaldchen) ging heute vor einem schwach besuchten Hause Wilhelm Karczag's Volksstück „Wilde Ehe“ (Vadházasság) zum ersten Male in Szene. Mit seinem neuesten Bühnenwerke bewies der streblame Autor, daß er über sein dankbares Thema viel zu sagen weiß; es mangelt ihm aber an der nöthigen Routine, um, was er zur Geltung bringen will, bühnengerecht herzurichten. Die „Wilde Ehe“ hat effektvolle Szenen, die von gutem Erfolg begleitet wären, wenn eine nur halbwegs annehmbare Handlung vorhanden wäre. Leider fehlt es aber dem Stücke ganz und gar an Handlung, es werden darin nur drei, vier wilde Paare hin und hergehoben, die hübsche Dinge sagen, aber einander fortwährend im Wege stehen. Hätte Karczag das Schicksal eines in wilder Ehe lebenden Paares geschilbert und dabei seine besseren Szenen mit mehr Geschick gruppiert, er hätte mit seinem Thema einen vollen Erfolg errungen. Von den Mitwirkenden hatten die Herren Szirmai, Vidor, Németh und die Damen Csomogori, Szereni und Frau Klár einen glücklichen Abend. Fräulein Bácskai möchten wir etwas mehr Natürlichkeit, Herrn Lubinsky eine etwas weniger groteske Maske empfehlen. Das Publikum war ziemlich beifallslustig und rief nicht nur die Darsteller, sondern auch den Autor, der aber abwesend war.

Freunden gesunden Humors sind die Gestalten des „Borszem Jankó“ und unter diesen diejenige des originellen „Seifensteiner Salamon“, der über Alles und Jedes, was in der Welt geschieht, seine absonderlichen Gedanken und Bemerkungen hat, längst beliebte Erfindungen. Nun tritt der gute Seifensteiner selbstständig auf den Plan und schüttelt unter der Regide seines Patrons Csicseri Bors ein wahres Füllhorn von Anekdoten und schnurrigen Geschichten über den Leier aus. Csicseri Bors aber hat diese Knallerben des Humors gesammelt und bei Singer u. Wolfner unter dem Titel „Fán“ herausgegeben und mit zahlreichen Illustrationen versehen, die nicht minder spaßhaft sind wie der lustige Text. Der Preis des Buches ist 1 Gulden, so daß auf den einzelnen Wis nicht einmal ein halber Kreuzer kommt. Das Buch kann allen Freunden einer gesunden Laclust auf das Beste empfohlen werden.

Gerichtshalle.

Budapest, 10. Juli (Ein städtiger Notar.) Seit einigen Tagen befindet sich im Fortuna-Gebäude ein öffentlicher Notar aus Deutschland, Namens Richard Beiner, in Haft, den man aus Konstantinopel hierher esfortirt hat. Beiner wurde auf Grund eines von der Ostrauer Behörde ausgegebenen Steckbriefes unter Dazwischenkunft des deutschen Konsulats in Konstantinopel verhaftet, weil er sich in seiner Heimath angeblich eine ganze Reihe verbrecherischer Handlungen zu Schulden kommen ließ. Es liegen Anzeigen gegen ihn vor wegen Betrugs, Dokumentenfälschung und Mitschuld an betrügerischer Krifa. Der Häftling wird in einigen Tagen durch die Organe der hiesigen Staatsanwaltschaft bis an die Landesgrenze befördert und dort der österreichischen Behörde übergeben, welche ihn der Ostrauer Staatsanwaltschaft einliefern wird.

(Kleine Ursachen, große Wirkungen.) Die in der Hauptstadt wohnhafte Handwerkersgattin Frau Michael Mejdrazky veripirte schon lange Lust auf einen fetten Gansbraten, und da es ihre Mittel nicht erlaubten, sich auf legalem Wege in den Besitz eines derartigen guten Bissens zu setzen, stahl sie zwei Gänse von ihrer Nachbarin, welche dieselben auf einem unfruchtbarsten Plage weiden ließ. Noch ehe jedoch die Meßbradczky Gelegenheit hatte, sich an dem Braten glücklich zu thun, wurde sie über Anzeige der Bestohlenen verhaftet. Sie wurde heute vom Strafgericht im Hin-

blick darauf, daß sie schon einige Male sich an fremdem Gute vergrißen hat, wegen qualifizierten Diebstahls zu we i J a h r e n Z u c h t h a u s v e r u r t e i l t.

Offener Sprechsaal. *)

Moll's Seidlitz-Pulver

Nur echt, wenn jede Schachtel M. Moll's Schutzmarke und Unterschrift trägt. Ein antiseptisches Hausmittel zur Beseitigung aller mit Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung zusammenhängenden Leiden.

Eine staubige Gegend. Sehr geehrter Herr Redakteur! Es dürfte Ihnen nicht unbekannt sein, daß in letzter Zeit in der Leopoldgasse, Rosenplatz, Rathhausplatz etc. die Röhren der Gasleitung gelegt und die Arbeiten nahezu auch bereits vollendet sind.

Das wäre an und für sich nichts Schlimmes, wenn jenes hauptstädtliche Bepflanzungsorgan, dessen Aufgabe es ist, nöthigenfalls einer Gasse auch aufertourlich eine Bepflanzung aufkommen zu lassen, das auch thäte; so aber muß das Publikum Abends, zwischen 6 und 7 Uhr, in der Waiznergasse, Rathhausplatz und Rosenplatz den Staub einathmen, der jetzt in dieser Gegend herrscht und der geradezu als ein Gift für die Lunge betrachtet werden muß. Um Abhilfe wird gebeten.

R. R. Im Namen Mehrerer. Spieler Teréz, Sárvár, Bruck Berman, m. kir. adóellenör, Baja, jegyesek. 30031

Deutsch Sarolta, Schwarz Samuel, Győrköny, Tolna megye, jegyesek. 30032

Weiss Róza, Buchwald Ignác, Győrött, jegyesek. 30035

Zum Frühjahr u. Sommer Waschechre Kleiderstoffe für Damen und Herren, Wollstoff-Erías, Damen-Flanelle, Schürzenstoffe, Handtücher, Taschentücher, Tischzeuge, Bettzeuge, Barchende, sowie alle in einer Haushaltung erforderlichen weißen und bunten, baumwollenen oder leinen Stoffe werden direkt an Private auch in den kleinsten Quantitäten zu billigen Preisen das Weberei- und Verlebi Gewächst Ludwig Müller in Landstron, Böhmen. Muster gratis und franco. Muster auf die feine Waarenbestellung erfolgt, werden zurückerbeten. 27364

Advertisement for Rohitscher Sauerling. Includes text: 'Der Rohitscher Sauerling gehört zu den populärsten und gesuchtesten aller Sauerlinge und ist als Heilmittel erfahrungsgemäß von unübertroffener Wirkung bei Verdauungsbeschwerden, Appetitlosigkeit, bei Magen- und Darmkatarrhen, bei Katarrhen der Harn- und Sexualorgane, bei Leber-, Milz- und Gallenblasenleiden, Hämorrhoiden, übermäßiger Fettbildung und Bleichsucht. Er ist das wohlgeschmeckteste Erfrischungs-Getränk und in Gegenden, wo Wechselieber herrschen, das beste Schutzmittel gegen dieselben. Haupt-Depot bei Joseph Hoffmann, Budapest, Akademiegasse.'

Telegramme. Wien, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) In hiesigen diplomatischen Kreisen erfährt die neueste Bismarck-Waldersee-Frage eine merkwürdige Deutung, welche von allen anderen Erklärungsversuchen abweichend, sich möglicherweise dem richtigen Sachverhalte nähert. In den erwähnten Kreisen sagt man nämlich, man könne nicht ernstlich glauben, daß der Konflikt zwischen dem Kanzler und Waldersee, wenn er wirklich je bestand, plötzlich so akut geworden sein soll, daß er eine öffentliche Austragung rechtferti-

gen würde. In Frankreich sei nichts vorgefallen, was irgend Jemanden in Deutschland veranlassen könnte, auf sofortigen Krieg zu drängen und was in Rußland vorgeht, sei auch noch nicht von solcher Art, um den Generalstabschef, der ja bekanntlich auch ein politisch kluger Kopf ist, in Hitze zu bringen — kurz gesagt, glaubt man also nicht, daß Waldersee wirklich rasches Losschlagen forderte und in Folge dessen glaubt man auch nicht, daß Bismarck es nöthig hatte, die Ungebuld der deutschen Militärs zu zügeln. Darnach läßt sich aber nur muthmaßen, daß der Artikel der „Norddeutschen“ nach alter Bismarck'scher Taktik auf Waldersee hinweist und einen ganz Anderen meinte und dieser Andere ist Rußland. Durch den Artikel sollte der russischen Diplomatie gesagt werden, daß es in maßgebenden deutschen Kreisen sozusagen eine Partei von schärferer Tonart gibt, welche nothwendig Terrain gewinnen muß, wenn Rußland sich immer weiter von Deutschland zurückzieht, wobei es ganz selbstverständlich ist, daß auch die gegenwärtige geduldigere Politik Deutschlands Alles thun muß, um das Reich für alle Fälle vorzubereiten.

Wien, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach Warschauer Berichten wurden die Truppen in Wolhynien durch mehrere finnländische Schützenbataillone verstärkt.

Belgrad, 10. Juli. Mit dem Eintreffen des russischen Vertreters Persiani in Kraljewe bei der Salbung des Königs Alexander schien eine Ausöhnung zwischen dem serbischen und montenegrinischen Hofe ebenfalls, gleich wie mit dem russischen, vollzogene Thatsache und wurde bereits von der Entsendung einer serbischen Deputation nach Cetinje zur Beglückwünschung des Fürsten von Montenegro anlässlich der Verlobung der montenegrinischen Prinzessin Milka mit einem russischen Großfürsten gesprochen. Nachdem aber der Fürst von Montenegro den König Alexander zur Salbung nicht beglückwünschte, wird von der Entsendung dieser Deputation gänzlich Umgang genommen.

Prag, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) In Ungarn wird man sich wohl erinnern, daß die Agitation gegen die Einfuhr ungarischer Mehl's und anderer Produkte nach Böhmen zuerst von den Jungcechen ausging. Nach ihrem letzten großen Wahlsieg versuchten nun die Jungcechen diesem Kampfe eine noch breitere Basis zu geben. Seitens ihrer Führer wurde nämlich der altcechischen Partei ein gemeinsames Aktionsprogramm angeboten, welches unter Anderem unbedingten Widerstand gegen die materielle Bevorzugung Ungarns fordert. Bezüglich der auswärtigen Politik wollen die Jungcechen, deren panslawistische Neigungen bekannt sind, sich vorläufig der herrschenden Richtung ankommodiren und speziell den Polen beruhigende Zusicherungen geben.

Paris, 10. Juli. Die Kammer genehmigte das Projekt der Verstaatlichung des Telephons. Der Senat begann die Budgetdebatte. Die parlamentarischen Kreise hoffen den Sessionschluss für Samstag.

Rom, 10. Juli. Der Papst hat seine kaum noch bezogene Villa in den vatikanischen Gärten aus Gesundheitsrücksichten wieder geräumt.

Nach dem „Pungolo“ wäre Italien jetzt bereit, den Prinzen Ferdinand als Fürsten von Bulgarien anzuerkennen.

Wien, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopeler Zuschrift der „Pol. Kor.“ haben zahlreiche Angehörige der Kretenjer der Pforte eine Denkschrift übersendet, in welcher sie den russischen Generalkonsul auf Kreta, Staatsrath Niaga, als Haupttribeeder der dort herrschenden Unruhe bezeichnen. Derselbe habe sich zwar äußerlich dem Verhalten der übrigen Konsule angepaßt, unterhalte aber heimliche Verbindungen mit den Führern der Opposition. Diese Denkschrift habe zwar in türkischen Regierungskreisen unangenehm berührt, andererseits aber sei sie geeignet, die Auffassung zu bestärken, daß die Agitation auf Kreta ein künstliches Produkt sei, dem man mit einfachen Mitteln beikommen könne. — Anderseitige Berichte der „Pol. Kor.“ stellen die Lage auf Kreta ernster dar. Infolge der stattgehabten Agitationen sei die Erregung der Bevölkerung so sehr gestiegen, daß dieselbe bewaffnete Ansammlungen veranstaltet, ohne daß es bisher dem Einflusse der besonnenen Elemente gelungen wäre, die versammelten Massen zum Auseinandergehen zu bewegen. Die Annerionsbewegung werde zwar nur von einer kleinen Minorität inszenirt, doch hat auch eine Deputation der Majorität der Nationalversammlung in einer Audienz bei Mahmud

Bascha ganz offen erklärt, sie hätte sich dem Vorgehen der Minorität zwar nicht angeschlossen, betrachtete aber auch ihrerseits die Annerion an Griechenland als das einzige Mittel, Ruhe und Ordnung wieder herzustellen.

Wien, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Se. Majestät empfing Nachmittags vor dem Delegations-Diner den gemeinsamen Finanzminister Kállay in mehr als halbständiger besonderer Audienz. — Erzherzog Karl Ludwig hat heute die beiden Ministerpräsidenten und zwar erst Tiska und sodann Tassa in längerer Audienz empfangen. Der Erzherzog kam zu diesem Zwecke eigens aus Reichenau hieher und kehrte Nachmittags wieder dahin zurück. — Der russische Botschafter in Berlin, Graf Schumaloff, ist mit Familie heute aus Italien hier eingetroffen.

Konstantinopel, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ König Milan von Serbien hat sich neuerdings auf mehrere Tage nach der Insel Bujuk Ada begeben. — Der deutsche Botschafter von Radowiz ist am 5. d., auf seinen hiesigen Posten zurückgekehrt.

Berlin, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Nach einer Konstantinopeler Meldung der „Kreuzzeitung“ wird König Milan demnächst von dort nach Paris und später nach London, respektive Schottland gehen. — Aus Rußland erfährt die „Kreuzzeitung“, daß in den eigentlichen Kornkammern eine vollständige Mähernte in Aussicht stehe.

Prag, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Der Landes-Schulrath hat das Ansuchen des Prager Stadtrathes um Herausgabe eines Erlasses, worin den czechischen Kindern der Uebertritt an deutsche Schulen verboten werden sollte, falls sie wegen Unkenntniß der deutschen Sprache nicht in höhere Klassen aufgenommen werden konnten, abgewiesen. Ueber Beschwerde des Stadtrathes an das Unterrichts-Ministerium bestätigte dieses die Entscheidung des Landeschulrathes mit der Motivirung, daß den Stadtrath ein Einfluß auf die Aufnahme von Kindern in die Volksschulen nicht zustehe und deshalb zur Einbringung der Beschwerde nicht berechtigt sei.

Newyork, 10. Juli. Furchtbare Regengüsse richteten im östlichen Theile des Staates Newyork großen Schaden an. Brücken und Fabziken wurden fortgespült, bisher ohne Menschenverlust.

Die Ungarn in Paris.

Paris, 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Heute brachten die Ungarn, umgeben von zahlreichen Franzosen, einen riesigen Kranz in das Pantheon; der Kranz war mit einer Schleife in den Nationalfarben und die Schleife mit einer entsprechenden Aufschrift versehen. Wárady hielt eine wirkungsvolle ungarisch-französische Rede, welche die Franzosen begeisterte. Sodann deklamirte Bartók ein ungarisches, Ádáy ein französisches Gedicht. Von Seite der Franzosen antwortete Ratisbonne im Namen der internationalen Literatur-Gesellschaft, Locroy in Vertretung Victor Hugo's, ferner Lovis-Hugues. Der Abgeordnete Blasius Orbán sprach als ehemaliger Erilgenosse Victor Hugo's. Dann wurde das Grab Hugo's besichtigt; seine Enkel waren ebenfalls in der Gruft erschienen. Aus dem Pantheon begaben sich die Ungarn zum Gambetta-Denkmal. Vor dem Louvre sprach Victor Ákosi, während Emil Abrányi ein kühnes ungarisch-französisches Gedicht deklamirte. Ihnen antwortete Burdeau, der Abgeordnete von Lyon, mit einer begeisterten Rede. — Morgen wird die Stadt Paris die Ungarn glänzend empfangen, dann begeben sie sich zu einer Festvorstellung in die Opéra comique.

Die Strikes in Mähren.

Brünn, 10. Juli. Obwohl noch eine große Anzahl Spinner und die meisten Weber striken, glaubt man doch, daß der Arbeitsausstand am nächsten Montag als beendet zu betrachten sein wird. Sehr bemerkenswerth ist, daß viele Arbeiter bedingungslos oder auf Grund solcher Abmachungen die Arbeit wieder aufnehmen, welche ungünstiger sind, als die in dem seinerzeitigen Vorschlage des Fabrikanten-Komités enthaltenen, welche bekanntlich vom Arbeiter-Komité als undisputabel bezeichnet und mit einem, die weitestgehenden Forderungen in sich schließenden Ultimatum beantwortet wurden. In Zwittau dauert der Strike von etwa 300 Arbeitern fort; der Gewerbe-Inspektor Klein aus Olmütz ist daselbst eingetroffen. Die Arbeiter wählten ein 26gliedriges Komité und haben für morgen Abends eine Arbeiterversammlung einberufen. Das Anbot einer Zwittauer Firma, den Lohn um 20 Prozent zu erhöhen, wurde von den Arbeitern zurückgewiesen.

Jägerndorf, 10. Juli. Die Arbeit wurde nirgend's aufgenommen. Der Strike verläuft sehr träge. Nachmittags berathen die Industriellen über den Antrag ihres Komités auf dessen Auflösung.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Frankfurt, 10. Juli. (Abendblatt.) Sperr. ung. Papierrente 94.30, 4 1/2-prozentige Silberrente 4.25, 4-prozentige ungarische Goldrente 85.95, österr. Kreditaktien 259.25, ungar. Kreditaktien 271.50, österr. ungar. Staatsbahnaktien 192.00, Südbahn 104.50, Karl Ludwig-Bahn 165.00, 4-prozentige österr. Goldrente 100.00, Union-Bank 100.00, Fest.

Paris, 10. Juli. (Schluß) 3-prozentige Rente 83.40, 4 1/2-prozentige Rente 104.55, österr. ungar. Staatsbahnaktien 485.00, Südbahnaktien 261.25, franz. amortisirbare Rente 86.00, ungar. Eisenbahn-Anleihen 4-prozent. ungar. Goldrente 84.00, Ottomanbank 504.68, österreichische Bodencredit 892.00, österr. Länderbank 100.00, 10. Juli. Conjols 98.10.

Berlin, 10. Juli. (Produktenmarkt.) (Schluß) Weizen per Juli Nm. 186.75, per September-Oktober Nm. 187.00, Roggen per Juli-August 150.75, per September-Oktober Nm. 153.75, Hafer per Juli Nm. 148.75, per September-Oktober Nm. 144.00, Rüböl per Juli Nm. 59.50, per September-Oktober Nm. 58.80, Spiritus per Juli-August Nm. 34.00, per September-Oktober Nm. 34.30. Weizen, Roggen, Hafer und Del besser, Spiritus fest.

Breslau, 10. Juli. (Produktenmarkt) Weizen 17.70, Roggen 14.60, Hafer 14.00, Raps 28.50, Spiritus 55.50, Mais 13.00.

Paris, 10. Juli. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.25, per August 22.40, per vier letzte Monate 22.80, per November vier Monate 22.90. Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 52.00, per August 52.75, per vier letzte Monate 52.80, per November vier Monate 52.80. Rüböl per laufenden Monat 62.00, per August 62.25, per vier letzte Monate 63.25, per erste vier Monate 63.00. Spiritus per laufenden Monat 41.50, per August 42.25, per vier letzte Monate 42.75, per erste vier Monate 43.00. Weizen still, Mehl und Del behauptet, Spiritus still. Wetter: Heiß.

Newyork, 9. Juli. Petroleum in Newyork 7.20, in Philadelphia 7.10, Mehl loco 3.30, Noth Weizen loco 90 1/2, per Juli 88.25, per August 87.25, per Dezember 89 1/2, Getreidefracht 3.00, Mais per Juli 43.50, per August 43.00.

Wien, 10. Juli. (Spiritus.) Die Preissteigerung macht Fortschritte. Kontingent-Spiritus wurde für diesen Monat und per 6. August zu 14 1/2 fl. verkauft; prompte Waare wurde zu 14 fl. 25 kr. und zu 14 1/2 fl. verkauft und schließt 14 1/2 fl. Geld, 14 fl. 50 kr. Brief; August-Warrants wurden zu 14 1/2 fl. und 14 fl. 80 kr. geschlossen.

Wiener Fruchtbörsen vom 10. Juli. (Privat-Telegramm.) Die englischen Märkte melden feste Tendenz und von Newyork wird eine Erhöhung der Weizen- und Mehlnotierungen berichtet. Der Verkehr der heutigen Börse wickelte sich aber trotzdem in ruhiger Haltung ab und die Kurse haben nur eine Kleinigkeit profitirt. Dabei war das Geschäft nur geringfügig, weil mit Rücksicht auf die divergirenden Ernteberichte aus Ungarn die Spekulation eine züwartende Haltung einnimmt. Amlich notirten: Weizen per Herbst von 8 fl. 31 fr. bis 8 fl. 36 fr., per Frühjahr von 8 fl. 79 fr. bis 8 fl. 84 fr., Roggen per Herbst von 6 fl. 49 fr. bis 6 fl. 54 fr., Roggen per Frühjahr von 6 fl. 83 fr. bis 6 fl. 88 fr., Mais per Juli-August von 5 fl. 25 fr. bis 5 fl. 30 fr., per August-September von 5 fl. 30 fr. bis 5 fl. 35 fr., per September-Oktober von 5 fl. 42 fr. bis 5 fl. 47 fr., per Mai-Juni von 5 fl. 65 fr. bis 5 fl. 70 fr., Hafer per Herbst von 6 fl. 15 fr. bis 6 fl. 20 fr., Rohtraps per August-September von 16 fl. 62 fr. bis 16 fl. 87 fr., Rüböl prompt von 40 fl. bis 41 fl. per September-Dezember von 40 fl. fr. bis 41 fl.

Steinbruch, 10. Juli. (Original-Vertheiler Steinbrucher Vorstehendhändlerhalle.) Das Geschäft war heute lebhaft. Es notiren: Ungarische schwere Waare, alte von 45 fr. bis 46 fr., junge schwere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., mittlere von 48 fr. bis 48 1/2 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Bauernwaare, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 47 bis 48 fr., leichte von 48 bis 49 fr., rumänische, Bakonyer, transito, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., Stachel, schwere von 48 fr. bis 49 fr., mittlere von 48 fr. bis 49 fr., leichte von 48 fr. bis 49 fr., transito, schwere von 46 bis 46 1/2 fr., transito, mittlere von 45 bis 46 fr., transito, leichte von 46 bis 47 fr., transito. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Skitogramme zu verstehen. Bei jenen sechsen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) Am 8. Juli aufgenommenen Vorrath: 130,050 Stück. Auftrieb am 9. Juli 2916 Stück, Abtrieb am 9. Juli 813 Stück. Verbleibt Vorrath am 9. Juli 132,153 Stück.

Die bessere Tendenz, mit welcher gestern die westlichen Börsen geschlossen haben, brachte auch an der hiesigen Börse den Kurien eine leichte Erholung, ohne daß darum das Geschäft irgendwie sich gebessert hätte. Die speziellen Umsätze vollzogen sich in allen Papieren fast ohne Kursbewegung, nur Karl-Ludwigbahn-Aktien haben die rückläufige Bewegung fortgesetzt, nachdem der Vorkauf des neuen Vertrages bekannt geworden. Staatsbahn-Aktien haben sich in Folge von Deckungskäufen gehoben. Prag-Duxer Prioritäts-Aktien sind auf ausländische Käufe stark gestiegen. Valuten haben sich verwohlth. Die Schlußkurie der heutigen Mittagbörsen waren folgende:

Wiener Börse vom 10. Juli.

(Amtliches Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security/instrument and its price. Includes items like Eisenbahnaktien, Goldrente, Papierrente, etc.

(Privat-Telegramm.)

Table with 2 columns: Name of security/instrument and its price. Includes items like Sperr. österr. Papierrente, 1864-er Rente, etc.

Im Nachmittags-Privatverkehr behaupteten feste Tendenz-Umsätze und Kursveränderungen unbedeutend. Es notiren: Österreichische Kreditaktien 302.75 Staatsbahn 225 nach 225.25.

Im Abend-Privatverkehr schlossen: Österr. Kreditaktien 302.87 nach 303, ungarische Kreditaktien 317.50

Auszug aus dem „Közlöny“

Kontowertungen in der Provinz. Gegen die Debrecziner Firma „Erste Debrecziner Gewerbank in Liquidation“... (Text continues with legal notice details)

Fremdenliste.

Vom 10. Juli. Hotel Continental. F. Horvich, Bauunternehmer, Wien. H. Felsinger, Bauunternehmer, Wien. G. Kiechle, Kaufm., Wien. E. Pollat, Kaufm., Wien. L. Rosenbluth, Kaufm., Wien. D. Wändel, Kaufm., Wien. F. Löwinger, Kaufm., Wien. H. Gabrich, Gutsb., Leichen. M. Kalbory, Kaufm., Szegedin. J. Müller, Kaufm., Prevan. R. Schedl, Defonom, Bukarest. M. Zircsik, Kaufm., Komotau. A. Berger, Kaufm., Braila. K. Krüger, Kaufm., Lemberg.

Hotel zum König von Ungarn. D. Kofar, Privatier, Komorn. G. v. Malnovine, Rentier, Triest. J. v. Hecks, Privatier, Raab. E. v. Stabile, Sekretär, Triest. L. Szigethi, Staatsbeamter, Neutra. A. Bagener, Disponent, Heidelberg. H. Wagner, Sekretär, Wien. J. Hoffmann, Arzt, Szigetvár. B. Harber, Sektonsath, Berlin. R. Grimmer, Professor, Ratibor. A. Pöhr, Barrer, Bars. D. Bohl, Barrer, Eisegg. G. Radnits, Gutsb., Fünfkirchen. E. Vandory, Gutsb., Medialch. H. Dimar, Gutsb., Großwardein. F. Heiler, Defonom, Temesvár. M. Wagner, Defonom, Stuhlweissenburg. E. Kanik, Kaufm., Enying. L. König, Kaufm., Prag. M. Steinberg, Kaufm., Lemberg. D. Nathansohn, Kaufm., Wien. M. Beer, Kaufm., Wien. J. Holländer, Kaufm., Ungvár. J. Vid, Kaufm., Stuhlweissenburg. K. Katona, Kaufm., Bors.

Hotel zur Königin von England. Se. Excellenz Graf J. Montebello, Vorkauf, Konstantinopel. Ihre Excellenz Gräfin J. Montebello, Gutsbesitzerin, Konstantinopel. Gräfin A. Wehlen, Gutsbesitzerin, Siebenbürgen. Comtesse J. Wehlen, Gutsbesitzerin, Siebenbürgen. Graf E. Stadnicki, Kammerer, Breslau. Graf J. W. Burton, Gutsb., England. Graf M. Széchenyi, Gutsb., Somogy. Baron G. Józsa, Kammerer, Klausenburg. B. v. Uerményi, Ministerial-Beamter, Fiume. B. Fernbach, Gutsb., Zombor. Dr. J. Gah, Reserve-Lieutenant, Engersdorf. J. v. Steinbröcher, Direktor, Triest. Dr. J. Richards, Bankier, London. M. Meszovich, Fabrikant, Belgrad. E. Lindmann, Professor, München. Dr. E. Stein, Gerichts-Advokat, Prag. Dr. R. Wolff, Militär-Arzt, Graz. J. Grünbaum, Bank-Beamter, Wien. F. Lowasser, Ingenieur, Frankfurt. B. Bloch, sammt Gemahlin, Verwalter, Temesvár. N. Granner, Ober-Zuipfecker, Brünn. H. G. Müll, Kunstmaler, Berlin. S. Ivanovics, Notär, Semlin. J. Pollat, Großhändler, Salzburg. A. Grünwald, Kaufm., Wien. J. Barany, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. Baron A. Seidler, Gutsb., Wien. E. Goldberger de Buda, Fabrikant, Wien. E. Bauer, Beamter, Wien. C. Radu, f. k. Hauptmann, Rajchau. F. v. Horecky, Domherr, Gran. D. Sator, Bau-Unternehmer, Kanizsa. J. Poliser, sammt Gemahlin, Kaufm., Frankfurt a. M. Dr. D. Danikowitz, Professor, Berlin. J. Holohy, Ingenieur, Fünfkirchen. C. Huber, sammt Gemahlin, Ingenieur, Wien. S. Mautner, Kaufm., Munkacs. L. Pfauer, Oberförster, Gran. P. Weinberger, Gutsb., P. Szent-Mihaly. G. Lóth, Defonom, Szolnok. C. Kornmann, Pastor, Odsza. S. Gerson, Fabrikant, Prag. M. Avramovics, Kaufm., Reusatz. N. Dimitrovics, Kaufm., Belgrad.

Hotel zur Königin Elisabeth. L. Janky, f. k. Oberst, Arad. Dr. J. Winkler, f. k. Notär, Raab. Dr. A. Bais, Professor, Sillein. J. Rado, Gutsb., Tolnau. E. Appel, Gutsb., Wien. D. Maschac, Kaufm., Wien. J. Petrovics, f. k. Ober-Lieutenant, Arad. S. Boda, Gutsb., B. Konfa. G. Hamny, Geistlicher, Szeged. J. Martin, Kanonikus, Szeged. A. Hadny, Ingenieur, Dömsöd. A. Bais, Professor, Sillein. G. Cerner, Ingenieur, D. Patay. B. Kovacs, Gutsb., Sillein. R. Bunto, Szent-Miklos.

Hotel zur Stadt Paris. F. Bongracs, Gutsb., Steinamanger. J. Földvary, Oberförster, Lugos. R. Mondrak, Fabr., Reichenberg. G. Steinbacher, Adv., Graz. C. Weichhold, Hausbesitzer, Wien. J. Benko, Defon., Szolnok. J. Stanescu j. Gem., Arzt, Bukarest. J. Pattay, Priv., Bukarest. K. Hatfalussy, Priv., Temesvár. J. Schönfeld, Priv., Temesvár. A. Hirschler, Kaufm., Wien. A. Weinel, Kaufm., Wien. C. Thalmaner, Kaufm., Graz. C. Prosch, Kaufm., Lemberg. A. Blau, Kaufm., Szegedin. B. Ungar, Kaufm., Szegedin. C. Frise, Kaufm., Dresden. M. Schilling, Kaufm., Mako. J. Beker, Kaufm., Wels.

Hotel Pannonia. A. Molnar, sammt Gemahlin, Gutsb., K. Felegyhaza. N. Nagy, Gutsb., Torda. A. Hoffmann, Gutsb., Cservenka. F. Gubody, Bürgermeister, Szeged. L. Paktov, f. k. Notär, Debrecze. J. Demeczky, Priv., Homonna. Frau R. Jafobovits, Priv., Debrecze. Frau G. Komjathy, Priv., Beriches. J. Ghitanyi, Priv., Cserkes. J. Erdelyi, Advokat, Er-Baymar. Dr. A. Bajda, Advokat, Miskolcz. W. Volfai, Professor, Großwardein. J. Kovacs, Baumeister, Bosnien. A. Zavocty, Professor, Szegedin. J. Fekner, Professor, Nagy-Banya. B. Stebenfreund, f. k. Gerichts-Präsident, Szeged. J. Horvath, Professor, Nagy-Banya. Dr. L. Filo, Advokat, Szentes. K. Sümegi, Professor, Arad. L. Szilagy, Druckereibesitzer, Kecskemet. Frau L. Frank, Priv., Wien. L. Jarkas, Priv., Franzensbad. J. Urs, sammt Gemahlin, Notär, K. Kerekrut. S. Rainer, Finanz-Beipizient, Zombor. A. Zinner, Kaufm., K. Helmezz. J. Grünfeld, Kaufm., Wien. J. Neugebauer, Lehrer, Reife. C. Klind, Lehrer, Reife. B. Silberstürz, Fabrikant, Troppau. B. Ruffy, Wirtschaftsbearbeiter, Zeltz. B. Polyak, Wirtschaftsbearbeiter, Zeltz. A. Popovics, Agent, Wien. M. Kattier, Kaufm., Gyöngyös. Dr. G. Burany, Professor, Steinamanger.

Hotel Orient. G. Ferenczovics, sammt Familie, Szegedin. J. Dozja, sammt Familie, Pancsova. A. Nemesovics, sammt Gemahlin, Raab. J. Müller, sammt Gemahlin, Kemetz-Poly. Frau L. Hoffmann, sammt Familie, Beriches. M. Braun, sammt Gemahlin, Gyöngyös. Dr. A. Bafel, Professor, Ung. Weiskirchen. F. Gdovek, Professor, Baja. K. Kethelb, Apotheker, Großwardein. J. Teutschl, Zuipfecker, Diosgyor. G. Bydesfut, Barrer, Kapolna. J. Oriold, Baumeister, Klausenburg. S. Szántó, Hauptmann, Großwardein. S. Balogh, Oberlieutenant, Borosjenö. L. Lenk, Ziegelfabrikant, Dedenburg. J. Fülöp, Kaufm., Droscház. A. Weiß, Kaufm., Neuhohl. G. Klein, Kaufm., Fünfkirchen. J. Ehrenfeld, Defonom, Veltz.

Herausgeber: Sigmund Brody. Verantwortlicher Redakteur: Armin Bezech. Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei u. Verlagsgeellschaft.

Large table with multiple columns: Name of bank/institution, and columns for 'Geld' and 'Waare'. Includes entries for Hypothekbank I. Gm., Ung. Escompte u. Wechselb., etc.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Donnerstag, den 11. Juli 1889.

Beilage des „Neuen Pester Journal“.

Seite 9.

Városligeti nyári színház.
A zsidó honvéd.
 Eredeti színmű dalokkal 3 szakaszban Irta Lukácsy B.
 Steinberger Lipót Németh
 Eszter. Leánya Czorny B.
 Anna asszony Ebergényiné
 David Szirmai
 Laura Arányi I.
 Blind Zsigmond Lubinszky
 Ehrlich Abraham Hevesi
 Durst Izsig Ujvári
 Marcsa Háskai
 Bátor János Halász
 Andor Pista Imrei
 Kelen Gyula Enyvári
 Radhiztos Izabó
 József Szabó
 Kezdeté fél 7 órákor.

Budai szinkör a Krisztinavárosban.
Stern Izsák a házaló zsidó
 Egy a mi néptükből.
 Eletek énekekkel 3 szakaszban.
 Irta Berg O. F.
 Hajnalosi József Tóth
 Tini, leánya Czanyuga
 Körös. Irnok Módy
 Schnabel Bogár
 Törő Sebestyén Szilágyi
 Kertő z Feri Komjáthy
 Stern Izsák Tollagi
 Kunyosiné Kissé-Patak
 Gulyosiné Lehmann L.
 Hunyosiné Gondáné
 Discant kassaszony Litzenmayer Sz.
 Szohaleány Patak A.
 Sternfels Peterdy
 Kezdeté 7 órákor.

Circus Ed. Wulff,

Thiergarten.
Heute grosse Vorstellung.
 Vorführung **Wunderpferdes „Emperor“**,
 des **Rapphengst**, mit außergewöhnlich großer, weißer Mähne und weißem großen Schweif, eine Naturfellenheit einzig in seiner Art!
 Der Eingang zum Circusgebäude ist durch das sogenannte **Circusthor**. **Kassa-Öffnung 6^{1/2} Uhr. Anfang 7 Uhr.** — Karten sind von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Nachm. bei Frau Kertész, Trafit, Servitenplatz, zu haben.
NB. Omnibusverehr bis zum Schluß der Vorstellung. — Jeden Donnerstag: **Große Extra-Gala-Vorstellung.** — Jeden Sonn- und Feiertag: **2 Vorstellungen.** Anfang der ersten halb 4 Uhr, der zweiten 7 Uhr.

Ringstrassen - Bad.

Wasserheilanstalt

mit Wellenhalbbädern, von ärztlichen Autoritäten gegen Herboftät empfohlen.
Douchebäder mit kaltem Wasser.
 Dampfbäder mit Wellenbassins.
 Bannenbäder I. und II. Klasse.
 Elektrische Bäder.

Erstes Hauptstädtisches Sommer-ORPHEUM,

Grosse Feldgasse 17.
 Auftreten des Wunder des 19. Jahrhunderts
MARINELLI!!!
 Auftreten der anerkannt einzigen Rivalen **Gutine's Broth**, **Jo-Jo** und **Rute-Tuti**, musikalische Parodisten, der reisenden, höchst komischen **französischen Excentrique-Duetten** **les deux sœurs Volka**, der anerkannt besten Wiener Niederländerin **Mina Roth** ferner nur noch kurze Zeit Auftreten nachstehender Mitglieder: **Broth**, **Ettons**, **Bils** und **Cara**, **Miß Bedley**, **Trommelvirtuosin**, **Kager** und **Franz**, **Truppe Fleischer** mit ihrem Hunde **„Vor“**, **Ara** und **Zebra**, **Litte Carljen**, **Fräulein Felig**.

Pruggmayr-ORPHEUM,

Hajós-utca 13, nächst der königl. Oper.
Sommerlich geöffnet.
 Elegantes und amüsanstes Unterhaltungslokal für Familien. Nur noch kurze Zeit Auftreten nachbenannter Mitglieder: **Rosa Belmont**, franz. Excentrique-Sängerin, **Alexander Friedrich**, Gesangs-komiker, **Mariska** und **Luiza**, Charaktertänzerinnen, **Emilie Kommer**, genannt die **Champagner-Milli**, **Wanda Kommer**, Soubrette und des Kapellmeisters **Rudolf**. Täglich Auftreten des weltberühmten **Unifons**
M. R. Gray.
 Von 16. ab vollständig neues Programm.

Konzerthalle „zur blauen Rahe“,

Königs-gasse Nr. 15.
 Sommerlich geöffnet. — Vortreffliche Ventilation. Neues, interessantes Programm. Täglich 3 Komödien. Auftreten sämtlicher engagierter Mitglieder. — **Dienstag, den 16. Juli:** Erstes Auftreten der Wiener Niederländerin

Bertha Rohn,

preisgekrönten Schönheit von Spa, des eleganten Damen-Orchesters **Geschwister Werner**. — Kapellmeister: **Alexander Huber**.

Erstes Elisabethstädter Sommer-ORPHEUM.

Im Pracht-Garten, Kerepeserstraße Nr. 54.
 Eigentümer: **J. Kaufmann**, Art. Direktor **Ed. Werner**.
 Auftreten des Komikers und Mimikers

Armin.

Letztes Auftreten der **Fratelli Kautmann**, sowie Auftreten des berühmten Wiener **Wäscherin** **Doppel-Quartetts**, bestehend aus 8 Damen.

Kurort Mattoni's Elisabeth-Salzbad,

Ofen.
 Jeden Sonn- und Feiertag: **Konzert der beliebten Nationalkapelle**
Kecskeméti Lajos.
 Heute, Donnerstag, den 11. Juli 1889, **Konzert** obbenannter National-Kapelle. Abends 9 Uhr großes Feuerwerk.
 Für gute Speisen und Getränke ist bestens gesorgt. Um zahlreichen Zuspruch bittet
 hochachtungsvoll
Josef Diwald,
 30037
 — Wagenverkehr ab Franz Josephsplatz. —

Bierausschank

mit Kohlensäure, einziges Mittel stets frisches Bier zu haben. Näheres bei **Hasenörl Ede,** Budapest, Teréz-körút 34.

Nachdem die Fahrt auf die Margarethen - Insel

bedeutend billiger geworden (24 Kr. hin und retour, für Kinder 10 Kr.) lasse ich, um auch zu billigeren Speisen die Gelegenheit zu bieten, in der oberen und unteren Restauration an Konzerttagen Abends:

Bogrács-gulyás für 25 kr.

serviren. Ein Theil der anderen Speisen wurde im Preise wesentlich reduziert.
 Hochachtungsvoll
Alois Reinprecht,
 Pächter der Margarethen-Insel-Restauration.

Düngemittel

für Zuckerrübe, Hopfen, Wein, Kartoffel, Reis, Gemüscultur, wie überhaupt für alle Feldfrüchte sowie in jeder Bodenartung dauernd wirkend, nachweisbar durch zahlreiche Versuche bewährter landwirtschaftlicher Autoritäten, ist der zu streng garantirten Gehalten an organ. Stickstoff, Phosphorsäure und Kali neben circa 60% organ. Substanzen und in jedem Quantum prompt lösbar
concentrirte Rinderdünger
 (Engrais de boeuf)
 aus der ersten f. f. a. priv. und pat. österr.-ung. Fabrik concentrirten Rinderdüngers in **Comesvár** (Brüder Sali).
 Centralbureau: **Wien, 3. Bez., Rennweg Nr. 20/2.**
 Muster und Broschüren gratis und franco.

L. LUSER'S Touristen-Pflaster.

Sicher und schnell wirkendes Mittel gegen Sühneraugen, Schwielen, sogenannte harte Haut an den Fußsohlen und Fersen, gegen Warzen und alle übrigen harten Hautwucherungen. Wirkung garantiert. Dies Pflaster existirt nur in einer Größe. Preis einer Schachtel 60 Kr. 3. W. Bei Provinz-Einführung von 80 Kr. in Briefmarken franco.
 Haupt-Versendungs-Depot:
L. Schwenk's Apotheke
 in Meidling bei Wien.
 Depots in Budapest bei
Apotheker Jos. v. Török, Königsgasse 12.
 Nur echt, wenn jede Gebrauchsanweisung und jedes Pflaster mit der nebenstehenden Schutzmarke und Unterschrift versehen ist; daher achte man auf diese und verlange stets ausdrücklich: **L. Luser's Touristen-Pflaster.**

Egy 4 octávós harmonium

8 regiszterrel, dífa-szekrényben, majdnem új állapotban eladó. E harmoniumon minden zene ismeret nélkül játszhatni bármely zenedarabot. Bővebbet Dr. Visontai Soma ügyvéd-irodájában, Budapest, nagy korona-utca 34. szám. 30038



JOSEF MAYRHOFER,

Ungarische Glas-Kunstindustrie und Spiegel-Fabrik,
 Budapest, VIII. Stáhl-utca Nr. 5,
 übernimmt die Anfertigung sämtlicher in dieses Fach schlagender hier verzeichneter Objekte.
Technische Glasgattungen
 für Mühlen, Eisenfabriken, Spiritalstraffinerien, Bierbrauereien u. a. Fabriken.
 Grosses Lager von Wasserstands-Röhren,
Thür-Schutz-Platten,
 Wagenlaternen-Gläser in jeder Form,
GEBogene TAFELN
 für Wagen, Schränke und Fenster.
GLÄSER
 für alle Sorten Rahmen,
 matte, gemusterte und geätzte
GLASTAFELN,
 verschiedene geschliffene u. gemusterte
SERVICE
 mit Wappen, Buchstaben und Monogrammen, à la minute-Ausführung.
ROCCOCO- u. VENETIANER
Imitations-Spiegel,
 steh-, Hänge-, Verkleinerungs- u. Vergrößerungs-Spiegel.

Salgó-Tarjánier Stück- und Würfelkohle.

Anlässlich der bevorstehenden **Drusch-Kampagne** empfehlen wir den **P. L. Oekonom** unsere zur
Lokomobil-Heizung
 bestgeeignete und seit Jahren bewährte
Stück- und Würfelkohle
 auf Wunsch der Besteller nach allen Eisenbahnhaltungen, zu den billigsten Preisen.
Salgó-Tarjánier Steinkohlen-Bergbau-Aktien-Gesellschaft,
 Budapest, Josephsplatz Nr. 14.
Die Direktion.
 29442

Die Reform der weiblichen Toilette.

Wer Geld hat, hat in der Regel auch Zeit, und da die Engländer in Bezug auf Ertieres sehr gut verstehen sind, so haben sie auch Zeit, sich mit Dingen zu beschäftigen, die anderen Leuten gar nicht einfallen. So ist jetzt in England wieder eine Bewegung im Zuge, welche die Reform der weiblichen Kleidung zum Zwecke hat. Bekanntlich wurden schon vor Jahren schüchterne Versuche zur Herstellung einer weiblichen Normalkleidung gemacht, und wir Alle haben schon hie und da eine Tochter Albions in jenen breiten, faltigen Kleidern gesehen, von welchen man nicht recht weiß, ob sie mehr Männerrocke oder Bademäntel sind und bei denen man nie weiß, wo die Taille aufhört und Anderes beginnt. Das Ding wäre hübsch, wenn es nicht so grotesk wäre, und erreicht bloß den Zweck, daß es den Unterschied zwischen Schön und Unschön aufhebt und jedes weibliche Wesen, dessen Reize ein solcher Saft umhüllt, zu einer Vogelscheuche macht.

Jetzt aber geht man noch weiter und will die Frauentoilette gründlich, und zwar von unten auf reformieren. Man will den Frauen, um es offen herauszusagen, Hosen geben, auch solchen, die sie nicht ohne dieses schon anhaben. Die Bewegung geht, wie Alles in England, von den höheren Ständen aus, und unternehmende Kleiderkünstler haben in den Schaufenstern ihrer Niederlagen bereits Figuren mit der reformirten Normalkleidung ausgestellt. Wir müssen, um jedem Mißverständnisse vorzubeugen, sogleich sagen, daß die Beinkleider von einem kurzen Rocke bis an die Knöchel verhängt sind und daß darüber eine Bluse getragen wird, die in der Taille durch einen Gürtel zusammengehalten ist. Bezüglich der Kopfbedeckung scheint man noch nicht schlüssig geworden zu sein; vielleicht wird dieselbe eine Pickelhaube, ein Studentenbarret oder gar eine elektrische Lampe bilden. Wer kann das wissen?

Doch Scherz bei Seite! Wenn die Mode wirklich durchgreifen sollte, so wäre sie ein Unglück für das schöne Geschlecht, dessen Repräsentantinnen sich in dieser Tracht im besten Falle wie Markatenderinnen ausnehmen. Auch der Zeitpunkt, eine so radikale Veränderung an der weiblichen Kleidung vorzunehmen zu wollen, und zwar unter dem Vorwande, den Frauen dadurch das Gehen zu erleichtern, scheint schlecht gewählt; denn nie haben die Frauen mehr in freier Luft gelebt und sich mehr zu ihrem Vortheile gezeigt, als das jetzt der Fall ist. Es scheint sich sogar bei den Frauen auch eine heilsame Reaktion zu Gunsten der Einfachheit, wenigstens bezüglich der Straßentoiletten vollzogen zu haben; die Wellen von Gold- und Silberbrokat, von Spitzen und dergleichen Zeug scheinen verstreut zu sein und die Frauen scheinen sich endlich zu sagen: „Wir sind schön genug und haben genug Chic, um uns den Luxus der Einfachheit gestatten zu dürfen.“ Die meisten Frauen machen heute nur einmal im Tage Toilette und sparen sich Heberaignungen bloß für Gesellschaften und Soirées auf. Die kleine glatte Jacke, der nicht allzulange Rock, die schmalen Gürtelhänder, die im Winde flattern, das weiße Seiden-Mastron, das den Büsen verhüllt, das kleine Hütlein, der Sonnenschirm mit goldenem, zierlichem Griff, so schmal, daß er fast einem Spazierstock gleicht, geben zusammen ein reizendes und dabei doch einfaches Ensemble, und die Dame, welche Mittags in solcher Toilette ihr Haus verläßt, kehrt gegen Witternacht in dasselbe zurück, ohne daß diese praktische Toilette irgendwie Schaden genommen, oder nicht für alle Umstände ausgereicht hätte.

Und das will man nun durch eine barocke Modelaune zerstören. Sehr ernste englische Journale treten jetzt mit aller Wucht für die neue Reform ein und vertheidigen dieselbe mit allen möglichen und unmöglichen Gründen. Wir glauben aber, daß die ganze Bewegung,

obwohl einige vornehme englische Damen an ihrer Spitze stehen, an dem gesunden Verstande der Frauen und an ihrem Schönheitsfinne scheitern wird. Denn es wäre leicht nachzuweisen, daß die wenigen Frauen, welche schon heute in Männerkleidern umhergehen, in der Tracht ihres Geschlechtes hübscher wären. Ein Beweis hierfür war die berühmte Georges Sand, die eine recht hübsche Frau war, in ihrer Männerkleidung aber geradezu abscheulich ausah.

Die bisherige Frauentoilette erhöhte in ihrer Tendenz die Formen zu verhüllen, den Reiz des Weibes; Schleier, Gürtel und Schleppe verleihen eine gewisse Würde, wie sie denn auch in der That in früheren Zeiten von den Religionen vorgeschrieben wurden. Die Kaiserinnen von Japan müssen noch heute vorschriftsmäßig Kleider tragen, die eine Art Wolken bilden, ferner Schleppen von mehreren Metern und ihre ganze Toilette muß von einer Weite und einem Schritte sein, daß die Formen des Körpers kaum wahrzunehmen sind. Wenn die Frauen sich ihres größten Reizes, der Verhüllung nämlich, entledigen und die Formen ihres Körpers jedem profanen Blicke preisgeben, so müßte das nicht nur ihre Werthschätzung beeinträchtigen, sondern vielleicht auch mit der Zeit einen ungünstigen Einfluß auf ihre Stellung üben, die sie in der Gesellschaft haben. Deshalb glauben wir, daß auch diese Bewegung, wie bereits viele ähnliche vor ihr, im Sande verlaufen wird und daß die Hosi, mit Ausnahme einiger weniger weiblicher Sonderlinge, noch lange das ausschließliche Vorrecht der Männer bleiben dürfte.

Das Ragenmädchen.

Die medizinischen Kuriositäten mehren sich jetzt in Paris in auffallender Weise. Ist es die fortgeschrittene Art der Beobachtung oder der Umstand, daß jetzt auch in solchen Fällen ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wird, wo man sich früher mit sogenannten Hausmitteln behalf, die mehr oder minder in das Gebiet des Aberglaubens rangiren; genug, es werden der ärztlichen Wissenschaft jetzt häufig Gelegenheiten zu Beobachtungen gegeben, die früher nur selten vorkamen und auch dann, zumeist auf unwissenschaftliche Weise aufgefaßt, in ganz falscher Art beurtheilt wurden.

So hat jetzt der berühmte Professor Charcot in Paris einen Fall in Behandlung, der jedenfalls zu den größten Seltenheiten gehört und ein ganz eigenthümliches Streiflicht auf jene Geisteszustände wirft, welche in früheren Zeiten bei dem Hexenglauben eine entscheidende Rolle spielten. Es handelt sich eigentlich um einen Fall hochgradiger Hysterie, wie er zum Glück nur selten vorkommt und dem trotz aller wissenschaftlichen Beobachtung in Bezug auf seine Ursachen doch noch immer etwas Mysteriöses anhaftet. In der That haben sich derartige Fälle seit dem fünfzehnten Jahrhundert nur sehr selten und in ungemein langen Zwischenräumen ergeben. Die Affaire, um welche es sich handelt, ist aber folgende:

Wir befinden uns in der Salpêtrière. Beim Auftritte ihres Namens erscheint ein hübsches Mädchen von vierzehn Jahren, mit sanften, blauen Augen, reichem, blondem Haare, das auf die Schultern herabhängt, von treubergigen und intelligentem Gesichtsausdruck; in ein dunkles Kleid, mit granatrothem Aufputz gehüllt, antwortet sie sehr artig auf alle Fragen, welche bezüglich ihres Alters und ihrer Gewohnheiten an sie gerichtet werden.

Plötzlich verändert sich ihr Gesichtsausdruck; er nimmt einen Ausdruck von Härte an und die Augen rollen furchtbar in ihren Höhlen; ihre Züge verzerrten sich; ihr Mund zieht sich zusammen und alsobald wirft sich die Kranke auf allen Vieren zu Boden. Und nun wird die Szene abentenerlich. Sie sucht nach irgend einer

Öffnung, durch welche sie schlüpfen könnte; sie hüpfst mit einer ungläublichen Behendigkeit unter den Tischen und Stühlen umher, und wenn man sie einfangen will, pfaucht sie wie eine in Zorn gerathene Katze.

Und immer mehr tritt das ragenartige Wesen an ihr hervor; sie knurrt, wie eine solche; sie macht einen Buckel, ihre Augen starren gerade vor sich hin und werden glänzender. Ein gedehntes Miauen ertönt, das crescendo anwächst wie das einer Katze, welche man in Wuth versetzt. Man wirft eine aus feinstem Papier bereitete Kugel mitten in das Zimmer; sie kauert sich zusammen, springt auf allen Vieren darauf los, streckt eine Hand aus, wie das die Ragen mit ihren Pfoten thun, erhascht das Spielzeug und spielt damit, indem sie um dasselbe herumspringt und es hin und her lößt. Mit einem Worte, sie ahmt in jeder Weise die bekannte Mimik der Ragen nach.

Plötzlich tritt wieder eine Veränderung ein; das Spiel hört auf und ein neuer Zornanfall erscheint. Dann kriecht sie natürlich noch immer auf allen Vieren umher und will fragen und heißen. Sie stößt ein furchtbares Miauen aus, welches Schauer einflößt; endlich tritt wieder Ruhe ein; sie leckt ihre Hand, wie die Katze ihre Pfote und glättet sich, wie die Katze ihre Fell glättet. Sie schnuppert an dem Professor herum und reibt sich mit ihrem Körper tasthaft und schmeichelnd an den Amesenden. Dann legt sie sich auf den Rücken und der Paroxysmus ist zu Ende.

Zu Verlaufe dieser Szene, die auf jeden Zuschauer einen ungemein schmerzlichen Eindruck macht, nützen die eindringlichsten Zurufe und Ermahnungen an das arme Mädchen nichts, welches vollständig in ihre Rolle verloren, nichts Menschliches mehr an sich zu haben scheint. Jede derartige Krise währt zwanzig Minuten; die Kranke aber erinnert sich nach derselben an nichts und ist erstaunt darüber, ihre Hände zerkratzt und ihre Kleider beschmutzt zu finden.

Ähnliche Fälle wurden, wie erwähnt, in der Vergangenheit wiederholt beobachtet. Im 17. Jahrhundert kam bei den Klosterfrauen von Cambrai eine solche Epidemie zum Ausbruche. Dieselben kletterten auf die Bäume und erschreckten durch ihr Miauen die Bewohner der ganzen Gegend. Der Gelehrte Sauvages erzählte, daß er eine solche Kranke gesehen habe, die beim Anblicke eines Hundes zu zittern begann und Maulin theilt mit, daß er ein Kloster gesehen habe, wo die Schwestern sich einbildeten, in Ragen verwandelt zu sein und daß sie zu gewissen Stunden der Nacht jene unmelodischen Konzerte aufführten, wie man sie zuweilen auf den Dächern hört.

Professor Charcot hat erklärt, daß er einen solchen Fall noch nicht gesehen, daß er aber begründete Aussicht habe, die Unglückliche, welche an „hysterischer Galeanthropie“ leidet, heilen und sie nach einiger Zeit ihrer Familie wiedergeben zu können.

Allerlei.

(Eine unterseeische Aktiengesellschaft.) Nachdem die „Gründungen“ auf der Oberfläche der Erde, wie es scheint, bereits erschöpft sind und Alles abgegrast ist, was erdenklich war, sieht sich die Kühnheit der Gründer jetzt genöthigt, in die Tiefe des Ozeans hinabzusteigen, um ihren Unternehmungsgestir zu behändigen. In London und Paris hat sich jetzt in der That eine Aktiengesellschaft zur Hebung eines unterseeischen Schatzes gebildet. Ueber das seltsame Unternehmen wird aus Paris gemeldet: Die französische Flotte, welche am 4. April des Jahres 1798 bei Abukir in Egypten von Nelson geschlagen und von dem französischen Admiral dann auf Befehl Napoleon's I. auf den Grund des Meeres versenkt wurde, damit sie den Engländern nicht in die Hände falle, hatte auch mehrere Transportschiffe bei sich, an deren Bord sich die Schätze befanden, welche

Mela.

Roman nach fremdem Motiv frei bearbeitet von Karl Selmer.

Zweiter Band.

3.

Ein anonymer Brief.

— Dann wäre ich in der Lage, Ihre Fragen zu beantworten, könnte Ihnen mittheilen, weshalb Fräulein von Paget erbebt, sobald man den Namen des Mädchens nennt; Melanie Gerald war meine Nichte, für sie trug ich Trauer als Sie mich kennen lernten und — Martha beherrschte Dich, unterbrach sie plötzlich ihre Erklärung, als das Mädchen schluchzend aufschrie; dann setzte sie ruhig hinzu: Soll ich Deinem Richter das Uebrige sagen?

Martha antwortete nicht, sie wagte es nicht zu sprechen und fühlte doch, daß sie selbst jetzt in der ersten Stunde den Muth haben sollte, ehrlich zu sein und wenn sie dabei auch May Farquhar's Liebe einbüßte, aber dieser entsagen zu sollen, war mehr als sie vermochte.

— Soll ich ihm sagen, daß, weil Melanie Dich gepflegt, weil sie die Krankheit von Dir gerbt, an der sie gestorben ist, Du Dich für eine Mörderin hältst und auch so nennst? Soll ich ihm von all Deiner großmüthigen Thorheit erzählen? Und glaubst Du wohl, daß er dann den Muth finden wird, Dir zu verzeihen?

Doch die Beiden achteten ihre Sarkastischen Worte nicht und doch haben dieselben genügt, um wieder einen Hoffnungspunkt in May Farquhar's Seele zu erwecken, er trat an seine Braut heran und sprach mit warmen Gefühle:

— Geliebtes Wesen, peinige mich nicht! Sei großmüthig und sage mir Alles! Ist der Tod dieses Mädchens das Gespenst, welches Dich quält? Ist er die einzige Wolke, welcher Dein Gemüth belastet?

— Ja, schluchzte Melanie, mein ganzer Lebensfrohnsinn ist mit ihr gestorben — ich habe seit ihrem Tode keinen einzigen glücklichen Moment mehr gekannt. O, May, theurer May, liebe mich und vertraue mir, wenn Du mir nicht das Herz brechen willst!

Er hielt sie in seinen Armen; er fühlte wie ihr Herz pochte; er sah, wie ihre Augen stehend auf ihm ruhten und er konnte nicht anders, als sie mit liebevollen Worten trösten, aber trotzdem empfand er eine geheime, unbezwingbare Angst vor der Zukunft.

4.

Eine peinliche Begegnung.

Einige Tage später, war es, als Fräulein Dauvers müde und abgesspannt nach Hause ging; sie war auf das Gründlichste herabgestimmt, denn sie mußte sich sagen, daß all ihre Pläne fehlschlagen; sie hatte gehofft sich von der einen oder von der anderen Seite eine anständige Jahresrente zu sichern und es schien ihr alles zu mißglücken.

Hugo Syrée hatte rund heraus erklärt, daß er nichts mit ihr zu thun haben wolle; er fügte sich willig darein, daß Martha ihren Verwandten beirathet, diese war mit ihrem Schicksal allem Anscheine nach zufrieden und selbst ihr Verlobter, der gereifte Mann, welchen das Leben mißtrauisch gemacht haben sollte, achtete ihrer Warnung nicht und beschleunigte, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Heirath.

Alle diese Menschen aber hatten einst ihre

Dienste benöthigt und machten ihr nun begreiflich, daß Sie zur Seite geschoben werden kann, weil man sie nicht mehr brauche.

— Man schickt mich fort, man behandelt mich wie eine zudringliche Bettlerin, sagte sie sich, indem sie sich zornbeugend der vielen vergeblichen Versuche erinnerte, zu Fräulein Martha von Paget oder zu Fräulein Bolton zu gelangen; in die Enge getrieben, gestand sie sich endlich, daß sie Alles wagen wolle, nur um ihren Rachebuh zu kühlen.

In der trostlosesten Stimmung war sie, als ihr das Glück endlich doch noch einmal lächelte. Sie hatte gerade den Weg nach dem Hyde-Park eingeschlagen, als zwei Menschen ihr aus demselben kommend entgegentraten. Sie erkannte Hugo Syrée und May Farquhar.

Diese Zusammenkunft war so unerwartet und so erwünscht, daß Sie im Momente athemlos stehen blieb und ohne jedes Erkennungszeichen die Beiden an sich vorübergehen ließ; unmittelbar darauf aber folgte sie ihnen und legte ihre hagere Hand auf Hugo's Arm.

— Wie freue ich mich, Sie zu sehen, sprach sie mit süßlichem Tonfall der Stimme, während ihre Augen sich drohend auf den jungen Mann richteten.

Dieser machte sich rasch los und stammelte ein paar Worte von einer Zusammenkunft die er halten müsse und wegen welcher er keine Zeit zur Verfügung habe; er versuchte an ihr vorüber zu huschen, sie aber vertrat ihm den Weg.

— Andere Geschäfte können warten, die meinen nicht, sie sind von großer Wichtigkeit, wie Sie recht gut wissen, doch vielleicht darf ich vor Ihrem Freunde sprechen?

— Nein, o nein, rief der Schauspieler lebhaft,

von der Kriegsbeute von Malta herrührten, und außerdem 24 Millionen in Gold, die zur Besoldung der französischen Truppen in Egypten bestimmt waren. Die Reichthümer liegen nunmehr seit 91 Jahren auf dem Grunde des Meeres, allein man hat die Hoffnung nicht aufgegeben, sie zu bergen, denn man versichert, daß die versenkten Schiffe, welche man bei ruhiger See und klarem Wetter in einer Tiefe von 10 bis 11 Metern wahrnehmen kann, sich noch in gutem Zustande befinden. Es hat sich nun eine englische Gesellschaft gebildet, um diese Schätze zu heben. Sie begann damit, unter dem Namen ihres Präsidenten, Herrn Adis, eine Kommission von der ägyptischen Regierung zu erwirken, und die drei Yachten „Violetta“, „Withwort“ und „Lady Ambrosina“ sind unter dem Kommando des Kapitäns Polony in den Gewässern von Abukir eingelaufen, um das Werk in Angriff zu nehmen. Die Sondirungen haben bereits begonnen und es gelang, das versenkte Admiralschiff „Orient“, sowie die beiden Fregatten „Mata-Mundo“ und „Juno“ theilweise zu explorieren. Bisher fand man in denselben Munitionskisten, Säbel, Kirchenparamente, welche mit dem Maltheerkreuz bezeichnet waren, sowie den prachtvollen Säbel eines hohen Offiziers, für den ein Pariser Amateur 2500 Francs angeboten hat. Die Gesellschaft hat 6000 Aktien zu 5 Pfund Sterling und 6000 Gründeranteile ebenfalls zu 5 Pfund Sterling ausgegeben, deren größter Theil bereits gezeichnet und eingezahlt ist. Die zu bergenden Schätze sollen in drei gleiche Theile getheilt werden, von welchen einer unter die Aktionäre, der zweite unter die Inhaber der Gründungsscheine vertheilt wird und der dritte dem Konzeßionär, Herrn Adis, zufällt. Man hält den Erfolg für gesichert und das ganze Unternehmen soll bis Ende September abgewickelt sein.

(Eine Deputation beim Schah.) Die Londoner „Allgemeine Korrespondenz“ vom 4. d. schreibt: Heute Morgen empfing der Schah die von Sir H. Drummond Wolff, dem britischen Gesandten in Teheran, eingeführte Abordnung der englischen Judenthät, welche ihm eine in persischer und englischer Sprache verfaßte Adresse überreichte. Der Anerkennung für die in den letzten Jahrzehnten vom Schah eingeleitete Verbesserung der Lage der persischen Juden wird die Bitte hinzugefügt, der Schah möge auch ferner bestrebt sein, Bedrückungen der Religionsgenossen der Betenten zu verhindern. Unter der Abordnung befanden sich Lord Rothschild, Sir Julian Goldschmid und Sir Albert Saffo. Zu Ehren der Anwesenheit des Schahs hat Sir Albert Saffo heute Abend das Empiretheater für eine Festvorstellung gemietet. Der Name des Sir Albert Saffo ist selbst in London nicht sehr bekannt. Der vor einigen Jahren verstorbenen Gründer der Firma, David Saffo, lebte als Großkaufmann in Bagdad und übersiedelte später nach Bombay. Hier nahm er wegen seines großen Reichthums und seiner Freigebigkeit eine hervorragende Stellung ein. Sein Bankhaus hatte Verbindungen mit China, London und dem persischen Golf, während das Waarengeschäft des Hauses sich namentlich mit dem Opiumhandel befaßte. Als David Saffo starb — er hinterließ beiläufig 2.000.000 Pfund Sterling — vergrößerte sein Sohn, der jetzige Sir Albert, das Geschäft noch, dessen Chef er wurde. Hinsichtlich seiner Freigebigkeit trat er ganz in die Fußstapfen seines Vaters. Seinen Wohlthätigkeitsstimm übte er in Bombay, wie in London. Im Jahre 1873 wurde er zum Ehrenbürger der City in London ernannt und im darauffolgenden Jahre von der Königin geadelt. Sir Albert ist jetzt 72 Jahre alt. Sein Sohn hat eine Tochter des Barons Gustav Rothschild in Paris geheiratet.

(Ein originelles Attestat.) Ebenso originell wie gleichzeitig für die Willkürherrschaft französischer Beamten unter Napoleon I. bezeichnend ist ein in der „Schaffenburg Ztg.“ vom 22. April 1814 abgedrucktes Attestat, welches folgendermaßen lautet: „Departement vom Donnersberg. Statistik der Personen. Vertraut. Speyer, den 25. Oktober 1810. Der Unterpräfekt des Bezirkes von Speyer, an den Herrn Maire der Gemeinde Worms. Der Herr Präfekt des Departements hat soeben, mein Herr, zufolge höherer Weisung mir den Befehl wiederholt, ihm ohne den geringsten

Zeitverlust eine Darstellung sämmtlicher jungen Frauenzimmer von guten Familien zugehen zu lassen, welche vierzehn Jahre und darüber alt und noch nicht verheiratet sind, und deren Mitgabe oder höhere Erbschaft sich auf oder über 40.000 Francs belaufen kann, und sie folglich in die Klassen der reichen Erben verleiht. Sie erhalten hierbei das Muster zu einem Bestand (Etat), welcher die verlangte Auskunft enthalten soll, und dessen Einreichung, wie ich aus den stärksten Beweggründen wünsche, mit einem anderen Bestande zusammenzutreffen muß, welcher sich ebenfalls auf die persönliche Statistik bezieht; aber nur insofern er die Familienhäupter betrifft, und wie er in meinem heutigen Briefe vorgeschrieben ist. Sie, mein Herr, werden mich auf das Wesentlichste verbinden, sowohl, wenn Sie nicht unüblerweise diejenige Zeitfrist vertreiben lassen, die mir noch verbleibt ist, und die ich durchaus nicht im Stande bin, zu verlängern, als wenn Sie im Gegentheil sich beizeiten, meiner Einladung Genüge zu leisten, deren Gegenstand übrigens weder vernachlässigt, noch in unüberlegter Weise ausgeplaudert werden darf, ohne mir von Seiten des Herrn Präfekten lebhaftest Beweise zuzusenden. Ich habe die Ehre, Sie zu grüßen. Verey.“ Für gleichlautende Abschrift: Der Oberbürgermeister von Worms: Valkenberg.“ — Die dem Briefe lag das darin erwähnte Muster zum „Bestande der persönlichen Statistik“ bei. Es war dies eine Tabelle, in der zuerst der Name jedes unverheirateten Frauenzimmers, dann ihr Alter, die Namen der Eltern, der Stand derselben, die Vermögensverhältnisse, die muthmaßliche Mitgabe, der Ort, wo sich das Grundeigentum befindet, und endlich Bemerkungen über körperliche Reize, Talent, Betragen u. s. w. in ebenso vielen Rubriken bemerkt werden sollten.

(Eine Nischenlampe.) Das stärkste Einzellicht der Welt, ist auf dem vor Kurzem aufgerichteten Leuchthurm von Hanstholm (auf einem Hügel an der Küste Jütlands) aufgestellt worden. Der Leuchthurm ist vom Ingenieur Fleischer entworfen; zwei Dampfmaschinen von je 35 Pferdekraften, die in einem Anbau des Erbschloßes aufgestellt sind, dienen zum Betrieb zweier magnet-elektrischer Maschinen des verbesserten Systems de Méritens. Diese Maschinen liefern die Wechselströme zum Betrieb der riesigen elektrischen Lampe, welche die Laterne des Leuchthurms enthält. Es ist nämlich nur eine Lampe vorhanden, deren Regulierung nach dem System Le Baron durch ein Uhrwerk in Verbindung mit Elektromagneten erfolgt, so zwar, daß der Lichtbogen durch das Abbrennen der sehr starken Kerzen nicht nur hinsichtlich seiner Länge nicht beeinflusst wird, sondern auch stets an derselben Stelle im Raum erscheint, d. h. die Lampe hat konstanten Brennpunkt. Die Lichtkraft des mächtigen Lichtbogens ist auf zwei Millionen Normalkerzen angegeben. Eine für den Wärter äußerst angenehme Einrichtung ist damit geschaffen, daß durch ein System von Prismen und Linsen ein Bild des Lichtbogens auf einen im Wärterzimmer des Erbschloßes aufgestellten Schirm geworfen wird, so daß es nur in Fällen von Unregelmäßigkeiten, sowie zum Griaß von Kohlenkerzen, nöthig wird, den Thurm zu ersteigen. Die übrige Bedienung der Lampe, In- und Außerbrandsetzung, Regulierung der Lichtkraft und des Plages des Lichtbogens, kann von unten aus vorgenommen werden. Die Dampfmaschinen sind außer mit den Wechselstrommaschinen noch mit großen Luftpumpen zu verbinden, welche die zum Betrieb zweier Nebelhörner nöthige Druckluft zu liefern haben. Alles in Allem ist der Leuchthurm von Hanstholm eine sehr praktische Anlage und besonders wegen des ungeheuren Lichtes bemerkenswerth, welches erkennen läßt, was die Elektricität auf dem Gebiete der Lichterzeugung zu leisten vermag. Es bestehen zwar schon seit einiger Zeit Leuchthürme mit eben so starker Lichtausgabe, oder sogar, wie bei der Statue der Freiheit in Newyorker Hafen, noch größerer, die aber nicht in Vergleich gezogen werden dürfen, da sie nicht mittelst einer Lampe, sondern durch Nebeneinanderreihen mehrerer, jene Helligkeit hervorbringen. Die größten Einzelampen waren bisher wohl die auf Kriegsschiffen verwendeten, deren z. B. das englische Thurmsschiff „Devastation“ eine von 500.000 Kerzen Stärke besitzt.

(Ein Volk, das vom Küffen nichts weiß.) Der heute hier eingetroffene „Asiatische Club“ enthält folgende interessante Erörterung über das Verhältniß der Chinesen zu einer der wichtigsten und volksthümlichsten Nationen aus dem Vergnügungsprogramm des Abendlandes: „Der Kuß ist wohl selten brotlicher definiert worden, als von einem chinesischen Mandarin, welcher zur Zeit die Kultur Europas studirt und vor Kurzem einen Bericht über die Sitte des Küffens nach seiner Heimath gelangt hat. Allem Anscheine nach hat der Kuß dem gelehrten Beamten viel Kopfzerbrechen gemacht, denn — mirabile dictu — er ist im Reich der Mitte nicht bekannt. Seine Definition lautet: „Küffen ist nur eine Höflichkeitsbezeugung, die darin besteht, daß man seine Lippen auf das Kinn seines Gegners drückt und ein Geräusch hervorbringt. Vorzugsweise pflegen Kinder ihre Eltern dadurch zu ehren, daß sie mit ihren Lippen auf dem Gesichte der Alten ein schmazendes Geräusch hervorbringen.“ Zweifellos ist es eigentümlich, daß in China das Küffen unbekannt ist, und es wird namentlich der Frauenwelt zu erweisen müssen, die sich wohl den Kopf darüber zerbrechen wird, wie sich ein Liebespaar die Stunden der „Einsamkeit“ vertreibt — oder in welcher Weise daselbe wechselseitig untrügliche Beweise der „Seelenverwandtschaft“ austauscht. Doch steht dieser Umstand, ganz im Einklange mit der Natur dieses wunderbaren Volkes, welches ja das nüchternste und profanste der Welt ist. Ob die bezopften Söhne oder die mandeläugigen Töchter des Reichs der Mitte jemals dem Kuß Geschmack abgewinnen? Warum nicht? Kannten doch auch die Schwedinnen das Küffen nicht, als Bulstrode Whitlocke in Cromwells Auftrag den schwedischen Hof besuchte und von Stockholm aus seine schwedischen Berichte schrieb. Wie aber allgemein bekannt, haben die Schwedinnen den Reiz des Küffens herausgefunden, und es würde sicherlich das wunderbarste Kuriosum dieses Erdensunds sein, falls ihre „Küffenfüßigen“ Geschwister im „Blumenreich“ des fernsten Ostens nicht über kurz oder lang in eine ähnliche Passion — die erst angenommen, nie wieder abgelegt werden kann — verfallen sollten.“

(Eine reiche Bettlerin.) Aus London, 7. d., wird geschrieben: Gestern wurde in der North Circular Road in Dublin eine Frau wegen Straßenbettelns verhaftet. Auf der Polizeistation fiel ihr plumpe Aussehen auf und eine weibliche Angestellte untersuchte ihre Kleider und da fand sich, daß sie eine große Summe Geldes in Noten, Gold, Silber und Kupfer mit sich trug. Eine um den Körper gebundene Tasche enthielt Kupfermünzen, die 25 Pfund wogen. Eine alte Jagdtasche unter dem Rock hatte als Inhalt 120. 120, weißes in Sovereigns. Um den Leib hatte sie ein Tuch gebunden, in welches Banknoten, wovon eine im Betrag von 50, eingeklemmt waren. Das Vermögen, das dieses Bettelweib dergestalt umhertrug, bezifferte sich auf 120. 550, außerdem hatte sie 20 Karotteln, einige Pfund Erbsen und sonstiges Zeug in ihrer Rocktasche.

(Der Ruhm der Schönsten.) Aus Paris schreibt man: Die Anmeldungen zu der großen, so pompös angekündigten Pariser Schönheits-Konkurrenz laufen ziemlich spärlich ein und in den letzten Tagen fand eine Comité-Sitzung statt, in welcher berathschlagt wurde, wie man das Interesse der Damenwelt, so weit sie schön ist, wecken könne. Ein feindseliges Mitglied stellte folgenden Antrag, der mit Begeisterung angenommen wurde: Um die von den Preisrichtern als schönste anerkannte Dame für ewige Zeiten zu ehren, wird seinerzeit ein erster Pariser Mater beauftragt werden, deren Bild anzufertigen. Dieses Bild aber wird man dem Louvre, der nationalen Gemäldegalerie, zum Geschenke machen, so daß noch spätere Entel sich an dem Anblicke der Schönsten von 1889 erfreuen können.“

(Ein Mouffe-Konzert.) Im Tuilerien-Garten in Paris wird nächstens ein Konzert durch Gesangsvereine und Orchester stattfinden, an welchem 27.000 Sängere und Musiker aus 60 Departements theilnehmen! Wie viel Raum wird da für das Publikum übrig bleiben?

Farquhar es handelt sich um Geschäfte ich werde gleich wieder bei Ihnen sein!

May Farquhar entfernte sich, nicht wenig Beunruhigt durch die Aengstlichkeit des jungen Mannes und fest überzeugt, daß diese unsympathisch aussehende Franzosenperson irgend eine Verwandte sei, die der Hilfe bedürfe daß Syrée bei ihrem Anblicke alle Fassung verlor, dünkte ihm kein sehr edler Zug, aber er mochte den jungen Schauspieler sehr gerne leiden und war bereit ihm manche kleine Schwäche nachzusehen.

Zu seiner Ueberraschung benützte das alte Mädchen, denn als solches erkannte er sie auf den ersten Blick, seine Abwesenheit nicht dazu, mit dem „Bühnenstern“ Familienangelegenheiten zu besprechen, sondern eilte schnell auf den Kapitän selbst zu.

— Das ist also Kapitän Farquhar! rief sie erregt, indem sie von dem blaß gewordenen Schauspieler hinüberblickte zu dem Offizier. Es ließe sich kaum eine geeignete Begegnung wünschen, wenn sie mich nicht hören wollen — vielleicht thut es Kapitän Farquhar.

Noch immer von dem Gedanken geleitet, daß sie nur den Mann demüthigen wolle, der sie vielleicht beleidigt hatte, schüttelte Kapitän Farquhar entschlossen den Kopf.

— Nein, nein, ich höre nur Dinge an, welche mich persönlich berühren! rief er Hugo ermunternd zulächelnd; Fräulein Dauvers lachte höhnisch und erwiderte:

— Ach — also was das Fräulein von Paget berührt, das interessiert Sie nicht?

Wenn der Blick vor ihm in den Erdboden gefahren wäre, hätte Farquhar keine entsetztere Miene machen können, als es jetzt der Fall war; einen Moment war es ihm, als ob sein Herz zu schlagen aufhöre, dann aber richtete er sich stolz auf, denn er

fühlte instinktiv, daß es seine Pflicht sei, das Mädchen zu beschützen, welches er liebte und so entgegnete er denn kalt:

— Der Name des Fräuleins von Paget braucht ihr nicht genannt zu werden.

Hugo's Augen leuchteten bewundernd auf und das goth Del in Fräulein Dauvers' wuthentflammende Seele; ihre gallige Natur hatte jetzt völlig die Oberhand gewonnen; sie wollte nur Schmerz bereiten und ihre Wuth an Denjenigen fühlen, welche ihr so lange widerstanden.

— Gehen Sie nur, wenn Sie wollen, sprach sie mit Emphase, weigern Sie sich anzuhören, was ich Ihnen zu sagen habe, wenn Sie wollen. Ihr Hochmuth und Ihre Thorheit entgehen der Strafe nicht. Sie weigern sich, jetzt das Geheimniß zu vernehmen, welches ich Ihnen mittheile und ersparen sich für den Moment eine peinliche Empfindung, doch glauben Sie, daß sich die schmachvolle Geschichte leichter wird anhören lassen, wenn sie diejenige Ihrer Frau ist?

— Schandbar! rief jetzt Hugo heftig, das ist die elendeste Verleumdung, welche es geben kann. Fräulein Martha von Paget ist so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind, so rein, wie ein Engel!

Erstöhnd hielt er inne und erkannte zu spät, daß er eine graufame Thorheit begangen.

Fräulein Dauvers klatschte vergnügt in die Hände.

— Sie sind ein großmüthiger Anwalt, Herr Hugo Syrée, aber ich bezweifle, daß Kapitän Farquhar es Ihnen Dank wissen werde, daß Sie die Partei der Dame seines Herzens nehmen.

— Hugo Syrée — sind Sie das, Manuel? Ich habe bisher nur Ihren Bühnennamen gekannt.

Dann wandte er sich wieder zu Fräulein Dauvers.

— Sie sind es also der mir jenen anonymen Brief geschrieben.

— Dem Folge zu leisten Sie nicht klug genug waren; fordern Sie doch Herrn Syrée selbst auf, Ihnen die hübsche Idylle aus der Vergangenheit zu erzählen.

Kapitän Farquhar's Augen wandten sich unwillkürlich dem Schauspieler zu; und wenn es sein Leben kosten würde, so könnte Hugo Syrée nicht unbefangen aussehn, während jetzt Farquhar seine Frage wiederholte:

— Ist Syrée ihr wirklicher Name?

Die Frage klang wie eine Drohung.

— Ja — aber stammelte Hugo — doch Fräulein Dauvers unterbrach ihn:

— Unter seinem wirklichen Namen gelang es auch diesem schönen, jungen Manne, die Liebe des Fräuleins von Paget zu erringen, so zwar, daß sie sich dazu verstand, mit ihm zu entfliehen und in seiner Wohnung sich aufzuhalten.

Ein Schrei entrang sich Farquhar's Lippen und Thränen des Zornes standen in Hugo Syrée's Augen.

— Hören Sie mich an Farquhar um des Himmelswillen! rief er, sich an den Arm des Kapitäns klammernd, ich schwöre Ihnen, daß dieses Weib eine elende Verleumderin ist.

— Und von Allem, was sie sagt, ist also auch nicht ein Wort wahr?

Hugo schlug die Augen nieder, eine dunkle Röthe stieg in seine Wangen.

Der Verlobte Martha von Paget's wandte sich ab — ein Fluch schwebte unwillkürlich auf seinen Lippen; Hugo Syrée aber trat dicht an ihn heran.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Ankündigungen werden ertheilt und Aufträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einsendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon)

Gebrachte u. neue feuerfeste und einbruchssichere Kassen
offerirt billigst. **Wiener Kassen-Fabrik Niederlage, Budapest, 5. Bez., Göttergasse 6.** 1-36

Ein flotter Korrespondent
mit Sprachkenntnissen u. tüchtiger Versirtheit im Tarifwesen findet sofort Anstellung in einem internationalen Expeditionsgeschäfte. Offerte unter Chiffre „3.“ an die Exp. 7551

Ein Kaffeehaus,
innere Stadt, seit 15 Jahren im Besitze einer Person, Eagestaltung 40-50 fl., 1000 Gulden Zins samt Wohnung jährlich, ist wegen Altersschwäche des Eigentümers zu verkaufen. Näh. zu erfragen Wagnerboulevard 44, 1. St. 12. J. Ganz. 7532

Mineralwasser-Agent
tüchtig, gut eingeführt, findet dauernde und lohnende Anstellung bei **Schwimmer & Kell, V., Béla-utca 4.** 7552

Ein Lehrling
(Christ), von gutem Hause, wird in ein Kurz- und Wirtwaaren-Geschäft sofort aufgenommen. Näh. in der Exp. 7541

größere Wohnung
mit der Aussicht am Christophplatz per 1. August zu vergeben. Näh. beim Hausmeister. 7495

Für eine Dampf- und Mühle in Kroatin wird ein **Maschinenist**
gesucht, der in allen, in das Sägeschlagenden Arbeiten vollkommen tüchtig und zugleich vorzüglicher Schmied und Schlosser ist. Eintritt sofort. Näh. in der Exp. 7556

Tüchtiger, erfahrener Fachmann
für Wagenfettes, Wisch- und Waschein-Erzengung gesucht. Off. sub „Chemische Produkten“ an die Exp. 7099

Ein großes, liches, trockenes Kellermagazin
ist sofort preiswerth zu vergeben. Ader. in der Exp. 7266

Seitdecken, Matrasen, wie sonstige Bettwaaren sind Banes wegen billigst zu haben in der **Bettwaarenfabrik, Könyög. 79.** 6748

Pályázat.
A **kisvárdai** izraelita hitközség vallási (talmod torah) iskolájánál 1889. évi szeptember hó 1-ével két tanítói állás betöltendő; az egyik 600 frtnyi évi fizetéssel, javadalmazású, egy szakkepzet és ידעון kommentárral. **הרב רש"ת"נ"ר** magyar és német tanítási képesítéssel bíró okleveles tanítónak adatik, mely egyszerűen hivatalba lesz a hitközségi jegyzőséget vezetni és az anyakönyvvezetésnél mint kiegészítő működni; a másik 400 frtnyi évi fizetéssel javadalmazott tanítói állomás, egy nem okleveles héberoktatásban jártas egyének fog adatik, de a ki a magyar és német nyelvet is kellően bírja. Kellően felszerelt pályázati kérvények alulirt iskolaszéki elnökhöz folyó évi augusztus hó 15-ig küldendők be. — **Kisvárdá, 1889. július hó 7-én. Weisz Lajos** 7527

Die Zumaner-Reisstärke-Fabrik hat neue prachtvoll kolorirte, überaus feine Wäschebüchel
für Haushaltungen, Büchereien und Hotels ausgegeben und werden dieselben in allen bedeutenderen hiesigen Spezereihandlungen an Konsumenten, der Zumaner-Reisstärke **gratis** abgegeben. 5768

Ein in den mittleren Jahren stehender Witwer
(Fér.), mit fünf Kindern, sucht als Hausrepräsentant eine kinderlose, isr. und in den mittleren Jahren stehende Frau, die auch ungarisch spricht. Offerte mit Bedingungen und Photographie sind zu richten an Sigmund Just, Expediteur, Raab, Raabgasse Nr. 1. 7555

Haus in Ofen
für 5-10.000 fl. in der Nähe des Szt.-Lufasbades zu kaufen gesucht. Der Name des Käufers ist in der Exp. zu erfragen. 7517

Geld
auf Häuser, loco und Provinz und Güter, auch 2. u. 3. Satz; momentan weggebar 100.000 fl. Privatgeld durch J. Ganz, Wagnerboulevard 44, 1. Stok 12. 7500

Ein Ladenmädchen
für eine Weiß- und Luxus-Büchereiwid. aufgenommen. Wo? sagt die Exp. 7565

Korrespondent
nach Ofen (Christinenstadt) zu 2 Anaben gesucht. Kenntn. der lat. Sprache erforderlich. Ader. in der Exp. 7539

100 Hektoliter **Fischwein**
ist zu verkaufen in Pils. Csaba Nr. 194. 7538

Szabász
azonnal felvétetik egy első rangu férfi-szabó- és uri divat raktár üzletben. Bővebbet a kiadóhivatalban. 7545

Geschäfts-Verkauf.
Ein gut situirtes Schaifwollwaaren- und Herren-Konfektions-Geschäft in einer intelligenten Provinzstadt, Bahn-Hauptstation, alter, lebhafter Posten, ist Familien-Verhältnisse halber zu sehr vortheilhaften Bedingungen aus freier Hand zu verkaufen. Keule Bewerber erhalten nähere Auskunft in der Exp. 7499

Hofwohnung,
(neue Weltgasse), bestehend aus 1 Zimmer, Küche, Speis, Boden und Keller, zu beziehen am 1. August. Näh. in der Exp. 7519

Feine Köchin,
die auch die Hauswirthschaft zu leiten versteht und über gute Zeugnisse verfügt, wird für September gesucht. Antr. mit Zeugnissen unter „E. B.“ an die Exp. 7526

Eine Greiserei
am schönsten Plage, Tageslohnung fl. 300, ist anderweitiger Unternehmung wegen preiswürdig zu verkaufen! Näheres zu erfragen Wagnerboulevard Nr. 44, 1. Stok Nr. 12, bei J. Ganz. 7292

Ein leerer Grund in Ofen, sammt Wohnung, für einen Zimmermann, Tischler etc geeignet, billigst pro 1. August zu vermieten. Ader. in der Exp. 7516

Damen-Schneiderinnen und Lehrling
werden aufgenommen. Ader. in der Exp. 7533

Loftomobile
1 St. 2sperrig Brown & May ganz neu fl. 850.—
1 St. 2sperrig Hornsbj ganz neu fl. 1150.—
2 St. 8sperrig gebraucht, reparirt, fehlerfrei fl. 1100.— per Stück.
1 St. 2sperrig Doppel-mühle gebraucht, reparirt, fehlerfrei fl. 950.— zu verkaufen bei **Sigmund Peretz, Maschinenfabrik, Wiskolcz, 7566**

Dipl. Erzieher.
Zu 6-9 Kindern wird bei einer vornehm. Familie in der Nähe Altjohl ein dipl. Lehrer für den 1. September acceptirt. Gründliche Kenntn. der ung. und deutsch. Sprache, wie auch Gewandtheit hebr. Unterricht zu ertheilen unerlässlich; ferner übernimmt derselbe die Verpflichtung, drei seiner Schüler in den Gegenständen der 2. Bürgerichulklasse zu unterrichten, und sie dann prüfen zu lassen. Gehalt pro Anno 300 Gulden, freie Station und Ersatz der Reisekosten. Diplome und Wirkung zu empfangen in aut. Form bis 31. Juli an den Befertigten zu senden, Armin Neufeld, Religionslehrer, Altjohl 7560

Ein Schiffs-Manipul
mit routinirter Streckenkenntn. der Donau und deren Nebenflüssen, in allen Zweigen der Manul, Zollmanipulation, Frachtenberechnung, Doppelbuchführung, Korrespondenz vollkommen versirt, der 10 Jahre bei der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft angestellt war u. dem prima Referenzen zur Seite stehen empfiehlt den löbl. Privatunternehmungen, Herren-Schiffesenthümern u. Speditoren seine Dienste. Gest. Zuschriften unter „Manipulant“ an die Exped. 7554

Pályázati hirdetés
A simándi izr. anyakönyvi kerületben üresedésben levő, 700 frt évi fizetéssel, 100 frt lakbérilletményvel, a törvényileg megállapított anyakönyvi díjak szedhetésére való jogosultsággal és szokásos melékjövdelemmel egybekötött **rabbi-állás** betöltésére ezenel pályázat nyitattik. Csakis bölcsészettudori fokkal bíró, egyetemet vagy semináriumot végzett, magyarhonosági pályázók, kik ugy magyar mint német nyelven szabatos hitszónoklatok tartására egyaránt képesek, lesznek próbaszónoklatokra meghíva, s csakis a meghívottak utazási költségei fognak megtérített. A kellően felszerelt folyamodványok bezárólag folyó évi augusztus 1-ig nyújtandók be alulirt izr. hitk. elnökségnél. **Simánd**, (Arad megye), 1889. június havában. Az elnökség. Blau Zsigmond. Utánnomás nem díjaztatik. 7121

Haarfarbe
von Doupoint aus Wien. Färbt schnell und sicher in schwarz, braun und blond, bei vollkommener Unschädlichkeit. Eine Dosis für ein halbes Jahr ausreichend kostet fl. 1.50.
Alleinige Niederlage für Budapest und Ungarn bei **G. Girch**, große Aufbaumgasse 6, unter der Einfahrt. 5389

Kompagnon,
Christ, wird mit 15-20.000 Gulden zu einem sicheren, nutzbringenden Industrie-Unternehmen gesucht. Antr. unter „E. A. T.“ an die Exp. erbeten. 6076

Billig zu verkaufen:
Dampfmaschine 15 Pf.-Kr., Cornwall-Dampfheißel 15 Pferdekraft, Dampfmaschine mit Kessel 6 Pf.-Kr., Transp. Dampfmaschine mit Kessel 1/2 Pf.-Kr., Große Doppel-Luftpumpe mit Kühlung, Doppeltes Schrotwalzwerk, Einfaches, Pumpen und Pressumpfen, Zitterpresse, Zirkularsäge, Dampfbestillapparat mit Kühler, Dampfhammer, Schalen-Dampfbad, Benützte Sodawasserapparate.

Zu vermieten
Sorofjägergasse 96 u. 98 Gewölbe und Werkstätte
zu folgenden Zwecken: Kurzwaarenhandl., Eisenhandl., Fleischhauer, Glas- und Geschirrhändler, Kaffeehandl., Schneider, Spengler, Schlosser, Tischler, Binder etc., kleinere Wohnungen, Stallungen, Magazine, Holzplatz, Obere Donaugasse 6 und 7: Holzplatz, Stallungen; Meißergasse 51: kleine Wohnungen, Stallungen, Fabriklokalitäten.

Es werden verkauft
größere und kleine Hausgründe, Fabrikgrundstücke. **Zum Kaufe gesucht**
ein kleines Haus mit Garten in 7., 8. oder 9. Bezirk. **Auskunft ertheilt**
Dr. Wagner, Sorofjägergasse 96. 7256

Eleganter Schreibtisch,
(Nuß) beinahe neu, billig zu verkaufen. Ader. in der Exp. 7000

Großer Herrschafts-Möbel-Verkauf.
Von heute an beginnt der Verkauf eines vollständigen Mobiliars des ganzen 1. Stodes; darunter befinden sich: hochelegantes und modernes Schlaf-, Speise-, Herru-, Fremdenzimmer, Salons, Voudoir- und Logenmöbel. Ferner Delgemälde, Berjer-Teppiche, Majolika-Basen, Bronzfiguren, Lampen und Luster. Zu beisehen von 9-12 und 3-6 Uhr V. **Josephplatz 4, neben der Nationalbank. Auskunft beim Portier.** 6841

1 Keller-Früchten-Magazin, 1 Wirths-Lokalität
sogleich zu beziehen, ferner **2 große Stallungen**, für 2 Paar Pferde, vom 1. Mai an zu beziehen. Näh. Palatingasse Nr. 36. 2860

Könyvvivő!
ki az egyszerű és kettős könyvvitelben és a váltóügyekben teljes jártas, a magyar, tót és német nyelvet jól beszéli s ezekben levelezést is folytathat, 600 frt. évi fizetéssel, évi fizetésével egyenértékű biztosíték letétele mellett feltehető. Pályázók az eddigi működésükről szóló bizonyítványokkal ellátott kérvényüket f. é. július hó 25-ig alohított egytel igazgatóságához beküldhetik. Petrováczon 1889. július 6-án. A petrováci elölgezési egytel igazgatóság. 7487

Personalkredite
zu 6%, an Beamte, Offiziere, Kaufleute, Gewerbetreibende prompt. Gegen Antubulation zu 4 1/2%. Ader: **Kapitalist, Budapest, Neue Weltgasse 14, täglich von 4 bis 6 Uhr.** Für Antwort sind 15 fr. in Marken beizulegen. 5980

Wäsche.
1 St. feines, weißes Hemd fl. 1.50
1 „ Creton-Hemd . . . fl. 1.25
1 „ Bique-Hemd . . . fl. 1.50
12 „ feine Kragen . . . fl. 1.80
6 „ Seiden-Kravatten fl. 1.—
6 Paar Herrensocken 45 fr.
Bestellungen bitte an die Kravatten- und Wäsche-Fabrik des **H. Schwarz**, Budapest, 6. Bez., Gr.-Feldgasse 14, zu richten. Ill. Preis-Kourante versende gratis u. franko. 36937

Für Fleischhandl., Seider, Spezerei, Mehl-, Geschirrhändler geeignete Gewölblokale
per sofort, August oder November zu vermieten. Hunyadi-tér 8, auch Alajunggasse 57. 7431

Vorsteherhund,
weiß, mit braunen Blatten, im 3. Feld, auf den Namen „Feldmann“ hörend, vor 3 Tagen entlaufen. Abzugeben 2. Bez., Csalogány-utca Nr. 22. 7405

Ein Maschinist,
welcher schon in größeren Dampfmaschinen angestellt war, wird mit monatlichen fl. 50 Gehalt gesucht. Off. mit Zeugnissen oder deren Kopien sind an **Franz Böhm, Dampfmaschinenbesitzer in Jászapati** zu richten. 7482

Ein Uhrmacher-Lehrling
(Christ), wird aufgenommen. Ader. in der Exp. 7030

Eine Traikt,
innere Stadt, mit Wohnung, ohne Konkurrenz, staunend billiger Zins, welche jährlich nachweisbar 1500 fl. Reingewinn abwirft, ist wegen Krankheit des Eigentümers halber abzulösen. Auskunft Karlsplatz, (Karlsstajerne) Nr. 1, beim Hausbesorger, gratis. 7276

Hofwohnung,
1 Stok: 2 Zimmer, Vorhaus, Küche, Speis, Boden, Keller, Wasserleitung. Dasselbst ist auch 1 großes **Doppel-Gassengewölbe**, welches auch als Wohnung hergegeben wird. Beides per 1. August zu vermieten. Näh. **Rombachgasse 11**, beim Hausbesor. 7489

izraelita nevelő
kerestetik egy 15 éves leány mellé. Kivántatik a magyar, német és francia nyelv, zongorázás és kézimunka alapos ismerete; azok, kik a varráshoz értnek, előnyben részesülnek. Fizetés évi 360 frt (esetleg több) és teljes ellátás. Az állás f. é. szeptember hó 1-én elfoglalható. Bizonyítványokkal és fényképpel ellátott ajánlatok f. é. augusztus hó 15-ig **Steiner Jakab**, polg. isk. tanárhoz Nyírára intézendők. 7530

Neue Fässer
stets vorrätig in der Jahrsfabrik **J. Friedmann**, Budapest, äußere Wagnersstraße 1416. Vom 1. August ab, befinden sich die Fabrikslokalitäten Leopoldring 8-10 7287

Kein Schwindel
mit neuen Kleidern, welche als alte verkauft werden, sondern nur von **Herrschaften abgelegte Herrenkleider**, in größter Auswahl zu billigen Preisen sind zu haben **Karlstr. Nr. 2, Csepelbanergasse, im Hofe** Dasselbst auch Kleiderreparatur.
11 Stück Leander
in schönster Blüthe sind nebst einem Glasvorhaus (Eletzt) sehr preiswürdig zu verkaufen. **Franziskanerplatz 4.** 7392

Weinfässer,
mehr oder minder gebrauchte, von verschiedenen Größen (6-12-15-20-25-30) Eimer in gutem Zustande, sind in verschiedenen Quantitäten für die nächste Weinlese zu verkaufen. Nachdem die Fässer bisher mit Wein gefüllt sind, so ist jede weitere Reinigung überflüssig. Anfragen werden sofort beantwortet von **Anton Biedert**, Stuhlweihenburg. 7441

Eladó vagy bérbe is kiadó!
Egy vegyesárú-kereskedés Nagy-Körösön, (Pest m.) általános elismert legjobb forgalmu üzlet, kedvező feltételek mellett, részint betegkeskedés, részint család hiánya miatt f. évi október vagy november hó 1-én, 5000 forint készpénz lefizetése mellett átvehető, esetleg házzal együtt is megvehető. Bővebb értesítést levélbeli megismerésre készvegel ad a tulajdonos. Czím e lap kiadóhivatalában megtudható. 7425

Landwirthschaft,
halbe Etunde von Stadt und Bahnstation **Csáktornya** (Murusel, Balcer Komitat), ebene Anhöhe, Intravillan 3 Joch, arrondirtes Ackerfeld 25 Joch, Wiesengrund 8 Joch, Alles zu 1200 fl., bequemes Herrenhaus mit allen nöthigen Räumlichkeiten, genügende Wirthschaftsgebäude, großer Obstgarten mit edlem Obst, Bieneuzucht, gesundes Wasser, ist mit ganzem Anbau und ganzem Fundus um 16.000 Gulden zu verkaufen. Günstige Gelegenheit, den Besitz zu vergrößern. Auskunft bei **Marie v. Boigt, Nyírvölgy, Post Csáktornya.** 6447

Leopoldstadt, Palatingasse 28, ist ein sehr schönes, **lichtes Geschäft**
allfogleich oder per 1. August zu vermieten. Näh. bei der Hausmeisterin. 6941

Ein kleines Haus
in der Theresienstadt sammt Garten für eine Familie zu verpachten. Ader. in der Exp. 7440

Pályázat.
A Racz-Almási izr. hitközség f. é. Szeptember hó 1-én elemi iskolát állított fel, melynél egy okleveles tanítót fog alkalmazni követező feltételek mellett. Evi fizetés 400 frt, melyen kívül a megválasztott tanító még tekintélyes melékjövdelemre számíthat. A megválasztott tanító az elemi osztályok köteles tantárgyain kívül vallás-tant hebert és német nyelvet is tartozik oktatni. Oly nős tanító, kinek neje kézimunkát képes tanítani, elön ben es neje külön díjazásban részesül. A pályázni kívánók kellően felszerelt okmányokat f. é. július hó 31-ig alohítottához küldjék. **Schwarz Géza**, iskolaszéki elnök. 7388

Der Kapitalist.

Budapest, 10. Juli.

(Das Goldagio in Oesterreich-Ungarn.) Man muß mehr als ein Jahrzehnt zurückgreifen, um auf solche Valutakurse zu stoßen, wie die jetzigen sind. Namentlich seit einem Jahre ist das Goldagio bedeutend gesunken und dem entsprechend ist der Werth der Papierrente gestiegen. Wenn man nach den Gründen dieser Bewegung forscht, so muß man vor Allem die gute Ernte des verfloßenen Jahres erwähnen, welche in Folge der Mildernden im Westen Europas' zugleich mit einem großen Exporte verbunden war, den man auf mehr als 100 Millionen Gulden zu veranschlagen haben dürfte. Dazu kam ein sehr bedeutender Zuckereport in diesem Jahre und beide Umstände trugen in hohem Maße dazu bei, die Handelsbilanz von Oesterreich-Ungarn zu einer sehr günstigen zu gestalten. Es ist weiters in Betracht zu ziehen, daß Oesterreich-Ungarn während der politisch unruhigen Zeit des Jahres 1888 große Mengen von Gold aufgenommen hat, indem sich das Kapital in der üblichen Weise durch den Besitz von Goldvaluta zu akquiriren suchte, deren es sich begab, als allmählich in den ersten Monaten des heurigen Jahres eine so vollständige politische Beruhigung Platz griff. Auf diese Weise kamen große Posten Valuta auf den Markt, in bedeutendem Maße vermehrt durch kommerzielle Guthabungen in Valuta, die man früher ebenfalls zu veräußern unterlassen hatte und mit deren Verkauf man sich nun umso mehr beeilte, als es unterdessen bekannt geworden war, daß die Regierung sich wieder mit der Regulirungsfrage der Valuta zu beschäftigen angefangen habe. Nicht zu unterschätzen ist ferner die moralische Wirkung, welche die Konsolidirung in dem Staatshaushalte beider Reichshälften auf die Bewerthung unseres Kredits, der denn doch ebenfalls in dem Kurse der Valuta zum Ausdruck kommt, üben mußte. Endlich aber hatte es speziell die ungarische Regierung in diesem Jahre nicht nötig, ihren Bedarf an Gold zu Compensiren wie sonst auf offenem Markte zu kaufen, nachdem sie den nötigen Betrag durch die ungarische Konversion effektiv beschafft erhielt. Allein in jüngster Zeit haben sich die Verhältnisse geändert. Ungarn wird bei der heurigen schlechten Ernte höchstens vorjährige Vorräthe exportiren können; die großen Valuta-Verkäufe haben längst ihr Ende erreicht; die politischen Verhältnisse ermuthigen nicht zu Operationen, welche das Goldagio drücken würden; endlich wird die ungarische Regierung, wenn sie künftig wieder Gold braucht, dasselbe wie sonst zu beschaffen haben. Faßt man alle diese Umstände ins Auge, so gelangt man zu dem Schlusse, daß die Goldvaluta nahezu ihren Tiefpunkt erreicht haben dürfte und daß an ein weiteres, starkes Fallen derselben kaum zu denken sei. Im Gegentheil, die Goldvaluta dürfte von jetzt ab, früher oder später, wieder nach aufwärts streben.

(Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft.) Die Beratungen der Administration und der Direktion der Donau-Dampfschiffahrts-Gesellschaft über den Entwurf der neuen Gesellschaftsstatuten sind, so viel verlautet, bereits abgeschlossen, so daß nunmehr die Konferenzen im österreichischen Handelsministerium fortgesetzt werden können. Die wichtigste Neuerung der Statuten betrifft natürlich die Organisation der Verwaltung und der Exekutive. Man hat sich, wie es heißt, bemüht, den Wünschen Ungarns hierbei Rechnung zu tragen und zugleich die Einheit des Unternehmens zu wahren. Ob die bezüglichen Vorschläge die richtigen sind, wird man natürlich erst beurtheilen können, wenn dieselben vorliegen werden. Für heute war die Ankunft des ungarischen Handelsministers Baross in Wien signalisirt. Er ist in der That dort eingetroffen und wurde um 1 Uhr von Sr. Majestät in Privataudienz empfangen.

(Getreide-Exporte nach der Schweiz.) Die Generaldirektion der österreichischen Staatsbahnen hat bei dem Handelsministerium um die Genehmigung, zur Ausgabe eines neuen Ausnahme-Tarifs für Getreide im Verkehre mit der Schweiz angebracht. In diesem Tarife sollen nach Wiener Blättern für den Verkehre Ungarn-Schweiz verchiedene, theilweise bedeutende, näher noch nicht bekannte Frachtmäßigungen enthalten sein.

(Zolleinnahmen.) An Zöllen und Nebengebühren sind im österreichisch-ungarischen Zollgebiete in den Monaten Januar bis April des laufenden Jahres eingegangen: 8,223,704 fl. in Gold, 4,917,711 fl. in Silber und 63,379 fl. in Bankvaluta. Davon entfielen auf Oesterreich 6,951,788 fl. in Gold, 4,447,429 fl. in Silber und 55,814 fl. in Bankvaluta; auf Ungarn 1,244,052 fl. in Gold, 457,087 fl. in Silber und 673 fl. in Bankvaluta. In den gleichen Monaten des Vorjahres sind 3,633,517 fl. in Gold, 9,796,900 fl. in Silber und 66,387 fl. in Bankvaluta eingekommen.

(Oester.-ungar.-serbisch-türkischer Verkehr.) Die interessirten Kreise werden hiemit verständigt, daß zwischen Belgrad und den Stationen der orientalischen Eisenbahnen: Uestib, Benettani-Grasso und Salonichi für die nachfolgenden Artikel Ausnahmestafeln zur Einführung gelangt sind: 1. Bier und leer retourgehende Gebinde. 2. Eisen- und Stahlwaaren. 3. Papier. 4. Glaswaaren. 5. Töpfer- und Steingutwaaren. 6. Cement und hydr. Kalk. 7. Möbel und Möbelbestandtheile aus gehobnem Holz. 8. Fassdauben und Holz. 9. Mehl und Mahlprodukte. 10. Getreide und Hülsenfrüchte. 11. Seilerwaaren. 12. Wein, Brantwein, Spiritus und Cigig. 13. Pflaumen und Pflaumenmus. 14. Zucker. 15. Güter aller Art. 16. Hornvieh. 17. Schweine, Schafe, Ziegen etc. 18. Geflügel. Von den ungarischen Stationen bis Belgrad, resp. vice versa werden die Sätze des österr.-ungar.-serbischen Verbandsstarifes berechnet. Bessere Aufklärungen werden in der Tarifabtheilung der kön. ung. Staatsbahnen bereitwilligst erteilt.

(„Azienda“, österreichisch-französische Lebens- und Rentenversicherungs-Gesellschaft.) Am 27. v. M. ist unter dem Vorhise des Präsidenten, des Fürsten Konstantin Czartoryski, die siebente ordentliche Generalversammlung dieser Gesellschaft in Anwesenheit von 13 Aktionären in Vertretung von 4796 Aktien mit 190 Stimmen abgehalten worden. Dem von dem Direktor, Herrn Dr. James KLANG, erstatteten Rechnungsberichte entnehmen wir, daß die geschäftliche Entwicklung der Gesellschaft stetige und erfreuliche Fortschritte macht. Es wurden im Jahre 1888 bei derselben 6453 neue Versicherungen über 7,411,756 fl. Kapital und 1320 fl. Jahresrente beantragt und 5054 Versicherungen über 5,730,806 fl. Kapital auf den Ablebens- und Erlebensfall und 1120 fl. Jahresrente realisiert. Der gesammte Bestand an Versicherungen auf den Ablebens- und Erlebensfall, sowie an Renten belief sich am 31. Dezember 1888 auf 29,617 Verträge über 29,043,136 fl. versichertes Kapital und 56,610 fl. Jahresrente und wies gegenüber dem Vorjahre in Ansehung der Ablebens- und Erlebens-Versicherungen eine Vermehrung um 1142 Verträge über 1,430,406 fl. versichertes Kapital auf, während der Bestand an Rentenversicherungen sich in Folge Ablebens der bezüglichen Rentner um 6 Verträge über 21,013 fl. Jahresrente verminderte. Der Bestand an Kriegsversicherungen belief sich Ende 1888 auf 464 Verträge über 536,905 fl. versichertes Kapital. Der Bericht konstatirt wiederholt, daß die Gesellschaft keinerlei Assoziations-Versicherungen abschließt, sondern sich ausschließlich auf die Liquidation der ihr übergebenen Kontinuen beschränkt, welche auch im abgelaufenen Jahre durch die Ausschüttung einer fälligen Gruppe einen normalen Fortschritt gemacht hat. Die Prämienentnahme der Gesellschaft belief sich im Jahre 1888 auf 880,178 fl. 39 kr., die Gesammteinnahme des Jahres auf 5,209,953 fl. 64 kr. Die Mortalitätsverhältnisse waren im Jahre 1888 erheblich ungünstiger als im Vorjahre und es betrug die Auszahlungen aus Versicherungsverträgen 649,539 fl. 86 kr. gegenüber 548,743 fl. 45 kr. im Jahre 1887 und zugleich der Assoziationszahlungen im Ganzen 1,216,390 fl. 91 kr. Obwohl zu den Versicherungsleistungen die aus dem Vorjahre übernommene Prämienreserve den Betrag von 252,878 fl. 5 kr. kontribuirte und in Folge erfolgloser Gegenversicherungsverträge 45,123 fl. 9 kr. und des Todes eines Rentners 147,416 fl. 5 kr. aus dieser Reserve entfielen, ist die Prämienreserve per 31. Dezember 1888 dennoch auf 4,203,489 fl. 70 kr., also brutto um den Betrag von 546,210 fl. 53 kr. gegenüber dem Vorjahre gestiegen. Unter den Ausgaben erschienen auch im Jahre 1888 alle Speisen der Geschäftserwerbung voll eingestellt und gänzlich in Abrechnung gebracht. Die Jahresrechnung schließt mit einem Gewinne von 63,732 fl. 74 kr. und der Verwaltungsrath beantragt, aus demselben 5 Prozent des Aktienkapitals, d. i. 10 Proc. = 4 fl. 77 kr. als Dividende den Aktionären für den am 1. Juli 1889 fälligen Coupon zuzuerkennen, nach Vornahme der statutarischen Vortrügen dem Gewinnreservefonds den ihm im Jahre 1888 entnommenen Betrag von 7015 fl. 20 kr. zurückzuführen und den Rest auf neue Rechnungen vorzutragen. Die Versammlung, welche den Rechnungsbericht mit Befriedigung zur Kenntnis nahm, ertheilte dem Verwaltungsrathe das Absolutorium und genehmigte die von demselben beantragte Verwendung des Reingewinnes. Diefelbe beschloß überdies, aus dem Gesammtertrage der Dividende pro 1888 per 23,620 fl. und dem weiteren, dem Geminaldo zu entnehmenden Betrage von 2820 fl. eine Spezialreserve von 31,440 fl. zu bilden und dieselbe zur Erhöhung der Agioreserve für das Aktienkapital auf 120,000 fl. behufs Durchführung der für die nächste Zeit in Aussicht genommenen Umwandlung derselben in 6,000 fl. österr. Währung zu verwenden. Schließlich wurden die ausstehenden Verwaltungsräthe Konstantin Fürst Czartoryski, Alfred Freund und Amadeo Selter und in die Revisions-Kommission pro 1889 die Herren G. Boisson, J. Hönlingswald und L. Weinmann als Mitglieder und die Herren G. Durst und B. Nitrich als Ersatzmänner wiedergewählt.

(Kön. ung. Staatsbahnen.) Laut einer von Seite der Direktion der kön. ung. Staatsbahnen uns zugehenden Mittheilung vom Tage der demnächst erfolgenden Eröffnung der durch die kön. ung. Staatsbahnen in Betrieb genommenen Rumabrdnifer Vizinalbahn tritt der für die Linien dieser Bahn gültige Personentarif in Wirksamkeit.

(Zinsloosen.) Der Wiener Kreditoren-Verein meldet folgende Insolvenzen: Erste Debrecziner Gewerbank in Debreczin; Egonid Egonid Geller (Berl.), Kaufmann in Temesvár; Anton Duridsan, Kaufmann in Sziljvár; D. G. Lindner, Handelsfirma in Neusohl und Anton Perbellini, Cafetier in Roveredo.

Bester Waaren- und Effektenbörse.

Effektengeschäft. 10 Juli. Den festen, aus dem Auslande gemeldeten Kurzen sich anschließend, verkehrte die Börse in angenehmer Stimmung, doch waren die Umsätze geringfügig.

Vormittags notirten österreichische Kreditaktien 302 bis 302.30, ungarische Kreditaktien 315, vierprozentige ungarische Goldrente 99.97 1/2 bis 100.05, ungarische Papierrente 95.17 1/2.

An der Mittagsbörse herrschte bei fester Tendenz rege Kauflust, besonders für ungarische Papierrente. Es notirten: Oesterreichische Kreditaktien 302.40, bis 302.60, ungarische Kreditaktien 315 3/4, ungarische Eskompte- und Wechselbank 102 3/4 bis 102.80, vierprozentige ungarische Goldrente 100.10 bis 100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente 95.25 bis 95.35, fünfprozentige ungarische Grundentlastungs-Obligationen sprach sich 88.75 Geld aus. Bahnen wenig verändert; österreichisch-ungarische Staatsbahn etwas höher. Bester Straßenbahn etwas niedriger. Von Mühlen waren es wieder Gliabeth, die zu höheren Kurzen gefragt wurden. Devisen und Valuten notiren wie gestern.

Zur Erklärungzeit: Oesterreichische Kreditaktien 302.50, vierprozentige ungarische Goldrente 100.15.

Prämiengehalt: Kursstellung in österreichischen Kreditaktien auf morgen 2 fl. bis 3 fl., auf acht Tage 5 fl. bis 6 fl., auf einen Monat 11 fl. bis 12 fl.

An der Nachbörse wurden österreichische Kreditaktien zu 302.75 bis 302.60, ungarische Kreditaktien zu 315.75 bis 317 Prolongation umgekehrt. Die Abendbörse blieb fest; österreichische Kreditaktien wurden zu 303, 303.30, 303, ungarische Kreditaktien zu 318 bis 318.50 Prolongation, vierprozentige ungarische Goldrente zu 100.25 bis 100.20, fünfprozentige ungarische Papierrente zu 95.22 1/2 bis 95.15 umgekehrt.

Getreidegeschäft. Weizen war heute gut offerirt, doch blieb die Kauflust der Mühlen beschränkt; wer verkaufen wollte, mußte 5 kr. billiger geben. Umsatz 15,000 Mtr. — Verkauf wurden:

Weizen, Theiß: 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 20 fr., 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 25 fr., 100 Mtr. Mtr. 80.5 R. 8 fl. 17 1/2 fr., 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl., 100 Mtr. 79.2 R. zu 8 fl. 5 fr., 300 Mtr. 78.5 R. zu 8 fl. 5 fr., 100 Mtr. 76.6 R. zu 7 fl. 70 fr., 400 Mtr. 77.7 R. zu 7 fl. 90 fr., Alles per drei Monate. — Bester Boden: 100 Mtr. 80.5 R. zu 8 fl. 10 fr., 100 Mtr. 79 R. und 200 Mtr. 78 R. zu 7 fl. 50 fr., 300 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 92 1/2 fr., 100 Mtr. 77.4 R. zu 7 fl. 60 fr., Alles per drei Monate. — Weizenburger: 200 Mtr. 79 R. zu 7 fl. 80 fr., per drei Monate. — Sentejer: 1500 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 20 fr., per drei Monate. — Tolnauer: 900 Mtr. 80 R. zu 8 fl. 20 fr., per drei Monate. — Szivaczer: 1700 Mtr. 77.2 R. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. — Bacsfaer: 1800 Mtr. 78.3 R. zu 7 fl. 90 fr., per drei Monate. — Obertheiß: 200 Mtr. 80 und 100 Mtr. 79 R. zu 8 fl. 10 fr., per drei Monate. — Ujancce: 2000 Mtr. 75 R. zu 7 fl. 50 fr., 1500 Mtr. 76.8 R. zu 7 fl. 65 fr., per drei Monate.

Roggen unverändert; von alter Waare wurden 200 Mtr. zu 6 fl. 50 fr., 600 Mtr. neue Waare ward zu 6 fl. 35 fr. verkauft.

Gerste geschäftlos. Mais unverändert, 1200 Mtr. gute Waare zu 4 fl. 82 fr. und 4700 Mtr. etwas beschädigte Waare zu 4 fl. 57 1/2 fr. an Spiritusbrenner verkauft.

Häfer fest, 600 Mtr. zu 5 fl. 90 fr. bis 6 fl. 50 fr. von Konsumenten je nach Farben und Reinheit gekauft.

Termin. Zu Beginn des Geschäftes fest eröffnend, ermatteten später, um dann wieder fest zu schließen. Weizen per Herbst zu 8 fl. 10 fr. bis 8 fl. 11 fr. eröffnend, ermattete bis 8 fl. 5 fr., erreichte an der Börse 8 fl. 7 fr., wurde nachmittags zu 8 fl. 10 fr. gekauft. Als die amtlichen Meldungen über die erhoffende Weizenernte, welche schlecht lauten, bekannt wurden, traten als Käufer für Herbstweizen hiesige Spekulanten und Abgeber auf, die schnell bis 8 fl. 18 fr. zahlten. Schluß 8 fl. 16 fr. Geld, 8 fl. 17 fr. Waare. — Frühsjahrsweizen von 8 fl. 62 fr., 8 fl. 60 fr. bis 8 fl. 70 fr. bezahlt, schließlich zu 8 fl. 68 fr. G., 8 fl. 70 fr. Waare. — Mais per Juli-August von 4 fl. 75 fr. bis 4 fl. 84 fr. bezahlt, schließlich zu 4 fl. 84 fr. bis 4 fl. 85 fr., Mais per August-September zu 4 fl. 87 fr. bis 4 fl. 90 fr. gehandelt, schließlich zu 4 fl. 90 fr. G., 4 fl. 92 fr. W., Mais per Mai-Juni 1890 zwischen 5 fl. 27 fr. und 5 fl. 19 fr. bezahlt, schließlich zu 5 fl. 24 fr. G., 5 fl. 26 fr. Waare. — Häfer per Herbst zu 5 fl. 80 fr. bis 5 fl. 84 fr. gehandelt, schließlich zu 5 fl. 82 fr. G., 5 fl. 85 fr. Waare. — Kohlraps per August-September notirt 16 fl. 75 fr. bis 17 fl.

Produktengeschäft. Auch heute herrschte im Produktengeschäfte Unthätigkeit, doch blieben sämtliche Produkte fest. Von Pflaumen wurde serbische Hyanecwaare per Oktober-November zu 6 fl. 50 fr. und bosnische Hyanec zu 6 fl. 75 fr. geschlossen. Prima Stabtfeet zu 56 fl. 50 fr. begeben.

Die amtlichen Getreidenotirungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß-Bester Boden: Weizenburger: 78 R. fl. 8.—8.05 fl. 7.95—8.— fl. 8.—8.05 79 " " 8.05—8.10 " 8.—8.05 " 7.05—8.10 80 " " 8.10—8.15 " 8.05—8.10 " 8.10—8.15 81 " " 8.15—8.20 " 8.10—8.15 " 8.15—8.20

Qual. Bacsfaer: 78 R. fl. 8.—8.05 79 R. " 8.05—8.10 80 R. " 8.10—8.15 81 R. " 8.15—8.20

Roggen 70—72 R. fl. 6.25— 6.45 Gerste, Futter: 60—62 " " " Brenner: 62—64 " " " Brauer: 64—66 " " " Häfer 39—41 " " 5.85— 6.25 Mais, Banater 75 " " 4.80— 4.85 anderer 73 " " 4.60— 4.75 Hirse " " 4.80— 5.40 Kohlraps " " 15.50—16.— " Banater " " 15.25—15.50

Termine: Weizen per Herbst 8.06— 8.07 Mais per Juli-August 1889 " " " per Juli-August 5.21— 5.23 Häfer per Frühjahr " " 4.77— 4.79 per Herbst " " 5.80— 5.82 Kohlraps per August-September 16 1/2—16 1/2 Spiritus, Preßhefenwaare 18.—18.50 Rohspiritus 13.50—13.75

Wasserstand.

Table with 4 columns: Location, Date, Water Level, and another Date. Locations include Donau, Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Reutaj, Bancsova, Driova, Bega, Temesvár, Szekes, Gyoma, Szarvas, Theiß, Szeged, Solnok, Regenb., Maros, Arad, Drau, Barce, Glogg, Sape, Sissef, Mitrowig.

Lottoziehung vom 10. Juli. Brunn: 59 64 54 66 21.

„Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Kundliche werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einreichung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Mädchen,
hübsch und lebensfroh, 20 Jahre alt, zeitgemäß gebildet, mit 2000 Gulden, möchte heirathen. Bedingung: Anständigkeits-, charaktervoll, israelit, Beamter bevorzugt. Briefe mit Referenzen und Photographie bis 15. d. unter „Glücklich 2000“ Hauptpost restante Budapest gegen Inzeratenschein. Discretion Ehrensache. 7521

Konkurs.
Bei der Diner isr. Religions-Gemeinde, ist die Stelle eines **חזן** für die neuerbaute Synagoge der **Neufelder-Synagoge**, der auch **חזן** sein muß, am 1. September 1. J. zu bezeugen. Gehalt 400 fl. jährlich fürum, freie Wohnung, Schächtergebühren (beiläufig 200 fl.) und sonstige, übliche Nebeneinkünfte.
Bewerber, die das 36. Lebensjahr nicht überschritten haben, wollen ihre Gesuche mit Nachweis über Alter, (Geburtschein unerlässlich) Familienstand, bisherige Verwendung und Qualifikation als **חזן** bis 24. Juli 1. J. anher einreichen. Später einladende oder nicht gehörig infruierte Gesuche werden nicht berücksichtigt. Nur hiesige Berufene werden zum Probevortrag zugelassen. Reisespesen werden nicht vergütet. Der Acceptirte erhält 40 fl. als Ueberziehungslohn.
Budapest, 7. Juli 1889.
Der Vorstand der **Diner isr. Religions-Gemeinde.** 750

Kalligraphischer Ferienkurs.
Wie alljährlich eröffne ich auch heuer einen kalligraphischen Ferienkurs für schlechtdirektende Schüler jedweder Lehranstalt, sowie für handelsübliche Jünglinge, die im Begriffe sind, sich der kommerziellen Laufbahn zu widmen. Nähere Rücksprache in meiner Wohnung VII., Király-utca 7, 2. Stock 19. **Philipp Reich**, Schreibmeister der öff. Bürger- und Handelsschule. V., nagy Koronaz-utca 13. 1367

Trafit
mit rentablen Nebengeschäft, am schönsten Plage Budapests, mit nachweisbar gutem Reinertragnisse sofort billig zu übergeben. Näh. in der Exp. 7536

Hausinhaber
Kotonic, solid gebaut, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7417

Als Praktikant
wird ein ehrliches Kind, 13 bis 14 Jahre alt, von guten Eltern aufgenommen. Adr. in der Exp. 7590

Un jeune français
donna des leçons à prix modérés. Adresse Bureau du journa. L. L. al 7339

Ein Praktikant
(Christ), aus gutem Hause, wird in der Leinen- und Wäschewaren-Handlung Hug-mayer & Michailovitz, Ser-vitenplatz 10, aufgenommen. 7582

Am Schwabenberg
ist eine aus 3 Zimmern, Vorzimmer, Küche und Ver-randa bestehende schöne Som-merwohnung sofort und bis-her zu vermieten. Adr. in der Exp. 7591

Agent,
tüchtig, fleißig, bei Papier-händlern gut eingeführt, wird gesucht. Bei Verwendbarkeit für Bezahlung. Adr. in der Exp. 7587

Kanapée,
6 **Fauteuils** mit Kappen-überzügen, Kredenz mit Mar-morplatte, Kousjol mit Spie-gel, sind wegen Ueberfluthung sehr billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 7588

Haus
in Budapest, Ringstraße, neu, prachtvoll, großes Kaffeehaus und andere Geschäfte darin, 8300 fl. Ertragniß, 5 1/2 % Laßt 55,000 fl., für 100,000 Gulden zu verkaufen. Näheres Neupest, Károlyigasse 40. bei Bégelyh. 7589

Konkurs.
Bei dem Gefertigten ist die Stelle eines geprüften Leh-rers, mosaischen Glaubens, zu 8 Kindern u. z: 4 Kinder der unteren Gymnasial- oder Real-Klassen und 4 der Ele-mentar-Klassen zu besetzen. Derselbe ist verpflichtet, den Kindern die geistlichen Unterrichts-Gegenstände in ungarischer Sprache vorzu-tragen und dieselben in der nahe liegenden Stadt Fogar-as bei der öffentlichen Prü-fungs-Kommission mit guten Resultate prüfen zu lassen. Jahresgehalt 220 fl. nebst ganzer Verpflegung. Reflek-tirende um dieser Stelle haben ihre Befähigungs- und sonstigen Zeugnisse bis am 15. August 1. J. einzuwenden und im günstigen Falle den Posten mit 1. September anzutreten.
Lósi Móricz, in Alsó-Árpa, Kom Fogarás. 7604

Nur noch 250 Hausgründe
zu verkaufen in Pu-zta Sz.-Mihály, nächst Budapest, unter günstigen Modalitäten. Ein Grund 200 □ Mtr. kostet 130 fl. inbegriffen sämtliche Speien und Umschreibgebühren in 4 halbjährigen Raten zu zahlen. Unterzeichnung täg-lich bei H. Franz Bittel, Gast-wirth dort. Verbindung mit Einfahrer-Bahn-Station Ra-kostalva. 7546

Gut,
2-300 Joch, 1/4 oder 1/2 Wald, Wohnhaus, Garten, et-was Gebäude, wird mit fun-dus instructus sofort in wel-chem Komitate immer gekauft Belastetes wird bevorzugt. Adr. Defonom, Budapest, Ankerhof. 7593

Felicitás.
Reményem, hogy egész-séges. Tudja edes angva-lom, hogy mivel szerethet nekem örömet? szeretném ha már megint együtt lehetnék. Lujza B. Csó kolia ö ökké hü 7599

Konkurs.
An der öffentl. isr. Volksschule zu Tab ist die Stelle eines geprüften Lehrers für die 2. Klasse mit dem Jah-resgehalte von 500 fl am 1. September 1. J. zu be-setzen.
Reflektirende, der ung., hebr. und deutschen Sprache mächtig, wollen ihre Offerte mit Nachweis ihrer bisherigen Verwendung bis 1. August 1. J. an den Gefertigten einwenden.
Dem Acceptirten steht nach Ablauf des Probejahres im Falle allgemeiner Zufrieden-heit die Aussicht auf ein Definitivum bevor Tab (So-mogy). 9. Juli 1889. Der Schul-vorstand. **Ludvig Kofner.** 7600

Kleidermacherin
aus Wien übernimmt zum Verfertigen die feinsten und geschmackvollsten Toiletten. Morleg-utca Nr. 6, 2. St., Reitmann. 7615

Egy gyakorlott é p i t é s z,
szakmájába vágó bármí-nemű foglalkozást keres. Megkeresésék „Véletem“ alatt kéretnek ezen lap kiadóhivatalába küldetni 7613

Konkurs.
Bei dem Gefertigten ist die Stelle eines geprüften Leh-rers, mosaischen Glaubens, zu 8 Kindern u. z: 4 Kinder der unteren Gymnasial- oder Real-Klassen und 4 der Ele-mentar-Klassen zu besetzen. Derselbe ist verpflichtet, den Kindern die geistlichen Unterrichts-Gegenstände in ungarischer Sprache vorzu-tragen und dieselben in der nahe liegenden Stadt Fogar-as bei der öffentlichen Prü-fungs-Kommission mit guten Resultate prüfen zu lassen. Jahresgehalt 220 fl. nebst ganzer Verpflegung. Reflek-tirende um dieser Stelle haben ihre Befähigungs- und sonstigen Zeugnisse bis am 15. August 1. J. einzuwenden und im günstigen Falle den Posten mit 1. September anzutreten.
Lósi Móricz, in Alsó-Árpa, Kom Fogarás. 7604

Bonne supérieure
pour Pest même, famille noble, gagé 5 fl est s'her-chée par le bureau de Mme. **Anna Gerson,** Budapest, maintenant: **Harminczad - utca 4, Parterre.** 7585

Ein geprüfter Maschinist
für stabile Dampfmaschinen jeder Art, sucht Stelle um seinen Posten zu verändern, ist auch tüchtiger Maschinen-Schlosser und Dreher. Adr. in der Exp. 7579

Tüchtige Erzieherin
gesucht von einer distinguirten israelitischen Familie in der Provinz zu 2 Kindern im Alter von 5 1/2 und 8 Jahr u. Selbe muß befähigt sein. 4 Elementar-Klassen zu unter-richten, ungarisch und entwe-der französisch oder ein liich perfect zu sprechen. Musitalische Bildung erwünscht, aber nicht Bedingung. Photographie und Zeugnisse zu senden an **Mag Frommer, Lemesvár.** 7605

Ausheizöfen
zur Trockenlegung von Woh-nungen u. Gewölb-Localitäten **leihweise** bei **A. R. Kohn** Eisen- und Metallgeschäft, V1. Mo.sár-utca 9. 7603

Gutsverpachtung.
Am 28. Juli 18-9, Nach-mittags 2 Uhr, wird das der **mdj. Jema Scherfel** gehö-rende, am **Hunsdorfer Zer-rain** (Zipser Komitat) an der Hauptstraße, zwischen Kö-smärk-Poprad liegende, seit vielen Jahren an der Hand einer **Spiritusbren-nerci** rational bewirthschaf-tete fommassirte Gut, bestehend aus 100 Joch Aderland, 9 Joch Wiesen und 7 Joch Hut-weide, dann aus der Wald-weide und Wiesen, die Wald-wiese mit dem darauf befind-lichen Sommerhäuschen am Karpathen-Kurorte Matlár-háza gelegen, von 31 Jochen alles nach Katastraljochen ge-rechnet, ferner aus dem mit 5 eleganten Zimmern und einem schönen Garten versee-nen Wohnhause, den im guten Stande befindlichen Wirth-schaftsgebäuden, der ganz neu eingerichteten, am Popperfluß befindlichen Spiritusbrennerci nebst Wirthschaftsloft und Ar-beiterwohnungen sammt fun-dus instructus; bei der Hunsdorfer Ortsbehörde auf 6 Jahren, vom 1. April 1890 angefangen, im öffentl. Lizi-tations- und resp. auch Offert-wege an Meistbietende verpach-tet werden. Die näheren Beding-ungen erliegen bei **Herrn Dr. Robert v. Matéler** in Feita, wie auch bei **Herrn u. Notar Julius Grekmacher** in Hunsdorf, bei welchen auch die schriftl. Offerte mit 200 fl. Kneggeld versehen bis zum Licitations-tage einzureichen sind. **Ju-lius Grekmacher, Waisen-turator, Dr. Robert v. Matéler.** Vormund. 7602

Ein Kompagnon
mit 5000 fl. baar Einlage, Kaufmann, wird zu einem sehr lukrativen Geschäft ge-sucht. Näh. in der Exp. 7583

Lehrjungen
für Drechsler und Tischlerei werden sofort aufgenommen. Nach Probezeit Bezahlung. Adr. in der Exp. 7569

Zu Auwin el
in der nächsten Nähe des Fajans, ist wegen Abreise ein möblirtes Zimmer mit separatem Eingange sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 7586

Praktikant
für eine Apotheke in Ober-ungarn wird sofort aufgenom-men. 6 Klassen einer Mittel-schule erforderlich. Wo? sagt die Exp. 7586

Wegen Demolirung der Häuser Könyasgasse Nr. 43, Podmaniczkgasse Nr. 8 und 10 vertau-ich billig attes Baumaterial Mauerziegel, Mauersteine, Dachziegel, Pflastersteine, Dachstühle, Dampfbäume, Latten, Bretter, Dachrinnen, Eiserne Brunnen, Gas-luster von vielen Demolirungen am Lager **Gr. Feldgasse Nr. 26. Alte und neue Thüren und Fenster, Gewölb-Thüren, Flüg-el-Thüren, Tapeten-Thüren, Fenster mit Gasetten, Eisen-Thüren, Eisengitter, ein eij-ernes Salettl in der Baumaterialien = Niederlage des **Adolf Kleinmann,** Gr. Feldgasse 26, vis-a-vis dem Orpheum. 7616**

Gelegenheits-Ver-kauf. Infolge Geschäftsauf-laffung ausverkaufe ich mein Lager von fertigen Herren-kleidern, Schafwoll- u. Leinen-stoffen, sowohl im Kleinen als auch in Parthien, zu tief herab-gesetzten Preisen. D. Weiß-mayer, in Gr.-Kanizsa. 7594

Ein gutes Spezerei, Kurz- u. Manufakturwaaren-Geschäft
ist anderweitiger Unterneh-mung halber ohne die Manu-fakturen zu übergeben. Schöne geräumige Localitäten zu ver-kaufen oder verpachten. Adr. Moriz Brud, Sárkere-ztur. 7595

Greislerei
mit Branntweinchank, auf sehr lebhaftem Posten, ist sofort zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 7610

1 Teppich Speise-Divan,
1 Garniturst. wegen Mangels an Raum zu staunend billigen Preisen sofort zu verkaufen. gaop. Deutsch, Aranú Janos-Lesse 34. 7580

„Röön.“
Brief weiten, dritten, vier-ten erhalten. Warum böse Ge-danken? berehere anbete. Be-hüte alles vorfichtigst, werde Form erdenken Briefwechsel, da für mich dringendes Bedürf-niß. Mein Schicksal bis auf den Grund des Herzens ge-hen, meine ganze Seele ewig Dein, Geliebte, jedes Wort belebt, beglückt. Schreibe bitte, einzige Geliebte. 7597

Konkurs.
Bei dem Gefertigten ist die Stelle eines Erziehers per 1. September a. c. zu be-setzen. Nur dipl. Lehrer können reflektiren. Die Reflektanten müssen der ung. u. deutschen Sprache in Wort u. Schrift mächtig sein, sowie auch im hebräischen Unterricht erthei-len können. Gehalt 200 fl. nebst freier Station. Offerte sammt Beilagen sind bis 1. August 1. J. an die Adresse **Ja. Werner, Prishtnit, Post Verbó.** zu richten. 7596

Dampfmühle
mit gesichert 25%iger Kapi-tals-Anlage, auf das Beste eingerichtet, gegenwärtig im Betriebe, in einer fruchtbareren Gegend, romantische Anlage, entsprechend einem Sommer-aufenthalte, nahe zur Bahn-station, welche nur 2 1/2 Stun-den entfernt zur Hauptstadt; ist um den Preis von 140.00 fl., die Hälfte Baar, der Rest nach Uebereinkommen, wegen Fa-milien-Verhältnisse zu ver-laufen. Wo? sagt die Exp. 7607

Lehrerin,
perf. französisch, tücht. mu-sikalisch, mit langjährig-Wirkungszeugnissen, sucht un-ter bescheid. Ansprüchen so-fortiges Engagement. Gefl. Antr. werden erbeten sub „Beiseiden“ an die Exp. 7607

Lehrling
aus gutem Hause, wird gegen Bezahlung per sofort aufge-nommen. Wo? sagt die Exp. 7608

Agent.
Ein Agent, der bei Spezerei-händlern, Wirthen u. Greis-lern sehr gut eingeführt ist, wird gegen fixes Gehalt sofort aufgenommen. Adr. in der Exp. 7611

W. Gausfette. W.
Die im besten Renommée ste-hende Firma **A. Weiß**, hajós-utca 15 offerirt **Gausfette**, eigenes Erzeugniß, **per. Aito** 1 fl. Bei größerer Abnahme entwürdigend billiger. 7617

Gummi!
Original Pariser Gummi- und Fisch-blasen, die höchsten Anforderungen in Reinheit und Güte übertreffend, per Dbd. fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 und 8. Doubs amer. (kurz) fl. 3 u. 4. Feinste Pariser Damen-schwämme fl. 2, 3, 4 und 5. Damen-Préservatifs nach Gasse fl. 2, nach Prof. Meninger fl. 2.50 per Stück. Zus-pensorien re. laut ausführlichen Preis-courant. Verfertigung distrikt.

J. REIF, Spezialist, Wien,
IV., Margarethenstraße Nr. 7.
Praktische Muster-Kollektionen für Herren. Kompl. fl. 6

Dr. Fried. Lengiel's Birken-Balsam

Schon der vegetabilische Saft allein, welcher aus der Birke scheidet, wenn man in den Stamm derselben hineinbohrt, ist seit Men-schengedenken als das ausgezeichnetste Schönheitsmittel bekannt; wird aber dieser Saft nach Vorchrift des Erfinders auf chemischem Wege zu einem Balsam bereitet, so gewinnt er erst eine wunderbare Wirkung.

Betrachtet man Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, so lösen sich schon am folgenden Morgen fast un-merkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.

Dieser Balsam glättet die im Gesichte entstandenen Runzeln und Blatternarben und gibt ihm jene jugendliche Gesichtsfarbe, der Haut verleiht er Weiche, Zartheit und Frische, entfernt in kür-zester Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Muttermale, Nässröthe, Milieffer, und alle anderen Unreinheiten der Haut. Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung fl. 1.50.

Dr. Lengiel's Bensoe-Seife
ist die zweckmäßigste hygienische Seife, welche die Haut zart und weiß macht und ist berufen, die guten Wirkungen des Balsams zu befordern. 1 Stück kostet 60 kr.

Hauptdepot für Ungarn bei **Josef v. Körös, Apo-theker**, Budapest, zu haben beim Apotheker Ring, Arab, ferner in allen besseren Apotheken Ungarns. 19984

Neuestes in Préservatifs
von Fischblasen mit Gummiring, echt franz., hochsein auferordentl. praktisch, per Dbd. fl. 5, so auch alle Sor-ten echt franz. Fischblasen- und Gummi-Houles, von fl. 1 bis fl. 5 per Dbd., Schwämmchen, fein franz. fl. 2, ff. engl. fl. 3 per Dbd., veredelt distret per Nachnahme die Gummiwaaren = Agentie, **Alex. Mose, Wien, I., Kollnerhofgasse 4, 1. Stock,** und **Paris rue de Paradis Nr. 40.** Komplette Muster-Kollektion fl. 5.30 27818

Direkt. L. Landesmann's
ministeriell konzess.
Knaben-Institut in Szabadka.
(VI. klass. priv. Bürgerschule.)
Die Bürgerschule bietet Vorbereitung für **Handelsakademie, Industrie- u. Kadetenschule**; befähigt für div. Staats-ämter, kommerz., industrielle, Assuranz-, Bank- u. Eisen-bahn-Anstellung. Der Schüler kann ferner in **Forst-, land-wirtschaftliche u. Tierarznei-Schulen** übertreten. Sorg-fältige Erziehung in gewisshafter Rücksicht auf Aufzuga-gen. Fortwährende Aufsicht. Mäßige Preise. Programm gratis.

Quarz-Mühls eine,
nach französischer Manier zusammengeleigt, liefert in anerkannt vorzüglichster Qualität die **Erste Beregässer Mühlesteinfabrik** **Podvinecz & Heisler,** Budapest, väczikörút 27.